

DRITTES BUCH

Zweiter Teil

Die vier Grundaufgaben der Arbeiterklasse

und die proletarischrevolutionären Organisationsprinzipien

Elftes Heft

Erster Teil

Die vierte Grundaufgabe der Arbeiterklasse:

Die Politik des proletarischdemokratischen Staates

I. Die Grundlinie aller Politik des proletarischdemokratischen Staates

Der Uebergang der Macht an die Arbeiterklasse, das war die Hauptsache im proletarischrevolutionären Kampf um die Macht. Die revolutionär aufgerichtete Macht der Arbeiterklasse, die proletarischdemokratische Staatsmacht, behaupten, ausgestalten, über den ganzen Erdball breiten, das ist die H a u p t s a c h e bei der Politik des proletarischdemokratischen Staates. Alles andere muss dieser Hauptsache dienen, muss in sie einmünden, ist im Verhältnis zu dieser Hauptsache - so wichtig es im Einzelnen auch sein mag - untergeordnet.

"Die Diktatur des Proletariats bedeutet nicht die Einstellung des Klassenkampfes, sondern seine Fortsetzung in neuer Form mit neuen Waffen" (Thesen über die Politik der KPR, III, Weltkongress der KI, 1921). Fortsetzen des Klassenkampfes auf welcher Grundlinie? - auf genau derselben Grundlinie wie früher, das ist auf der proletarischen Klassenlinie, auf der Linie der internationalen proletarischen Revolution, auf der Linie der Weltrevolution.

Die Politik des proletarischen Staates muss so beschaffen sein, dass sie in ihrer Gesamtwirkung die Macht der Arbeiterklasse steigert, international und national, die Macht der Weltbourgeoisie senkt, dass sie im internationalen und nationalen Masstab das Kräfteverhältnis der Klassen zugunsten des Weltproletariats, zu Gunsten der proletarischen Revolution verschiebt, zum Nachteil der Weltkapitalistanklasse, zum Nachteil der internationalen kapitalistischen Gegenrevolution.

Führt die Politik des proletarischen Staates tatsächlich zu diesem Ergebnis, dann ist er richtig geleitet, geführt auf der Klassenlinie der Arbeiter, auf der proletarisch-revolutionären, sozialistischen, kommunistischen Linie - führt sie aber - gemessen innerhalb einer hinlänglichen Zeit, zum entgegengesetzten Ergebnis, dann bewegt sich die Politik des proletarischen Staates auf antiproletarischer, antirevolutionärer, antisozialistischer, antikommunistischer Linie, arbeitet der Weltbourgeoisie, der internationalen kapitalistischen Gegenrevolution in die Hand; notwendigerweise wird ein solcher proletarischer Staat in seinen proletarischen Klassengrundlagen immer mehr gefährdet, erschüttert, zersetzt, er entartet als proletarischer Staat, wobei er sich zugleich in ein sehr machtvolles Staatsgebilde, das jedoch immer mehr Tendenzen, Elemente antiproletarischer, antirevolutionärer, antisozialistischer, antikommunistischer Natur hervorbringt, wandeln kann, ja wandeln muss.

Die "roten Giganten", die riesigen Industriebetriebe waren, sind ausserst bedeutende Einzelerfolge des Wirtschaftsaufbaues in Russland. Das ändert jedoch nichts an der grundlegenden Tatsache, dass sie Teil einer Politik waren, die in ihrem Gesamtauswirken das Kräfteverhältnis der Klassen unausgesetzt zum Nachteil der Weltarbeiterklasse, der russischen Arbeiter inbegriffen, beeinflusst, verschiebt. Die "Giganten" wuchsen empor, aber die Macht der Arbeiter als Klasse, die Macht des Weltproletariats im Verhältnis zur Weltbourgeoisie sank immer tiefer... Nicht die "Giganten" tragen die Schuld, aber die Gesamtpolitik, womit der (entartete) proletarische Staat geführt wird.

Millionen und Abermillionen wurden und werden in Russland aus dem Analphabetismus zu höherem kulturellem Dasein emporgehoben. Ein ausserst bedeutsamer Einzelfortschritt. Das ändert aber nichts an der entscheidenden Tatsache, dass dies unter der Stalinbürokratie Teil einer Gesamtpolitik, die in ihrem Gesamtauswirken die Machtstellung des Weltproletariats, der russischen Proletarier inbegriffen, im Verhältnis zur Weltbourgeoisie fortgesetzt schädigt, schwächt.

Der Heldenkampf der Roten Armee, der russischen Arbeiter und Bauern überhaupt, mit seinen Siegen von Stalingrad usw. wird als unsterbliches Ruhmesblatt in die Weltgeschichte eingehen. Das ändert jedoch nichts an der entscheidenden Tatsache, dass die gesamten militärischen Anstrengungen Russlands unter der Stalinbürokratie Teil einer Gesamtpolitik sind, die das Kräfteverhältnis zwischen Weltbourgeoisie und Weltproletariat, beider Klassen in ihrer Gesamtheit genommen, zum Nachteil der Gesamtarbeiter, zum Vorteil der Gesamtkapitalisten beeinflusst, verschiebt.

Ob die Politik des proletarischen Staates richtig ist, ob sie sich tatsächlich auf der proletarischen Klassenlinie bewegt, das muss letzten Endes stets vom Standpunkt der Macht der Weltarbeiterklasse beurteilt werden, in ihrem Verhältnis zur Macht der Weltbourgeoisie, muss immer beurteilt werden vom Standpunkt der Machtstellung der Arbeiter als Klasse in ihrem Verhältnis zur Machtstellung der Kapitalisten als Klasse. Nur von diesem Ausgangspunkt kann man die Politik des proletarischen Staates richtig bestimmen, nur von diesem Ausgangspunkt kann man die Politik eines gegebenen proletarischen Staates - wie zum Beispiel der stalinistisch entarteten Sowjetunion - richtig beurteilen. Die meisten Irrtümer ehrlicher Arbeiter beim Beurteilen des stalinistischen Sowjetrussland entspringen letzten Endes dem Umstand, dass sie unbewusst von einem unrichtigen Ausgangspunkt an die russische Frage herangehen, das heisst, dass sie - ohne es zu wissen - nicht vom proletarischen Klassenstandpunkt urteilen, der die Einzelheiten, auch die Einzelerfolge, nicht bloss isoliert, sondern auch und vor allem in ihrem Zusammenhang mit der Gesamtpolitik des (entarteten) proletarischen Staates beurteilt, in der Gesamtwirkung dieser Politik auf das Kräfteverhältnis zwischen Weltarbeiterklasse und Weltkapitalistenklasse.

"Das Primat (der Vorrang) der Politik über die Oekonomie muss als unbedingte Regel gelten" (Lenin: Noch einmal die Gewerkschaften, 1921, Sammelband, 1925, S. 611). Alle Fragen der Wirtschaft des proletarischen Staates, selbst die allerwichtigsten, müssen grundlegend, leitend unter dem Gesichtspunkt der Politik der proletarischen Klassenmacht, der Macht der Arbeiter als Klasse, gewertet, eingeschätzt, beurteilt werden! Das gilt überhaupt für alle Fragen der Politik des proletarischen Staates.

1. Das Steigern der Produktivkräfte und die proletari-

sche Klassenmacht

Weil das Kapital die Weiterentwicklung der Produktivkräfte und dadurch den Aufstieg der Arbeiter, armen Bauern, Kleinbürger, der Menschheit überhaupt, immer mehr hemmt, deshalb - letzten Endes - bekämpfen wir die kapitalistische Form der Produktion. Um die Produktivkräfte über die durch die kapitalistische Anwendung der Produktionsmittel gesetzten Schranken höher und immer höher zu entfalten und dadurch die Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger, die ganze Menschheit überhaupt immer höher und höher zu heben, darum - letzten Endes - kämpfen wir für die sozialistische Form der Produktion. Es ist also klar, dass das Steigern der Produktivkräfte, anders ausgedrückt: der Produktivität, der Ergäbigkeit der menschlichen Arbeit, die entscheidende Aufgabe der gesamten Wirtschaftspolitik des proletarischen Staates ist, sein und bleiben muss.

Allein die Aufgabe des Steigerns der Produktivkräfte darf nie und nimmer "an sich", das heisst isoliert, sondern sie muss vielmehr stets im Zusammenhang mit der Frage der proletarischen Klassenmacht gestellt, beantwortet werden! Welches ist das Wechselverhältnis zwischen beiden? Ohne proletarische Klassenmacht kein Steigern der Produktivkräfte über die durch das kapitalistische Eigentum an den Produktionsmitteln, durch das kapitalistische Profitbedürfnis gesetzten Schranken - ohne Steigern der Produktivkräfte kein Behaupten der proletarischen Klassenmacht auf die Dauer. So weit, so richtig. Doch welcher der beiden Faktoren ist bei aller Wechselwirkung der in letzter Instanz grundlegende Faktor in diesem Wechselverhältnis: die proletarische Klassenmacht oder das Steigern der Produktivkräfte?

Dieser ausschlaggebenden Frage darf man nicht ausweichen, man darf vor ihr nicht die Augen schliessen. Es gibt kein Steigern der Produktivkräfte "an sich". Es gibt eine Politik des Steigerns der Produktivkräfte, welche das Kräfteverhältnis der Klassen zum Vorteil der Arbeiterklasse verschiebt - und es gibt eine Politik des Steigerns der Produktivkräfte, welche - selbst bei besten Absichten - zu der gerade entgegengesetzten Wirkung führt, dass sie die Macht der Arbeiter als Klasse schwächt. So entscheidend die Aufgabe des Steigerns der Produktivkräfte, sie muss stets untergeordnet sein und bleiben den Interessen der Macht der Arbeiter als Klasse.

Bucharins Förderung der wirtschaftlich tüchtigen Kulaken war gut gemeint. Der Ertrag der landwirtschaftlichen Produktion wäre gesteigert worden, mit gar manchen günstigen wirtschaftlichen Wirkungen vielleicht auch für die Arbeiterklasse hinsichtlich der Ernährung - doch um den Preis der Stärkung der Klassenposition der

ausbeuterischen Grossbauern, also um den Preis, dass die Machtstellung der Arbeiterklasse geschwächt worden wäre. Doch gerade das ist der einzige Preis, den der proletarische Staat selbst für eine Steigerung der Produktivkräfte niemals zahlen darf!

Die Stalinbürokratie entwickelt die Produktivkräfte auf einer Grundlage und mit Methoden, wodurch die Gesamtposition der Arbeiterklasse, die sozialistischen Tendenzen zusehends geschwächt, die Gesamtposition der arbeiterfeindlichen Elemente, die neubürgerlichen Tendenzen in der Sowjetunion fortgesetzt gestärkt werden. Begreiflich, dass die kapitalistischen Klopffechter, die labouristischen, sozialdemokratischen eingeschlossen, diesen stalinschen "Realismus" höchst loben. Der stalinsche Kurs züchtet tatsächlich eine neue Bourgeoisie heran, führt zu einem neuen Kapitalismus in Russland und verdeckt dies, was umso gefährlicher, mit halbsozialistischen, halb-kommunistischen Phrasen.

Stalins Wirtschaftsmethoden haben die Produktivkräfte Russlands gewaltig gesteigert, doch um den Preis, dass durch die Gesamtpolitik, wovon die stalinsche Wirtschaftspolitik nur ein Teil, die Klassenmacht des Weltproletariats, der russischen Arbeiter inbegriffen, gewaltig geschädigt wurde, gewaltig geschädigt wird.

Nur ein Steigern der Produktivkräfte, das den Interessen der Macht der Arbeiter als Klasse stets untergeordnet, eingeordnet ist und bleibt, wirkt sich aus zu Gunsten der Arbeiterklasse, ansonsten aber wirkt es sich aus zu Gunsten der dem Proletariat feindlichen, der antisozialistischen Elemente, letzten Endes zu Gunsten des kapitalistischen Klassenkampfs, zu Gunsten der Weltbourgeoisie, Genau das gilt vom stalinschen Steigern der Produktivkräfte.

2. Die soziale Lage der Arbeiterklasse und die

proletarische Klassenmacht

Zeitweise vermögen die Arbeiter selbst unter kapitalistischen Bedingungen eine gewisse Besserung ihres Lebensstandards zu erreichen. Meist geht es da um die Oberschicht der Arbeiter, die ihr Lebensniveau auf Kosten der Masse der Arbeiter verbessert. In Zeiten grossen wirtschaftlichen Aufschwungs vermag im Kapitalismus sogar die Arbeiterklasse als Gesamtheit sich zu einer etwas höhern Lebensstufe empor zu kämpfen, doch stets nur vorübergehend. Jede Verbesserung der Lage der Arbeiterklasse unter kapitalistischer Herrschaft bedeutet lediglich, dass die Kapitalistenklasse die eiserne Kette, woran sie die Klasse der Lohnsklaven geschmiedet hält, zeitweilig etwas lockert. In Zeiten grosser Konjunktur bewilligen die kapitalistischen Ausbeuter der Klasse der proletarischen Hühner, die ihnen die goldenen Profiteure legen, etwas mehr Futter, einen etwas besser ausgestatteten Käfig usw - all dies nur solange die günstige Konjunktur währt, also nur vorübergehend. Denn auf den konjunkturellen Aufschwung folgt die konjunkturelle Depression, schliesslich die konjunkturelle kapitalistische Krise, folgt das kapitalistische Hinabdrücken der proletarischen Lebenshaltung. Und in der kapitalistischen Niedergangsepoche vollends, werden die Phasen des wirtschaftlichen Aufschwungs immer kürzer, die Phasen des wirtschaftlichen Niedergangs, der Wirtschaftskrise immer länger. Jedenfalls verschlechtert sich fortwährend die soziale Lage der Arbeiterklasse relativ, das heisst im Verhältnis zur sozialen Lage der Kapitalistenklasse.

Der proletarischdemokratischen Staatsmacht dagegen geht es um das dauernde Heben der sozialen Lage der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger, und zwar nicht um das Heben eines ihrer Teile auf Kosten der grossen Masse, sondern um das Heben des Lebensstandards der gesamten Arbeiterklasse, der gesamten Masse der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger im Verhältnis zu allen andern Klassen, Schichten, Teilen der Gesamtbevölkerung, bis zur schliesslichen Ueberwindung der gesellschaftlichen Klassenspaltung überhaupt. Damit ist auch schon gesagt, dass die Politik des proletarischdemokratischen Staates alle Fragen der Lebenshaltung der Arbeiterklasse, der ausgebeuteten werktätigen Massen überhaupt grundlegend stets im Zusammenhang mit der proletarischen Klassenmacht stellt und beantwortet, behandelt und verwirklicht. Denn nur wenn das Steigern des Lebensniveaus der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger auf einer Grundlinie betrieben wird, welche die Macht der Arbeiter als Klasse nicht schwächt, sondern stärkt, ausschliesslich dann kann von einem dauernden, also wirklichen Heben der sozialen Lage der Arbeiterklasse, der werktätigen ausgebeuteten Masse überhaupt die Rede sein.

Werfen wir einen Blick in das stalinsche Russland. Zwanzig Jahre schon ist die Stalinbürokratie im Sattel. Wohin hat sie die Macht der Arbeiter als Klasse gebracht? Prüfen wir das zunächst im russischen Masstab.

Die Machtstellung der Arbeiterklasse bemisst sich an ihrer tatsächlichen Macht in Betrieb, Gewerkschaft, Staat, Partei. Unter Lenin gab es für die russischen Arbeiter die Demokratie im Betrieb. Sie konnten in der Betriebsversammlung freimütig auftreten, Kritik üben, Vorschläge machen, Beschlüsse fassen, ohne fürchten zu müssen, den Arbeitsplatz zu verlieren, ins Gefängnis zu kommen usw. Die Stalinbürokratie hat die Betriebsdemokratie restlos beseitigt. Die Arbeiter dürfen im besten Fall sich selbst kritisieren, wenn es gut geht auch ihren unmittelbaren Vorgesetzten, doch einzig und allein auf der "Generallinie"; keinesfalls dürfen sie auch nur für ihre Lebenshaltung eintreten, geschweige denn die Stalinlinie, die Stalinbürokratie einer Prüfung unterziehen.

Unter Lenin gab es für die russischen Arbeiter die Demokratie in den Gewerkschaften. Gewiss, die leninschen Gewerkschaften hatten auch die Interessen des sozialistischen Aufbaues zu vertreten, doch stets in Einklang mit den Interessen der Arbeiter und damit diese Interessen gewahrt bleiben, eben darum hatten die Arbeiter das Recht, in den Gewerkschaften für ihre Interessen in den Fragen von Lohn, Arbeitszeit, Arbeitsintensität usw. aufzutreten, Kritik zu üben, Anträge zu stellen, Beschlüsse zu fassen. Die Arbeiter wählten die Gewerkschaftsfunktionäre, Gewerkschaftsbeamten, die ihre Funktionen, Ämter nur solange ausüben konnten, solange sie tatsächlich von dem in freier Abstimmung bekundeten Vertrauen der grossen Mehrheit der gewerkschaftlichen Arbeiter getragen waren. Die Stalinbürokratie hat die Gewerkschafts-demokratie restlos beseitigt. Die Stalingewerkschaften sind ein Teil des stalinschen Polizeiapparats gegen die Arbeiterklasse: in den Stalingewerkschaften haben die russischen Arbeiter nur Pflichten, aber kein wirkliches Recht.

Unter Lenin gab es für die russischen Arbeiter die Demokratie der Sowjets. Die Arbeiterräte wurden von den Arbeitern frei gewählt; diese konnten ihren Sowjetdeputierten jederzeit abberufen und durch einen andern ihnen genehmen ersetzen; die örtlichen Deputierten wählten frei ihre Vertreter für den Bezirkssowjet, sie konnten die von ihnen Gewählten jederzeit abberufen und durch andere von ihnen gewählte Delegierte ersetzen - und so fort durch alle Stufen der Räteorganisation bis hinaus zum Reichssowjet. In den Sowjets selbst übten die Deputierten freie Kritik aus an allen Behörden des proletarischen Staates, auch an der Regierung, sie

brachten ihre Vorschläge, Anträge ein, fassten frei ihre Beschlüsse. Die Stalinbürokratie hat die Sowjetdemokratie restlos beseitigt. Unter Lenin waren alle wie immer gearteten ausbeuterischen Elemente vom Sowjet ausgeschlossen. Unter dem Titel der Einführung eines "allgemeinen" Wahlrechts hat ihnen die Stalinbürokratie die Tür zum Sowjet erschlossen. Dagegen wurde das Recht der Arbeiter, ihren Deputierten immer wieder Rede und Antwort stehen zu lassen, ihn jederzeit durch einen andern, ihnen genehmen Deputierten zu ersetzen, beseitigt. Gewählt in den Sowjet dürfen nur werden die von der Stalinbürokratie bestimmten Kandidaten... Im Sowjet selbst haben die Deputierten nur das Recht, sich selbst zu kritisieren, in keinem Fall dürfen sie die Stalinlinie, die Stalinregierung, die Stalinbürokratie, geschweige denn Stalin kritisieren. All dies gilt auch von den armen Bauern und Kleinbürgern.

Unter Lenin gab es für die klassenbewussten russischen Arbeiter die Demokratie in der Partei. Die klassenbewussten Arbeiter hatten das Recht, die Funktionäre, Beamten der Partei und auch die Parteileitung zu kritisieren, Vorschläge zu machen, Anträge zu stellen, darüber selbst oder durch die von ihnen frei gewählten Delegierten abzustimmen. An die so gefassten Beschlüsse waren die zuständigen Stellen der Partei gebunden. Die Klassenbewussten Arbeiter hatten das Recht, die Politik der Partei in den Organisationen zu diskutieren. Die Parteitage wurden ehrlich vorbereitet, die Delegierten dazu nach gründlicher Aussprache frei gewählt; der so zustande gekommene Parteitag wählte nach gründlicher Aussprache frei die Leitung der Partei. Die Parteileitung führte die Partei in der Zeit von Parteitag zu Parteitag, aber sie war und blieb die ganze Zeit über unter der politischen Kontrolle der klassenbewussten Arbeiter, die durch ihre Beschlüsse in den Parteiorganisationen die Politik der Partei ständig beeinflussten, ständig mitbestimmten, ja - in letzter Linie - tatsächlich bestimmten: denn die Parteileitung war nicht der Herr, sondern Diener der Partei, nur ein von den Parteimitgliedern frei gewählter Ausschuss zum Besorgen der laufenden Geschäfte der Partei auf der Linie der von der Parteimitgliedschaft durch ihre frei gewählten Delegierten auf dem Parteitag frei gefassten Beschlüsse und unter ständiger Kontrolle durch die Parteiorganisationen, durch die Parteimitgliedschaft. Die Stalinbürokratie hat die Parteidemokratie restlos beseitigt. Die Parteimitglieder haben nur noch das Recht, sich selbst zu kritisieren, in keinem Fall aber das Recht, zu prüfen, ob die Politik der Stalinbürokratie, der stalinschen Parteileitung den proletarischen Klasseninteressen entspricht oder widerspricht. Von irgendeiner freien Wahl der Parteileitung ist gar keine Rede mehr. Diese und alle Funktionen, Ämter der Partei werden von der Stalinclique über den Kopf der Parteimitglieder hinweg einfach besetzt. Die stalinschen Parteitage sind sowohl ihrer geistigen, wie ihrer organisatorischen Vorbereitung nach reiner Betrug an der Parteimitgliedschaft.

Unter Lenin war der tatsächliche Herrscher im Sowjetstaat die Arbeiterklasse, gestützt auf die Betriebe-, Gewerkschafts-, Sowjet-, Parteidemokratie, mit einem Wort gestützt auf die Arbeiterdemokratie. Regierung und Parteileitung mussten immer wieder um das Vertrauen der Arbeiterklasse werben und, von diesem Vertrauen getragen, funktionierten sie als von der Arbeiterklasse eingesetzte, frei gewählte Ausschüsse (die Sowjetregierung wurde vom Reichsarbeiterrat, die Parteileitung vom Parteitag der klassenbewussten Arbeiter frei gewählt), welche die laufenden Geschäfte der Arbeiterklasse besorgten, unter der stetigen Kontrolle, Mitbestimmung, letzten Endes unter der tatsächlichen Herrschaft der Arbeiterklasse. Die Stalinbürokratie hat die Arbeiterklasse vollständig entrechtet, sie hat die der Arbeiterklasse entrissene Macht vollkommen an sich gerissen. In Stalinrussland herrscht die Stalinbürokratie, die Arbeiterklasse hat kein wie immer geartetes Recht, sie hat zu kuscheln und zu dienen, durchzuführen, was die Stalinbürokratie, gestützt auf den Stalinapparat - vor allem auf die GPU, jeweils für gut befindet, anzuordnen.

Im russischen Masstab also ist die Macht der Arbeiter als Klasse unter der Stalinbürokratie ausserordentlich gesunken. Dass auch im internationalen Masstab die Klassenmacht des Weltproletariats im Verhältnis zur Klassenmacht der Weltbourgeoisie als Gesamtheit infolge der 20jährigen Stalinpolitik ausserordentlich gesunken ist, zeigen krass die vor allem von der Stalinbürokratie verschuldeten ungeheuern proletarischen Katastrophen: die Niederlage im englischen Generalstreik, Bergarbeiterstreik 1925/26, die Katastrophe der chinesischen Revolution 1925/27, die Katastrophe in Deutschland 1933, die spanische und französische Katastrophe 1936/39, die Katastrophe des Stalin-Hitlerpaktes 1939, die katastrophale Niederlage des Sowjetstaates im zweiten imperialistischen Weltkrieg im Verhältnis zum vorgeschrittensten kapitalistischen Staat, zum USA-Imperialismus, der seinen Produktionsapparat gewaltig verstärken konnte, während der russische Produktionsapparat zur Hälfte zerstört worden ist. (Vor dem Krieg hatte sich Sowjetrussland bereits zu 60% der amerikanischen Produktivkräfte empor gearbeitet. Im Verlauf des Krieges haben die USA ihren Produktionsapparat von 100 auf 120% vergrössert, zugleich verringerte sich der russische Produktionsapparat infolge der Zerstörungen rund um die Hälfte, das ist im Verhältnis zu Amerika von 60 auf 30% Vor dem Kriege war also das Verhältnis der Produktivkräfte zwischen Sowjetunion und USA 60 zu 100 oder 3 zu 5, jetzt wurde es zum Nachteil des Sowjetstaates auf 30 zu 120 oder 1 zu 4 zurückgeschleudert. Vor dem Krieg hatte die Sowjetunion bereits weit mehr als die Hälfte der amerikanischen Produktivität erreicht - heuten hat sie dank Stalin nur noch ein Viertel davon!) Nur noch durch die Munitions-, Waffen-, ja sogar Lebensmittellieferungen des amerikanischen, englischen Imperialismus vermag die Stalinbürokratie den Krieg auf grosser Stufenleiter weiter zu führen; die wirtschaftliche Abhängigkeit des Sowjetstaates von der Weltbourgeoisie hat durch die Schuld der stalinschen Politik gewaltig zugenommen, und zwar auch in Bezug auf den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Sowjetunion.

Indem die Stalinbürokratie die Macht der Arbeiter als Klasse ungeheuerlich senkte, machte sie es dem Sowjetstaat unmöglich, die soziale Lage der russischen Arbeiter dauernd, wirklich zu heben. Die Stalinbürokratie und ihre bezahlten oder interessierten Lohndrücker behaupten - entgegen den Tatsachen - das Gegenteil.

Dass die soziale Lage der russischen Arbeiter weit über den zaristischen Tiefstand gehoben wurde, das war das Werk der siegreichen Oktoberrevolution, nicht aber das Werk der Stalinbürokratie.

1922/23, unter Lenin, war die Lebenshaltung der russischen Arbeiter absolut genommen nicht hoch; die Produktion begann sich von Krieg und Bürgerkrieg eben erst zu erholen. Allein es ist zumindest zweifelhaft, ob sich im Vergleich zu Lenins Zeiten der Lebensstandard der gesamten russischen Arbeiterklasse unter dem Stalinismus tatsächlich gebessert hat - wenn man nämlich mitberücksichtigt, dass die Arbeitsintensität der russischen Arbeiter von der Stalinbürokratie ungeheuerlich gesteigert wurde: sie bekommen an Lohn (in Geld, Lebensmitteln, Diensten) wohl mehr als damals, aber sie haben zugleich bei weitem mehr an Arbeitskraft herzugeben als unter Lenin.

Entscheidend aber ist und bleibt die Frage, ob die soziale Lage der russischen Arbeiterklasse seit Lenin relativ das heisst im Vergleich zur sozialen Lage der andern Teile, Schichten, Klassen der russischen Gesamtbevölkerung, tatsächlich verbessert wurde und weiter verbessert wird. Diese Frage muss klar verneint werden.

Unter Lenin waren die Unterschiede der Lebenshaltung innerhalb der russischen Arbeiterklasse durchaus massvoll. Die qualifizierten Arbeiter bezogen etwas mehr, aber sie behielten einen durchaus proletarischen Lebensstandard, sie bildeten keine über

die Arbeitermasse materiell, gesellschaftlich emporgehobene Arbeiteraristokratie. Die beamteten Funktionäre in Partei, Gewerkschaft usw., Sowjetstaat und Sowjetwirtschaft aber bezogen höchstens das reale Einkommen eines guten, eines qualifizierten Arbeiters; auch sie waren also wirtschaftlich, gesellschaftlich keineswegs über die proletarische Masse emporgehoben. Gewiss gab es Differenzen im Lebensniveau auch unter Lenin, aber sie waren nicht gross, und die Gesamtpolitik des proletarischdemokratischen Staates ging tatsächlich dahin, diese Differenzen auf lange Sicht allmählich zu verringern. Im vollen Gegensatz dazu ist der Stand der Dinge und deren Entwicklungsrichtung unter dem Stalinismus:

a) Gehoben wurde und wird in Stalinrussland der Lebensstandard der Arbeiteraristokratie und vor allem der Stalinbürokratie, all dies auf Kosten der Arbeitermassen. (Die sehr hohen Löhne der Arbeiteraristokratie und die Riesengehälter der Stalinbürokratie werden in den stalinschen Statistiken in den "Durchschnittslohn" der Arbeiter eingerechnet, um die wirkliche Lage zu verschleiern).

b) Zeitweise gibt es Verbesserungen für diesen oder jenen Teil der Arbeiterklasse, diese oder jene Arbeiterschichten, ja manchmal sogar für die Arbeitermassen, doch nur vorübergehend. Von Zeit zu Zeit wird das Niveau der Geldlöhne erhöht, was manchmal sogar höhern Sachlohn bedeutet, das heisst einen Mehrbezug an Lebensmitteln und Diensten (dies im weitesten Sinne genommen). Aber gleichzeitig wurde und wird ununterbrochen mit allen Mitteln systematisch von der Stalinbürokratie die Arbeitsintensität emporgetrieben, diese moderne Form der Arbeitszeitverlängerung, wobei fortschreitend ein immer grösserer Teil der aus ihnen so herausgeschundenen Arbeitskraft, Arbeitsleistung nach gut kapitalistischer Ausbeutungsmethode den Arbeitern nicht bezahlt wird. Sieht man von der Arbeiteraristokratie ab (den Udarniki, Stossbrigadlern, Stachanowzen usw.), dann bekommt der russische Arbeiter stets nur einen Bruchteil dessen an Geldlohnbezug (oder gar an Bezug von Lebensmitteln und Diensten), was in Form gesteigerter Arbeitsintensität an Mehrleistung, an Mehrausgabe menschlicher Arbeitskraft aus ihm herausgepumpt, herausgepresst wird. Das Fordsystem ist das Ideal der Stalinbürokratie. Getreu ihrem Vorbild, dem kapitalistischen Erzausbeuter und Dollar-Milliardär Ford, spricht sie sehr viel von den Mehrbezügen der Arbeiter an Geld, Lebensmitteln und Diensten, doch über das bei weitem grössere Plus an Arbeitskraft, das da aus den Arbeitern herausgequetscht wird, gleitet sie mit verständnisvollem Schweigen hinweg.

Die Politik des proletarischdemokratischen Staates ist ausgerichtet auf dauerndes, also wirkliches Heben des Lebensstandards der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger, und zwar im Vergleich zu allen andern Teilen, Schichten, Klassen der Bevölkerung, bis zur restlosen Liquidierung aller Klassen; sie baut auf lange Sicht die Unterschiede in der sozialen Lage allmählich ab; sie bekämpft systematisch das Aufkommen einer sich über die Arbeitermassen emporhebenden Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie und das Aufkommen neuer bürgerlicher Elemente welcher Art immer. Eben darum hat die Politik des proletarischdemokratischen Staates zur Basis die Grundlinie des Steigerns der Macht der Arbeiter als Klasse. Ein Verbessern der proletarischen Lebenshaltung, herbeigeführt durch eine Politik, welche die Klassenmacht der Arbeiter senkt, würde höchst vorübergehende Resultate für die Arbeiter zeitigen, mehr noch, es würde mit der Machtposition die Gesamtposition der Arbeiterklasse bedrohen. Alle das Lebensniveau der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger betreffende Politik des proletarischdemokratischen Staates muss stets den Interessen der proletarischen Klassenmacht untergeordnet, eingeordnet sein.

Das gilt auch in Bezug auf die O p f e r, welche die Arbeiterklasse im Kampf um das Behaupten der proletarischdemokratischen Staatsmacht, im Kampf um den sozialistischen Aufbau auf sich nimmt, auf sich nehmen muss. Vor allem im revolutionären Bürgerkrieg, im revolutionären Krieg muss die Arbeiterklasse ungeheure Opfer bringen, um ihre Staatsmacht gegen die kapitalistische Gegenrevolution zu behaupten, Opfer vor allem an Blut. Und sie muss darüber hinaus gewaltige materielle Opfer bringen, um den Aufbau des Sozialismus in Gang zu bringen, vorwärts zu führen, Opfer vor allem an Arbeit, an Arbeitskraft. Die Arbeiter sollen, ja müssen Opfer auf sich nehmen, Opfer an Blut, Gut, Arbeit, Arbeitskraft, aber sie müssen wissen, sehen, unzweideutig erkennen, dass all diese Opfer tatsächlich der Arbeiterklasse zugute kommen.

Jedes Opfer der Arbeiter ist gerechtfertigt, wenn es vor allem dazu dient, tatsächlich die Macht der Arbeiter als Klasse zu behaupten, zu verstärken. Wir haben gesehen, dass die ungeheuern Opfer, welche die Stalinbürokratie den Arbeitern auferlegt, begleitet waren, begleitet sind von einer vollständigen Entrechtung der Arbeiter durch die Stalinbürokratie, von einem ungeheuerlichen Senken, Sinken der Machtstellung der russischen Arbeiter als Klasse in Betrieb, Gewerkschaft, Sowjetstaat, Partei, Sowjetgesellschaft, von einem ungeheuerlichen Schädigen der Machtstellung der internationalen Arbeiterklasse.

Auf der Grundlage des Steigerns der Macht der Arbeiter als Klasse sind Opfer der Arbeiter gerechtfertigt, wenn sie die sozialistischen Produktivkräfte steigern, so dass dies nach einer gewissen, nicht zu langen Uebergangszeit tatsächlich eine Verbesserung der sozialen Lage der Arbeiterklasse herbeiführt. Wir haben gesehen, dass der Stalinkurs wohl die Lage der stalinschen Bürokratie und Arbeiteraristokratie hebt, und zwar auf Kosten der Arbeitermassen, dass er also die soziale Lage der Arbeitermassen im Verhältnis zur stalinschen Bürokratie, Arbeiteraristokratie fortschreitend immer tiefer senkt; dass er überdies ein Verbessern des Lebensstandards der russischen Arbeiterklasse behauptet, vorspiegelt, indem er verschweigt, dass das stalinsche Steigern der Arbeitsintensität bei weitem das übertrifft, was die russischen Arbeiter von Zeit zu Zeit an Geld oder selbst an Lebensmitteln und Diensten mehr erhalten.

Die ungeheuern Opfer der russischen Arbeiterklasse kommen weder ihrer Machtstellung als Klasse in Betrieb, Gewerkschaft, Sowjetstaat, Partei, Sowjetgesellschaft, noch ihrer Lebenshaltung, sondern sie kommen in der Hauptsache der schmarotzerischen Stalinbürokratie zugute, letzten Endes den neuen bürgerlichen Elementen, die sie in sich und um sich immer mehr aufzucht. Opfer, die ihre Macht in Betrieb, Gewerkschaft, Staat, Partei, Gesellschaft steigern, Opfer, die tatsächlich zur Verbesserung der Lage der Arbeitermassen führen, solche Opfer würden die russischen Arbeiter freiwillig auf sich nehmen, freiwillig tragen. Doch eben weil die den russischen Arbeitern von der Stalinbürokratie auferlegten Riesenopfer nicht der proletarischen Macht und auch nicht der Lebenshaltung der proletarischen Massen, sondern der Macht und Lebenshaltung der Stalinbürokraten, letzten Endes den neuen bürgerlichen Elementen zugute kommen, eben darum leisten die russischen Arbeiter diese Opfer nicht freiwillig, sondern nur gezwungen, und eben deshalb hat die Stalinbürokratie die russischen Arbeiter in Betrieb, Gewerkschaft, Sowjetstaat, Partei mit List und Gewalt aller Rechte beraubt, die sie unter Lenin hatten; denn eine Arbeiterschaft im Besitz der Macht, der Rechte, die sie nach dem Sieg der Oktoberrevolution unter Lenin in Sowjetrussland hatte, würde das stalinsche Auspressen zu Gunsten der stalinschen Schmarotzer nie und nimmer tragen. Es ist ein riesiges Ausschmarotzen, Betrügen, Bestehlen der Arbeiter, was die Stalinbürokratie betreibt, es sind Methoden der ursprünglichen Akkumulation, die den Grund legen für eine neue Bourgeoisie, für einen neuen Kapitalismus in Russland, all dies verdeckt, verschleiert durch betrügerisches, heuchlerisches "sozial-

stisches" Phrasengebimmel. Begreiflich, dass die stalinschen Methoden bei den grössten Ausbeutern Amerikas, Englands usw immer mehr Anklang finden...

Opfer, die sich nicht zu Gunsten der proletarischen Klassenmacht und - nach einer gewissen Uebergangszeit - nicht zu Gunsten der Lebensstufe der proletarischen Massen auswirken, führen zwangsläufig zur Schwächung der Arbeiterklasse. Indem die russischen Arbeiter gezwungen werden, unausgesetzt zu öpfen, zugleich aber fühlen, sehen, erkennen, dass ihre Machtstellung als Klasse in Betrieb, Gewerkschaft, Sowjetstaat, Partei, Gesellschaft sinkt und auf dieser Grundlage auch ihre Lebenshaltung sich - das Steigen der Arbeitsintensität eingerechnet - im Verhältnis zur stalinschen Bürokratie, Arbeiteraristokratie keineswegs verbessert, sondern verschlechtert, und indem diese Gaunerei ihnen noch dazu als "Sozialismus" vorgelogen wird, mussten sie den Glauben an den Sozialismus in hohem Masse verlieren, mussten sie in ihrem proletarischen Klassenbewusstsein, dieser tiefsten proletarischen Kraftquelle, ungeheuerlich geschwächt werden, und werden sie in der Tat ungeheuerlich geschwächt. Durch die von ihr herbeigeführten katastrophalen Niederlagen des Weltproletariats nahm die Stalinbürokratie den russischen Arbeitern das Vertrauen zur Weltrevolution, zur Weltarbeiterklasse. Indem die Stalinbürokratie die russischen Arbeiter vollkommen entrechtet, ihre Machtstellung in Betrieb, Gewerkschaft, Sowjetstaat, Partei, Sowjetgesellschaft völlig beseitigt hat, indem sie ihnen fortgesetzt durch Steigern der Arbeitsintensität an Arbeitskraft bedeutend mehr herauspresst, als sie ihnen in Form von Geld, Lebensmitteln, Diensten zukommen lässt, indem sie den Arbeiteraristokraten und insbesondere den Arbeiterbürokraten alle Vorteile der kollektiven Produktion zukommen lässt, die Masse der Arbeiter jedoch mit einem wahren Bettel von Lohn abfertigt, indem sie dieses Gaunersystem als "Sozialismus" anpreist - durch all dies nahm und nimmt sie den russischen Arbeitern das Vertrauen zum Sozialismus, erschütterte und erschüttert sie aufs tiefste im proletarischen Klassenbewusstsein, in der tiefsten Quelle der Klassenkraft, der Klassenmacht der Arbeiter überhaupt.

Opfer sind ausserordentliche Leistungen, Leistungen weit über das hinaus, was der Arbeiter im grossen Durchschnitt normalerweise leisten kann. So notwendig die Opfer der Arbeiter sind zum Behaupten der proletarischen Klassenmacht, zum Aufbau des Sozialismus, es dürfen notwendigerweise nur zeitweilige, doch nie und nimmer Daueropfer sein. Denn Daueropfer, das hiesse dauerndes Ueberspannen der Leistungskraft der Arbeiterschaft, das hiesse unvermeidlich die Klassenkraft der Arbeiter schwächen. Führen langanhaltende Opfer der Arbeiter nicht zum Stärken, sondern zum Schwächen (* der Arbeiter in Betrieb, Gewerkschaft, proletarischem Staat, proletarischer Partei, in der Gesellschaft, führen sie nicht zum sozialistischen Aufbau, führen sie nicht zu einem solchen Steigern der Produktivkräfte, dass die soziale Lage der Arbeitermassen nach einer nicht allzu langen Uebergangszeit im Verhältnis zu den andern Klassen, Schichten, Teilen der Gesamtbevölkerung des Landes tatsächlich verbessert wird - immer das Steigern der Arbeitsintensität eingerechnet - so ist die Politik, womit der proletarische Staat geführt wird, nicht proletarisch, nicht sozialistisch, sondern - selbst wenn die Absicht noch so gut wäre - der Wirkung nach antiproletarisch, antisozialistisch, antikommunistisch. Genau das gilt von der Stalinpolitik, die in dieser Weisenschen 20 Jahre betrieben wird, so dass von guten Absichten gar nicht mehr geredet werden kann. Die Opfer der Arbeiter müssen nach einer mehr oder weniger langen, aber nicht allzu langen Uebergangszeit zur Stärkung der Macht der Arbeiter in Betrieb, Gewerkschaft, proletarischem Staat, proletarischer Partei, in der Gesellschaft und zur tatsächlichen Verbesserung ihrer sozialen Lage führen im Vergleich zu den andern Teilen der Gesamtbevölkerung, und zwar unter Rücksicht auch auf die Arbeitsintensität: die Opfer dürfen nicht dauernd sein! Unter der Stalinbürokratie - das ist seit 20 Jahren! - hat die russische Arbeiterschaft Opfer zu leisten, immer wieder Opfer. Piesenopfer. In der Tat ist die stalinsche "Generallinie" derart,

*) der Machtstellung

dass es auf dieser Linie für die Arbeiter nichts anderes gibt als Opfer und wieder Opfer, Riesenopfer, doch Opfer nicht für sich, sondern Opfer für die stalinschen Parasiten, letzten Endes für die neuen bürgerlichen Elemente, welche die stalinsche Schmarotzerkaste in sich und um sich herum herausbildet; unter dem Mantel "sozialistischer" Heuchelworte arbeitet die Stalinbürokratie durch das Auswirken dieser ihrer Politik, ihrer Gesamtpolitik überhaupt in Wirklichkeit der Weltbourgeoisie, dem Weltkapitalismus in die Hände.

3. Aller Politik des proletarischdemokratischen Staates

muss der proletarische Internationalismus zugrundeliegen

Nur auf der Linie einer Politik, welche die Klassenkraft der Arbeiter a l l e r Länder immer mehr zusammenfasst, nur auf der Linie des proletarischen Internationalismus, nur auf der Linie der internationalen proletarischen Revolution vermag die Arbeiterklasse zu siegen, den proletarischdemokratischen Staat aufzurichten, ihn als proletarischen Staat dauernd zu behaupten, den Sozialismus aufzubauen, den proletarischen in den sozialistischen Staat umzuwandeln, ihn schliesslich als Staat überhaupt überflüssig zu machen, die klassenlose Gesellschaft des vollendeten Kommunismus verwirklichend. Das gilt unter allen wie immer gearteten Bedingungen; das gilt nicht nur im Frieden, sondern auch im Krieg; das gilt nicht nur vor, sondern ebenso sehr nach Aufrichtung des proletarischdemokratischen Staates; das gilt nicht nur für jeden kleinen oder mittlern, sondern auch für jeden grossen Staat.

Hören wir darüber unsere Meister:

"Wird diese Revolution in einem einzigen Land vor sich gehen können? Antwort: nein. Die Grossindustrie hat schon dadurch, dass sie den Weltmarkt geschaffen hat, alle Völker der Erde und namentlich die zivilisierten in eine solche Verbindung miteinander gebracht, dass jedes Volk davon abhängig ist, was bei einem andern geschieht. Sie hat ferner in allen zivilisierten Ländern die gesellschaftliche Entwicklung so weit gleichgemacht, dass in allen diesen Ländern Bourgeoisie und Proletariat die beiden entscheidenden Klassen der Gesellschaft, der Kampf zwischen beiden der Hauptkampf des Tages geworden. Die kommunistische Revolution wird daher keine bloss nationale, sie wird eine in allen zivilisierten Ländern, das heisst, wenigstens in England, Amerika, Frankreich und Deutschland gleichzeitig vor sich gehende Revolution sein. Sie wird sich in jedem dieser Länder rascher oder langsamer entwickeln, je nachdem das eine oder andere Land eine ausgebildete Industrie, einen grössern Reichtum, eine bedeutende Masse von Produktivkräften besitzt. Sie wird daher in Deutschland am langsamsten und schwierigsten, in England am raschesten und leichtesten durchzuführen sein. Sie wird auf die übrigen Länder der Welt ebenfalls eine bedeutende Wirkung ausüben und ihre bisherige Entwicklungsweise gänzlich verändern und sehr beschleunigen. Sie ist eine universelle Revolution und wird daher auch ein universelles Terrain haben" (Engels: Die Grundsätze des Kommunismus, 1847).

"Vereinigte Aktion wenigstens der zivilisierten Länder ist eine der ersten Bedingungen seiner (des Proletariats) Befreiung" (Kommunistisches Manifest, 1847).

"Die neue französische Revolution ist gezwungen, sofort den nationalen Boden zu verlassen und das europäische Terrain zu erobern, auf dem allein die sozialistische

Revolution des 19. Jahrhunderts sich durchführen kann"... "Sie (die Aufgabe der Arbeiter) wird nirgendwo gelöst innerhalb der nationalen Wände, der Klassenkrieg innerhalb der französischen Gesellschaft schlägt um in einen Weltkrieg, worin sich die Nationen entgegentreten. Die Lösung, sie beginnt erst in dem Augenblick, wo durch den Weltkrieg das Proletariat an die Spitze des Volkes getrieben wird, das den Weltmarkt beherrscht, an die Spitze Englands. Die Revolution, die hier nicht ihr Ende, sondern ihren organisatorischen Anfang findet, ist keine kurzatmige Revolution" (Marx: Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848-1850, S. 41, 85).

"Es versteht sich ganz von selbst, dass, um überhaupt kämpfen zu können, die Arbeiterklasse sich bei sich zu Haus organisieren muss als Klasse und dass das Inland der unmittelbare Schauplatz ihres Kampfes. Insofern ist ihr Klassenkampf, nicht dem Inhalt, sondern, wie das kommunistische Manifest sagt, "der Form nach" national. Aber der "Rahmen des heutigen nationalen Staates", zum Beispiel des deutschen Reiches, steht selbst wieder ökonomisch "im Rahmen" des Weltmarkts, politisch "im Rahmen" des Staatsystems (Marx: Randglossen zum Gothaer Programm, 1875, in: Elementarbücher des Kommunismus, Band XII, S. 30).

Jede Revolution, um siegreich zu sein, muss europäisch sein, diese theoretische Einsicht hat Engels 1885 als Hauptmerkmal des internationalen Charakters des alten Kommunistenbundes hervorgehoben (Zur Geschichte des "Bundes der Kommunisten", S. 6; in Marx: Enthüllungen über den Kommunistenprozess zu Köln).

"Wie weit kann die sozialistische Arbeiterpolitik der Arbeiterklasse unter Russlands Wirtschaftsbedingungen gehen? Man darf mit Bestimmtheit sagen: sie wird viel früher auf politische Hindernisse stossen als auf die technische Rückständigkeit des Landes. Ohne direkte Staatshilfe des europäischen Proletariats wird sich die Arbeiterklasse Russlands nicht an der Macht halten und ihre vorübergehende Herrschaft nicht in eine langwährende sozialistische Diktatur verwandeln können" (Trotzki: Ergebnisse und Perspektiven, 1905, in Trotzki: Oktoberrevolution, 1933, S. 714).

"Völligen geistigen Bruch mit allen Abarten des Sozialnationalismus"... "Nationalsozialismus" (Lenin: Zusammenbruch des platonischen Internationalismus, 21.5.1915, Gegen den Strom, S. 93).

"Drittens schliesst der in einem Land siegreiche Sozialismus keineswegs mit einem Male alle Kriege aus. Im Gegenteil, er setzt solche voraus... Der Sozialismus kann nicht gleichzeitig in allen Ländern siegen. Er wird zuerst in einem oder einigen Ländern siegen... Das muss nicht nur Reibungen, sondern auch das direkte Streben der Bourgeoisie anderer Länder erzeugen, das siegreiche Proletariat des sozialistischen Staates zu zerschmettern. In einem solchen Falle wäre ein Krieg unsererseits legitim und gerecht, es wäre ein Krieg für den Sozialismus, für die Befreiung anderer Völker von der Bourgeoisie" (Lenin: Das Militärprogramm der proletarischen Revolution, Herbst 1916, S. 3/5). "Der in einem Land siegreiche Sozialismus" meint hier wie an vielen ähnlichen Stellen Lenins "das in einem Land siegreiche Proletariat", ähnlich wie man in solchem Zusammenhang oft von Sieg, Macht, Sturz des "Kapitalismus" spricht und darunter Sieg, Macht, Sturz der Bourgeoisie versteht. Wiederholt gebraucht Lenin den Begriff "Sozialismus" nur im politischen, im Klassensinn, gleichbedeutend mit dem (sozialistischen) Proletariat.

"Dem russischen Proletariat ist die grosse Aufgabe zuteil geworden, eine Reihe von Revolutionen zu beginnen... Vollkommen fremd ist uns aber der Gedanke, das russische Proletariat als das erwählte Glied der proletarisch-internationalen Familie zu be-

trachten...Unmittelbar kann jetzt der Sozialismus in Russland nicht siegen. Aber der Bauerncharakter unseres Landes kann angesichts des grossen feudalen Grundbesitzes - wie die Erfahrung des Jahres 1905 gezeigt hat - der bürgerlichdemokratischen Revolution in Russland einen ungeheuerlichen Schwung geben, sie zu einem Vorspiel der sozialistischen Weltrevolution machen und damit die Einleitung zu ihr bilden"... "Das russische Proletariat ist nicht imstande, mit eigenen Kräften allein die sozialistische Revolution siegreich durchzuführen. Aber es kann der jetzigen Revolution einen Schwung verleihen, die die besten Bedingungen für eine derartige Umwälzung schaffen und sie in gewissem Sinne beginnen würde. Es kann die Bedingungen erleichtern, unter denen sein hauptsächlicher und treuester Bundesgenosse, das europäische und das amerikanische Proletariat in den Entscheidungskampf treten würde" (Lenin: Ein Abschiedsbrief an die Schweizer Arbeiter, 8.4.1917, in Lenin und Trotzki: Krieg und Revolution, Schriften und Aufsätze aus der Kriegezeit, 1918, S.157, 158).

"Verpflichtung der proletarischen Partei, dem Lippenbekenntnis zum "Internationalismus" mit aller Klarheit, Genauigkeit und Bestimmtheit den Internationalismus der Tat entgegenzuhalten"... "Es gibt einen und nur einen Internationalismus der Tat: das ist die mit voller Hingabe geführte Arbeit für die Fortsetzung der revolutionären Bewegung und des revolutionären Kampfes im eigenen Land, die Unterstützung (durch Propaganda, Sympathien und materielle Hilfe) desselben Kampfes, derselben Kampf-richtung und nur einer solchen in allen Ländern ohne Ausnahme. Alles andere ist Schwindel und verlogene Sentimentalität" (Lenin: Die Aufgaben des Proletariats in unserer Revolution. Entwurf einer Plattform der proletarischen Partei, 10.4.1917, Sammelband, 1925, S.395, 396).

"Anstatt den russischen Arbeitern zu erklären, dass das Schicksal Russlands untrennbar mit dem Schicksal Europas verbunden ist, dass der Sieg des europäischen Proletariats uns den schnellen Uebergang zum sozialistischen Staat sichern, dass die Niederlage der europäischen Arbeiter dagegen uns zur imperialistischen Diktatur und der Monarchie und in den Zustand eines Koloniallandes Englands oder Amerikas zurückwerfen wird,... betrachtet Genosse Martow die russische Revolution in den engen nationalen Grenzen und erblickt die Aufgabe in der Richtung einer bürgerlichdemokratischen Republik"... "Die permanente Revolution gegen die permanente Schlächterei" (Trotzki: Der Charakter der russischen Revolution, August 1917, S.52, 53).

"Vom historischen Weltmasstab aus gesehen, unterliegt es keinem Zweifel, dass der Endsieg unserer Revolution eine aussichtslose Sache wäre, wenn sie vereinsamt bleiben müsste, wenn es keine revolutionäre Bewegung in den andern Ländern geben würde" (Lenin: Vortrag zur Frage des Brester Friedens, 7.3.1918, auf dem VII. Parteitag der KPR, Sammelband, 1925, S.489).

"Der ist kein Sozialist, der nicht begreift, dass im Interesse des Sieges über die Bourgeoisie, im Interesse der Machtübertragung an die Arbeiter, im Interesse der beginnenden internationalen proletarischen Revolution, man vor keinerlei Opfer Halt machen darf und soll, selbst nicht vor dem Opfer des Landesverlustes, und vor dem Opfer schwerer Niederlagen von Seite des Imperialismus. Der ist kein Sozialist, der nicht durch Taten seine Opferwilligkeit bewiesen hat, die schwersten Opfer von seinen "seines" Vaterlandes zu bringen, damit nur die Sache der sozialistischen Revolution tatsächlich vorwärts komme" (Lenin: Ein Brief an die amerikanischen Arbeiter, 20.8.1918).

"Die proletarische Sowjetrepublik, die als erste in der Welt auf dem Wege der Revolution ihren Imperialismus gestürzt hat, (muss) sich bis zum Ausbruch der europäi-

sehen Revolution halten und den Brand in den andern Ländern schüren" (Lenin: Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky, Artikel in der "Prawda", 9.10.1918).

"Die proletarische Revolution, nicht nur in Europa, sondern in der ganzen Welt reift vor aller Augen heran, und der Sieg des Proletariats in Russland hat sie gefördert, beschleunigt, unterstützt. Das alles genügt noch nicht zum vollen Sieg des Sozialismus? Gewiss nicht! Aber ein einziges Land kann nicht mehr tun" (Lenin: Die Diktatur des Proletariats und der Renegat Kautsky, November 1918, S.59/60).

"Das Kapital bleibt auch heute noch, im internationalen Masstab, nicht nur militärisch, sondern auch ökonomisch stärker als die Sowjetmacht und die Sowjetordnung. Das muss Ausgangspunkt bleiben und darf nie vergessen werden" (Lenin: Der Aufbau des ökonomischen Fundaments des Sozialismus und die Gewerkschaften, in seiner Rede "Zum Jahrestag der proletarischen Revolution" auf dem VI. Allrussischen Rätekongress, 6.11.1918, in Lenin: Ueber die Gewerkschaften, 1927, S.113).

"In weltumfassenden Masstab, vollkommen, endgültig zu siegen ist in Russland allein nicht möglich, sondern erst dann erreichbar, wenn in allen, wenigstens in den fortgeschrittensten Ländern oder zumindest in einigen der grössten vorgeschrittenen Länder das Proletariat den Sieg erringt. Dann erst können wir mit voller Sicherheit sagen, dass die Sache des Proletariats gesiegt hat, dass unser erstes Ziel, die Niederwerfung des Kapitalismus, erreichbar ist" (Lenin: Erfolge und Schwierigkeiten der Sowjetmacht; Rede auf einer Versammlung in Petersburg, 13.3.1919, S.4).

"Wenn man manche Kommunisten kratzt, dann kommt ein grossrussischer Chauvinist zum Vorschein" (Lenin: Die Sowjetmacht und die Selbstbestimmung der Nationen, im Schlusswort zum Parteiprogramm auf dem VIII. Parteitag der KPR, 19.3.1919, S.63).

"Die Anerkennung des Internationalismus lediglich in Worten, seine Verwässerung in der Tat... Der Kampf mit diesem Uebel, mit den am tiefsten eingewurzelten kleinbürgerlich-nationalen Vorurteilen, die in allen möglichen Formen auftreten, wie Rassenhass, nationale Verhetzung, Antisemitismus, muss umso mehr in den Vordergrund gerückt werden, je brennender die Frage der Umwandlung der Diktatur des Proletariats aus einer nationalen Diktatur (das heisst einer nur in einem Land existierenden und zur Durchführung einer selbständigen (versteht sich proletarischen, sozialistischen, kommunistischen; d.Verf.) Weltpolitik unfähigen Diktatur) in eine internationale Diktatur (das ist eine Diktatur des Proletariats wenigstens in einigen vorgeschrittenen Ländern, die fähig ist, einen entscheidenden Einfluss - versteht sich: einen entscheidenden proletarischen, sozialistischen, kommunistischen Einfluss - d.Verf.) auf die ganze Welt auszuüben) wird... Der proletarische Internationalismus dagegen fordert: 1. Die Unterordnung der Interessen des proletarischen Kampfes des einen Landes unter die Interessen dieses Kampfes im Weltmasstab. 2. von der Nation, die ihren Sieg über die Bourgeoisie durchführt, die Fähigkeit und Bereitwilligkeit, die grössten nationalen Opfer zu bringen um den internationalen Kapitalismus zu stürzen" (Leitsätze über die Nationalitäten- und Kolonialfrage, II. Weltkongress der KI, 1920, Protokoll des II. Weltkongresses, S.228/229). Diese Sätze sind wörtlich übernommen aus dem von Lenin verfassten ursprünglichen Entwurf der Leitsätze zur nationalen und kolonialen Frage, siehe Sammelband, 1925, S.563ff. Der leninsche Entwurf schliesst mit dem Satz: "Ohne freiwilligen Zusammenschluss des Proletariats und damit aller werktätigen Massen aller Länder und der Nationen der ganzen Welt zu einem Bund und zu einer Einheit, kann der Sieg über den Kapitalismus nicht zu einem vollen Erfolg zu Ende geführt werden" (ebenda: S.569); die Politik des proletarischen Staates muss also grundlegend darauf ausgerichtet sein, diesen Zusammenschluss zu fördern, zu verwirklichen, anders ausgedrückt: die Politik der internationalen

proletarischen Revolution muss seine dauernde politische Grundlinie sein und bleiben!

"Es braucht nicht gesagt zu werden, dass wir keinesfalls den nationalen "Kommunismus" wollen... Wir müssen so handeln, dass wir uns bei einer allerungünstigsten, das heisst langsamsten Entwicklung der europäischen und der Weltrevolution (versteht sich: als proletarischer Staat; d. Verf.) halten und festigen können" (Trotzki: Terrorismus und Kommunismus, 17.6.1920, S.132).

"Unser Einsatz war ein Einsatz auf die internationale Revolution und dieser Einsatz war unbedingt richtig... Wir haben ja stets betont, dass wir die Dinge vom internationalen Standpunkt aus betrachten und dass man ein solches Werk, wie die sozialistische Revolution, in einem Lande nicht vollbringen kann" (Lenin: Rede zum III. Jahrestag der Oktoberrevolution in der feierlichen Plenarsitzung des Moskauer Sowjets, 6.11.1920, in Lenin: Sämtliche Werke, Bd. XXV, Das Jahr 1920, S.591).

"Solange unser Sowjetrussland eine vereinzelte Grenzmark der gesamten kapitalistischen Welt bleibt, wäre der Gedanke an unsre völlige ökonomische Unabhängigkeit... eine lächerliche Phantasie und Utopie" (Lenin auf dem VIII. Sowjetkongress im Dezember 1920).

"Die Widersprüche in der Stellung der Arbeiterregierung in einem rückständigen Land mit einer erdrückenden Mehrheit bäuerlicher Bevölkerung können nur im internationalen Masstab gelöst werden, in der Arena der proletarischen Weltrevolution. Hat das stegreiche Proletariat kraft der historischen Notwendigkeit den engen, bürgerlich-demokratischen Rahmen der russischen Revolution gesprengt, so wird es gezwungen sein, ihren national-staatlichen Rahmen zu brechen, das heisst, es muss bewusst danach streben, die russische Revolution zum Vorspiel der Weltrevolution zu machen" (Trotzki: Die russische Revolution von 1905, Ausgabe 1922, S.6).

"Wenn die kapitalistische Welt aber noch mehrere Jahrzehnte existiert, nun ja - dann würde dies für das sozialistische Russland das Todesurteil bedeuten" (Trotzki: Die Neue Ökonomische Politik Sowjetrusslands und die Weltrevolution, Referat auf dem IV. Weltkongress der KI, 14.11.1922).

"Der IV. Weltkongress mahnt die Proletarier aller Länder daran, dass die proletarische Revolution nie innerhalb eines einzelnen Landes vollständig siegen kann, dass sie vielmehr international, als Weltrevolution siegen muss" (Resolution zur Frage der russischen Revolution, IV. Weltkongress der KI, 1922).

"Wir haben die kapitalistische Industrie vernichtet, wir haben uns bemüht, die mittelalterlichen Einrichtungen, den Grundbesitz der Gutsherren zu beseitigen. Auf dieser Basis schufen wir den Mittel- und Kleinbauern, der dem Proletariat im Vertrauen zu den Ergebnissen seiner revolutionären Arbeit folgt. Auf diesem Vertrauen werden wir uns indes bis zum Siege der sozialistischen Revolution in entwickelten Ländern nur mit Mühe halten können, denn die Kleinbauern verbleiben bei der NEP (der Neuen Ökonomischen Politik) aus der wirtschaftlichen Notwendigkeit heraus auf dem äusserst tiefen Niveau der Produktivität"... "Wir stehen somit gegenwärtig vor der Frage: Wird es uns bei unserer kleinbäuerlichen Produktion, bei unserer Verarmung gelingen, uns solange über Wasser zu halten, bis die westeuropäischen kapitalistischen Länder ihre Entwicklung zum Sozialismus beendet haben werden? Sie werden diesen Prozess nicht in jener Weise beenden, wie wir es früher angenommen haben. Es wird kein planmässiges "Heranreifen" des Sozialismus in diesen Ländern sein, sondern es

wird auf dem Wege der Ausbeutung der einen Staaten durch andere geschehen...

"Welche Taktik ergibt sich aus dieser Lage der Dinge für unser Land? Offenbar die folgende: wir müssen zum Zweck der Erhaltung unserer Arbeitermacht und Wahrung ihrer Autorität und Leitung bei den kleinen und kleinsten Bauern die denkbar grösste Vorsicht beobachten. Auf unserer Seite haben wir jenen Vorteil, dass die ganze Welt jetzt schon zu einer solchen Bewegung übergeht, aus der die internationale sozialistische Revolution hervorgehen muss, aber wir haben mit jenem Nachteil zu rechnen, dass es den Kapitalisten gelungen ist, die Welt in zwei Lager zu spalten, wobei zu dieser Spaltung hinzukommt, dass Deutschland, ein Land von einer wirklich fortschrittlichen, kulturellen, kapitalistischen Entwicklung, es jetzt ausserordentlich schwer hat, zu einem Aufstieg zu gelangen... Andererseits - der ganze Osten mit seinen hunderten von Millionen der arbeitenden, ausgebeuteten Bevölkerung, der bis zur letzten Verzweiflung gebracht ist... Können wir uns vor dem künftigen Zusammenstoss mit diesen kapitalistischen Ländern bewahren?

"Auf diese Frage scheint mir die folgende Antwort gegeben, dass nämlich die Entscheidung hier von allzuviel Umständen abhängt, und der Ausgang des Kampfes im grossen und ganzen nur auf der Grundlage vorausgesehen werden kann, dass die gigantische Mehrheit der Bevölkerung der Erde letzten Endes doch vom Kapitalismus selbst für den Kampf vorbereitet und erzogen wird. Der Ausgang des Kampfes hängt schliesslich von der Tatsache ab, dass Russland, Indien, China usw. die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung unserer Erde bilden. Und gerade diese Mehrheit der Bevölkerung wird in den letzten Jahren mit ungewöhnlicher Schnelligkeit in den Kampf um die Befreiung (das ist zur proletarischen Weltrevolution; d. Verf.) herangezogen, sodass in diesem Sinn kein Schatten eines Zweifels darüber bestehen kann, wie die endgültige Entscheidung des Weltkampfes fallen wird. In diesem Sinne ist der endgültige Sieg des Sozialismus vollkommen und unbedingt sichergestellt".

"Aber uns interessiert nicht diese unvermeidliche Notwendigkeit des Sieges des Sozialismus. Uns interessiert jene Taktik, die wir, die Russische Kommunistische Partei, und die russische Sowjetmacht befolgen müssen. Um die westeuropäischen Gegenrevolutionäre zu verhindern, uns zu erdrücken, um unsere Existenz bis zum nächsten bewaffneten Zusammenstoss zwischen dem gegenrevolutionären imperialistischen Westen und dem revolutionären nationalistischen Osten, zwischen den zivilisierten Staaten der Welt und den auf östliche Weise zurückgebliebenen Staaten, die indes die Mehrheit bilden, zu gewährleisten - muss diese Mehrheit im Osten möglichst schnell zu einer Zivilisation gelangen. Auch uns fehlt es an der Zivilisation, unmittelbar zum Sozialismus überzugehen. Obwohl wir die erforderlichen politischen Voraussetzungen besitzen. Wir müssen uns an die folgende Taktik halten, das heisst zu unserer Rettung die folgende Taktik einhalten:

"Wir werden versuchen, einen Staat aufzubauen, in dem die Arbeiter die führende Rolle gegenüber den Bauern und das Vertrauen dieser Bauern behalten, und mit der grössten Oekonomie jede, auch die kleinste Spur von Verschwendung aus unsern sozialen Verhältnissen ausmerzen. Wir müssen unsern Staatsapparat bis zur maximalsten Oekonomie bringen. Wir müssen alles Ueberflüssige, das er noch von dem zaristischen Russland, von seinem bürokratischen kapitalistischen Apparat behalten hat, aus unserem Leben verbannen... Wenn wir die Führung der Arbeiterklasse im Verhältnis zur Bauernschaft beibehalten, dann werden wir um den Preis der grössten, der allergrössten Oekonomie der Wirtschaft es in unserm Staat erreichen, dass jede geringste Erpsarnis für die Entwicklung unserer Grossindustrie, für die Elektrifizierung, für den Hydrotorf, für den Ausbau der Kraftstationen Wolchowstroj usw. verwertet wird. Hierin, und nur hierin liegt unsere Hoffnung" (Lenin: Aus seinem Artikel

"Lieber weniger, aber dafür besser", 4.3.1923, in Lenin: Die internationale kommunistische Bewegung, 1924, S.30/35).

"Dagegen haben wir nicht einmal das Fundament der sozialistischen Oekonomie endgültig gelegt. Das können die uns feindlichen Kräfte des sterbenden Kapitalismus uns noch nehmen. Darüber muss man sich klare Rechenschaft ablegen und es offen anerkennen; denn es gibt nichts gefährlicheres als Illusionen (und Kopfschwindel, zumal in grossen Höhen)... Wir haben stets die ABC-Wahrheit des Marxismus ausgesprochen und wiederholt, dass für den Sieg des Sozialismus die gemeinsamen Anstrengungen der Arbeiterschaft mehrerer vorgeschrittener Länder notwendig ist. Und wir sind noch immer allein; allein in einem zurückgebliebenen Land" (Lenin: Ueber das Besteigen hoher Berge, von Lenin nicht zu Ende geführter Aufsatz, geschrieben 1922/23, der erst nach dem Tode Lenins in seinen Papieren gefunden worden; er wurde 1924 veröffentlicht; in Lenin: Der "Radikalismus" die Kinderkrankheit des Kommunismus, 4.A., herausgegeben von Dr.H. Dunckerm 1930, S.116/117). -

Die vorstehende Aufzählung der Aeusserungen unserer Meister über den "Sozialismus in einem Land" ist keineswegs erschöpfend, doch sie umfasst die allerwichtigsten bis zum Tod Lenins, darunter auch die bezüglichlichen Beschlüsse der vier ersten, unter Mitarbeit Lenins abgehaltenen Weltkongresse der Kommunistischen Internationale. Seit 1847, seit der Geburt des wissenschaftlichen Sozialismus, bis zum Tode Lenins (Jänner 1924) eine einzige konsequente Linie: der Sozialismus ist nur international voll zu verwirklichen, nur durch das Zusammenwirken zumindest mehrerer der vorgeschrittenen grossen kapitalistischen Länder; das Proletariat, das in einem Land siegt, muss seine Politik so einrichten, dass es die aufgerichtete Staatsmacht der Arbeiterklasse bis zum Sieg der proletarischen Revolution in andern Ländern behauptet, es muss im eigenen Interesse alles tun, um diesen Sieg, den Sieg der proletarischen Weltrevolution, zu fördern, herbeizuführen.

Nur zwei Aeusserungen Lenins haben wir ausgelassen, es sind die, worauf sich der stalinische Sozialnationalismus, worauf sich die Stalinbürokratie in ihrem russischen Sozialchauvinismus beruft.

2

"Die Ungleichmässigkeit der ökonomischen und politischen Entwicklung ist ein unleugbares Gesetz des Kapitalismus. Daraus folgt, dass ein Sieg des Sozialismus zuerst in wenigen und sogar in einem einzigen Land möglich ist (Lenin meint hier ganz eindeutig, dass ein Sieg des (sozialistischen) Proletariats zuerst in wenigen und sogar in einem einzigen Land möglich ist; d.Verf.). Das siegreiche Proletariat dieses Landes würde, nachdem es die Kapitalisten enteignet und seine sozialistische Produktion organisiert hätte, sich gegen die übrige kapitalistische Welt erheben und nötigenfalls sogar mit Kriegsgewalt gegen die ausbeuterischen Klassen und ihre Staaten vorgehen. Die politische Form der Gesellschaft, in der das Proletariat siegt, wird die demokratische Republik sein, (versteht sich: die proletarischdemokratische Republik, die Republik der tatsächlichen Demokratie der Volksmassen! - d. Verf.), die immer mehr die Kraft des Proletariats der betreffenden Nation oder der betreffenden Nationen zentralisiert im Kampfe gegen die Staaten, die zum Sozialismus noch nicht vorgedrungen sind. Ohne Diktatur der Arbeiterklasse, des Proletariats, ist eine Aufhebung der Klassen unmöglich. Eine freie Vereinigung der Nationen im Sozialismus ist unmöglich ohne einen mehr oder weniger langwierigen, hartnäckigen

Kampf der sozialistischen Republiken mit den übrigen Staaten" (Lenin: Ueber die Losung der Vereinigten Staaten Europas. 23.8.1915, Gegen den Strom, S.126).

Was meint hier Lenin mit den Worten: "Nachdem es eine sozialistische Produktion organisiert hätte"? Der tatsächliche Geschichtsverlauf zeigt es: Sobald das siegreiche Proletariat die Kapitalisten enteignet und auf Grundlage des nun vergesellschafteten Eigentums an den entscheidenden Produktionsmitteln - die Produktion soweit organisiert hat, dass sie tatsächlich in die Richtung zum Sozialismus sich zu bewegen beginnt, wird es - bei günstiger internationaler Lage - gegen die übrige kapitalistische Welt vorgehen. Genau so hat Lenin gehandelt. Wann? Im Jahre 1920, indem er den revolutionären Krieg gegen das kapitalistische Polen, hinter dem die Weltkapitalisten standen - wagte. Vom Standpunkt des Sozialismus war die russische Produktion 1920 äusserst unzulänglich, doch so unzulänglich sie war, es war eine Produktion, die sich auf das Gemeineigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln stützte und sich tatsächlich in die Richtung zum Sozialismus zu entwickeln begann. Dass die Produktion des proletarischdemokratischen Staates 1920 noch wenig entwickelt war, hat Lenin vom Kriegsentschluss nicht zurückgehalten und keineswegs war der Fehlschlag des polnischen Feldzugs etwa diesem Zustand zuzuschreiben. Dessen Hauptursache lag vielmehr darin, dass die Führung der KP Russlands das Ausmass der im damaligen Zeitpunkt erreichten revolutionären Vorbereitung der polnischen Massen überschätzt hatte.

b

In seinem oben angeführten, unvollendeten Artikel "Lieber weniger, aber dafür besser" (4.3.1923) hatte Lenin erklärt: "Auch uns fehlt es an der Zivilisation, unmittelbar zum Sozialismus überzugehen, obwohl wir die dazu erforderlichen politischen Voraussetzungen besitzen". Diesen Gedanken nun hat er näher ausgeführt in seinem ebenfalls unvollendeten Artikel vom 26.5.1923 "Ueber das Genossenschaftswesen" (Sammelband, 1925, S.707ff).

"Ist denn in Wirklichkeit die Macht des Staates über alle wichtigsten Produktionsmittel, die Staatsmacht in den Händen des Proletariats, das Bündnis dieses Proletariats mit den vielen Millionen kleiner und ganz kleiner Bauern, die gesicherte, führende Rolle dieses Proletariats gegenüber der Bauernschaft usw - ist denn das nicht alles, was notwendig ist, um aus der Genossenschaft, allein aus der Genossenschaft, die wir früher als Handelsangelegenheit behandelten, und die wir in einer gewissen Hinsicht auch jetzt unter der Neuen Wirtschaftspolitik so behandeln dürfen, um aus der Genossenschaft allein zum vollständigen Aufbau der sozialistischen Gesellschaft zu gelangen? Das ist noch nicht der Aufbau der sozialistischen Gesellschaft, aber das ist alles Notwendige und Ausreichende zum Aufbau dieser Gesellschaft" (S.708). Das heisst: Wir haben alle politischen Voraussetzungen zum Aufbau des Sozialismus. Wobei wir festhalten, dass dazu nach Lenin gehört "die Staatsmacht in den Händen des Proletariats", nicht aber in den Händen einer entarteten, selbstsüchtigen, verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, die das Proletariat vollkommen entrechtet hat. Wobei wir weiter festhalten, dass die Staatsmacht in den Händen der Arbeiterklasse nach Lenin dauernd behauptet werden kann nur auf der Linie der proletarischen Weltrevolution; das musste Lenin nicht besonders erwähnen, weil das der rote Faden, der sich durch die Politik seines gesamten Lebens zieht.

Wir haben alle politischen Voraussetzungen für den Aufbau des Sozialismus, sagt Lenin, er zählt diese im einzelnen auf, und nun setzt er auseinander, dass uns (Russland) dazu die Zivilisation fehlt: "Eigentlich bleibt uns "nur" das eine übrig: unsere Bevölkerung so "zivilisiert" zu machen, dass sie alle Vorteile der persönlichen Beteiligung an der Genossenschaft begreife und zu dieser Beteiligung schreite. Dieses "nur" zu vollbringen, dazu gehört ein ganzer Umschwung, eine ganze Strecke der kulturellen Entwicklung der ganzen Volksmasse" (S.710)...("Aber diese Kulturrevolution erfordert unerhörte Anstrengungen sowohl rein kultureller Art (Bekämpfung des Analphabetentums) als auch materieller Art, weil ja, damit wir uns in ein kulturelles Land verwandeln, eine gewisse Entwicklung der materiellen Produktionsmittel, eine gewisse materielle Basis nötig ist" (S.714).

"Ich würde sagen", fährt Lenin fort, "der Schwerpunkt geht bei uns auf die kulturelle Arbeit über, wenn nicht die internationalen Beziehungen da wären und die Pflicht, unsere Positionen im internationalen Masstab zu verteidigen. Aber wenn wir hiervon absehen und uns nur auf die innern wirtschaftlichen Beziehungen beschränken, so liegt der Schwerpunkt unserer Arbeit in der Kulturtätigkeit" (S.713/714).

Was versteht Lenin unter "internationalen Beziehungen"? Er hat es uns auf dem VI. Allrussischen Kongress (am 6.11.1918) gesagt: "Das Kapital bleibt auch heute noch, im internationalen Masstab, nicht nur militärisch, sondern auch ökonomisch stärker als die Sowjetmacht und die Sowjetordnung. Das muss Ausgangspunkt bleiben und darf nicht vergessen werden" (in Lenin: Ueber die Gewerkschaften, 1927, S.113). Das galt auch im Jahre 1923 und gilt auch heute; denn auch heute noch ist die Weltbourgeoisie international, das heisst in ihrer Gesamtheit, der Sowjetmacht und der Sowjetordnung nicht nur militärisch, sondern auch ökonomisch überlegen. Unter der "Pflicht, unsere Positionen im internationalen Masstab zu verteidigen", versteht also Lenin die Verteidigung gegen die - nicht nur militärisch sondern auch ökonomisch - überlegene Macht der Weltbourgeoisie in ihrer Gesamtheit, die Verteidigung, Behauptung der Sowjetunion als eines proletarischen Staates, das heisst als eines Staates, mit dem Proletariat als darin tatsächlich herrschender Klasse.

Somit ist der Grundgedanke des ganzen (übrigens unvollendeten) Aufsatzes Lenins, worauf sich die Stalinbürokratie zur Begründung ihres "Sozialismus in einem Land" beruft, dieser: Wir (das proletarischdemokratische Russlands Lenins, 1923) haben alle politischen Voraussetzungen, um unmittelbar zum Sozialismus überzugehen. Es fehlt uns nur daran, unsere Bevölkerung "zivilisierter" zu machen, was eine ganze Kulturrevolution erfordert. In dieser Kulturarbeit würde der Schwerpunkt liegen, wenn nicht die ökonomische und militärische Ueberlegenheit der Weltbourgeoisie bestünde und unsere Pflicht, unsere Positionen im internationalen Masstab, das heisst unsere proletarischen Klassenpositionen gegen die wirtschaftlichen und militärischen überlegene Weltbourgeoisie zu verteidigen, was grundlegend nur möglich ist im Bündnis mit den Arbeitern aller Länder und im Bündnis mit den nationalrevolutionären, kolonialrevolutionären Volksmassen. Da diese internationalen Beziehungen im Verhältnis zur Weltbourgeoisie Tatsache sind (1923 und auch heute), so liegt demnach der Schwerpunkt unserer Arbeit leider nicht in der Kulturarbeit, nicht in der zivilisatorischen Tätigkeit, einen so wichtigen Teil unserer Arbeit sie auch ausmacht, sondern im Kampf gegen die wirtschaftlich und militärisch überlegene Weltbourgeoisie, das heisst in der internationalen proletarischen Revolution!

Der leninsche Artikel "Ueber das Genossenschaftswesen" beweist das gerade Gegen-

teil von dem, was die Stalinbürokratie zur Begründung ihrer verräterischen rein russisch-chauvinistischen Politik in ihn hineingeschwindelt: er bewegt sich auf der leninschen Grundlinie der proletarischen Weltrevolution. -

Nach dem Tode Lenins setzte Trotzki dessen Grundlinie konsequent fort: den Kampf für die internationale proletarische Revolution, also auch den Kampf gegen jeden Sozialnationalismus, Sozialchauvinismus, gegen jeden "Sozialismus in einem Land".

"Der kapitalistische Weltmarkt enthält für uns...nicht nur Gefahren - er eröffnet uns auch grösste Möglichkeiten. Wir erhalten einen immer weitem Zugang zu den Erzeugnissen der wissenschaftlichen Technik, zu ihren kompliziertesten Erzeugnissen. Wenn somit der Weltmarkt, indem er eine sozialistische Wirtschaft in sich einbezieht, für diese neue Gefahren heraufbeschwört, so gewährt er doch dem sozialistischen Staat, wenn dieser seinen Wirtschaftsverkehr nur richtig reguliert, mächtige Mittel wider jene Gefahren" (Trotzki: Kapitalismus oder Sozialismus, 7. 11. 1925).

"In dem langen Kampf zwischen zwei unversöhnlichen, feindlichen Wirtschaftssystemen - dem Kapitalismus und Sozialismus - wird das Ergebnis in letzter Hinsicht durch das Verhältnis der Fruchtbarkeit der Arbeit unter den beiden Systemen bestimmt. Dies aber wird nach den Marktbedingungen durch das Verhältnis zwischen den einheimischen und den Weltpreisen beurteilt"... "Die neue "Theorie", dass der Sozialismus auch in einem bestimmten Land allein durchgeführt werden könnte, entspringt natürlich der Annahme, die Wiedererstarkung des Kapitalismus würde noch eine Reihe von Dekaden (Jahrzehnten) andauern" (Trotzki: Die wirkliche Lage in Russland, 1927, S. 71, 130).

Trotzki in seinem Werk "Die internationale Revolution und die Kommunistische Internationale", 1929: Zunächst ruft er Lenins Wort in Erinnerung: "Wir leben nicht allein in einem Staat, sondern in einem System von Staaten, und die Existenz einer Sowjetrepublik (nämlich als eines Staates, in dem die Macht tatsächlich in den Händen der Arbeiterklasse; d. Verf.) neben den kapitalistischen Staaten ist für eine lange Dauer undenkbar. Letzten Endes muss der eine oder der andere von beiden siegen" (Lenin im März 1919, Bd. 16, S. 108). Dann fährt Trotzki fort: "Wir besitzen jetzt eine "Theorie", welche lehrt, dass der völlige Aufbau des Sozialismus in einem Land möglich ist, und dass die gegenseitigen Beziehungen dieses Landes zu der kapitalistischen Umwelt auf der Grundlage der "Neutralisation" der internationalen Bourgeoisie aufgebaut werden können (Stalin)" (S. 24)... "Von den beiden Zitaten, die zur Verteidigung des Nationalsozialismus...angeführt werden, stammt das eine aus dem Artikel über die Vereinigten Staaten von Europa aus dem Jahre 1915, während der andere aus dessen nicht mehr vollendeter Arbeit über die Genossenschaften aus dem Jahre 1923 stammt. Alles andere aber, was diesen beiden Zitaten von einigen Zeilen widerspricht, der gesamte Marxismus und Leninismus, wird einfach beiseite geschoben. Aber diese künstlich herausgerissenen und mit grössten Epigenfehlern ausgelegten Zitate werden zur Grundlage einer neuen, rein revisionistischen Theorie" (S. 31)... "Die Machtergreifung durch das Proletariat schliesst absolut nicht die Sowjetrepublik von dem durch den Kapitalismus geschaffenen System der internationalen Arbeitsteilung aus... Die "schmalste" Stelle unserer Wirtschaft, darunter auch unserer Industrie, ist der Import, der vollständig von dem Export abhängig ist"... "Die kapitalistische Welt hat uns durch die Export- und Importzahlen bewiesen, dass es auch noch andere Mittel der Einwirkung gibt, als eine militärische Intervention. Soweit die Arbeitsproduktivität und die Produktivität der bestimmten Gesellschaftsform überhaupt durch die Preisverhältnisse des Marktes gemessen werden können, bildet die nächstliegende Bedrohung der Sowjetwirtschaft nicht so sehr eine militärische Intervention als eine Intervention der billigern

kapitalistischen Ware"... "Die grosse Bedeutung des (Aussenhandel) Monopols für den sozialistischen Aufbau entspringt gerade diesem für uns ungünstigen Kräfteverhältnis. Doch darf man nie vergessen, dass das Aussenhandelsmonopol unsere Anhängigkeit vom Weltmarkt regeln, nicht etwa abschaffen kann. "Solange unsere Sowjetrepublik", schreibt Lenin, "eine einsame Insel in der kapitalistischen Welt bleibt, solange ist es eine lächerliche Phantasie und Utopie, an unsere völlige wirtschaftliche Unabhängigkeit und an das Verschwinden dieser oder jener Gefahren zu glauben" (Lenin: Bd. XVII, S. 409) (S. 48, 51, 52)... "Die Produktionskräfte sind mit dem nationalen Rahmen nicht vereinbar. Daraus geht hervor... die wirtschaftliche Unmöglichkeit einer selbständigen sozialistischen Wirtschaft. Die Produktionskräfte des kapitalistischen Staates sind schon längst über den nationalen Rahmen hinausgewachsen... Der Sozialismus soll also nicht allein die vom Kapitalismus überkommenen Produktionskräfte übernehmen, sondern diese auch sofort über die kapitalistische Entwicklung weiter und höher hinaus - und hinauf führen. Wie soll nun aber der Sozialismus die Produktionskräfte wieder in den Rahmen des nationalen Staates zurückdrängen, welchen diese schon unter dem Kapitalismus längst gesprengt hatten"?... "Nachdem der Arbeiterstaat diese Produktionskräfte übernommen und wieder hergestellt hat, ist er gezwungen, zu exportieren und zu importieren" (S. 55/56)... "Die neue Lehre lautet: Der Sozialismus kann nur auf dem Boden eines Nationalstaates aufgebaut werden, wenn nur nicht eine Intervention dazwischen kommt... Die Aufgaben der Parteien der Komintern bekommen dadurch lediglich einen Hilfscharakter. Sie sollen die USSR vor einer Intervention schützen und nicht etwa für die Eroberung der Macht kämpfen. Es handelt sich hierbei natürlich nicht um subjektive Absichten, sondern um die objektive Logik des politischen Gedankens"... "Die politische Gefahr der neuen Theorie besteht in der falschen vergleichenden Bewertung der beiden Hebel des internationalen Sozialismus: des Hebels unserer wirtschaftlichen Errungenschaften und des Hebels der internationalen proletarischen Revolution" (S. 63/64).

Trotsky in seinem Werk "Die permanente Revolution" (1930): "Der Marxismus geht von der Weltwirtschaft aus nicht als einer Summe nationaler Teile, sondern als einer gewaltigen, selbständigen Realität, die durch internationale Arbeitsteilung und den Weltmarkt geschaffen wurde und in der gegenwärtigen Epoche über die nationalen Märkte herrscht. Die Produktivkräfte der kapitalistischen Wirtschaft sind längst über die nationalen Grenzen hinausgewachsen. Der imperialistische Krieg war eine Aeusserung dieser Tatsache. Die sozialistische Gesellschaft muss in produktivtechnischer Hinsicht im Vergleich zur kapitalistischen Gesellschaft ein höheres Stadium darstellen. Sich das Ziel stecken, eine nationalisierte sozialistische Gesellschaft darauf zu bauen, bedeutet, trotz aller vorübergehenden Erfolge, die Produktivkräfte, sogar im Vergleich zum Kapitalismus zurückzerren zu wollen. Der Versuch, unabhängig von den geographischen, kulturellen und historischen Bedingungen der Entwicklung des Landes, das einen Teil der Weltgesamtheit darstellt, eine in sich geschlossene Proportionalität aller Wirtschaftszweige im nationalen Rahmen zu verwirklichen, bedeutet, einer reaktionären Utopie nachzujagen" (S. 7)... "Eine selbständige sozialistische Gesellschaft aufzubauen, ist nach Stalin nur in Russland möglich. Damit allein erhebt er die nationalen Besonderheiten Russlands... über die Weltwirtschaft in ihrer Gesamtheit... Die Eigenart der USSR sei so gewaltig, dass sie innerhalb ihrer Grenzen den Aufbau eines eigenen Sozialismus zulasse, unabhängig davon, was mit der übrigen Menschheit geschehe" (S. 10)... "Die Macht kann von gewaltiger, sowohl reaktionärer wie fortschrittlicher Bedeutung sein, je nachdem, welche Klasse die Macht inne hat. Immerhin bleibt die Staatsmacht eine Waffe des Ueberbaues. Der Uebergang der Macht aus den Händen des Zarismus und der Bourgeoisie in die Hand des Proletariats schafft weder die Prozesse noch die Gesetze der Weltwirtschaft ab. Die internationale Arbeitsteilung und der übernationale Charakter der gegenwärtigen Produktivkräfte behalten nicht nur ihre Bedeutung, sondern sie werden diese Bedeutung für die Sowjetunion mit deren ökonomischem

Aufstieg verdoppeln und verzehnfachen" (S.13/14)..."Die sozialistische Revolution beginnt auf nationalem Boden. Sie kann aber nicht auf diesem Boden vollendet werden. Die Aufrechterhaltung der proletarischen Revolution im nationalen Rahmen kann nur ein provisorischer Zustand sein, wenn auch, wie die Erfahrung der Sowjetunion zeigt, von langer Dauer. Bei einer isolierten proletarischen Diktatur wachsen die inneren und äusseren Widersprüche unvermeidlich zusammen mit den wachsenden Erfolgen. Isoliert bleibend, muss der proletarische Staat schliesslich ein Opfer dieser Widersprüche werden. Der Ausweg besteht nur in dem Sieg des Proletariats der fortgeschrittenen Länder. Von diesem Standpunkt aus gesehen ist eine nationale Revolution kein in sich selbst verankertes Ganzes: sie ist nur ein Glied einer internationalen Kette. Die internationale Revolution stellt einen permanenten Prozess dar, trotz aller zeitlichen Auf- und Abstiege" (S.28)... "Nicht nur das zurückgebliebene China, sondern überhaupt kein Land der Welt könnte in seinem nationalen Rahmen den Sozialismus aufbauen: die hochentwickelten Produktivkräfte, die über die nationalen Grenzen hinausgewachsen sind, widersetzen sich dem genau so wie die für die Nationalisierung ungenügend entwickelten Kräfte. Die Diktatur des Proletariats in England zum Beispiel müsste auf zwar anders gearztete, aber nicht geringere Schwierigkeiten und Widersprüche stossen als jene, die sich der Diktatur des Proletariats in China entgegenstellen würden. Die Ueberwindung der Widersprüche wäre in beiden Fällen nur auf dem Wege der Weltrevolution möglich" (S.138)... "Bei dem ökonomischen Entwicklungsgrad von 1917, wie auch bei dem ökonomischen Entwicklungsgrad von 1905, kann die Diktatur sich nur dann behaupten, und zum Sozialismus entfalten, wenn das westeuropäische Proletariat ihr rechtzeitig zu Hilfe kommt. Selbstverständlich lässt sich diese "Rechtzeitigkeit" nicht im Voraus berechnen: sie wird von dem Gang der Entwicklung und des Kampfes bestimmt" (S.145)... "In der Epoche der ersten Revolution wiederholte er (Lenin) unermüdlich, dass wir die (bürgerliche) Demokratie (sogar die Demokratie!) ohne die sozialistische Revolution in Europa nicht behalten würden. In den Jahren 1917/18 und in den folgenden Jahren hat Lenin das Schicksal unserer Revolution überhaupt nicht anders betrachtet und bewertet als im Zusammenhang mit der in Europa begonnenen sozialistischen Revolution. Er hat es zum Beispiel offen ausgesprochen: "Ohne den Sieg der Revolution in Deutschland ist unser Untergang unvermeidlich." Das hat er im Jahre 1918 gesagt. Und er hat nicht spätere Jahrzehnte gemeint, sondern kürzeste Fristen, die nach wenigen Jahren, wenn nicht Monaten bemessen sind" ... "Hierin liegt die grösste Schwierigkeit der russischen Revolution... die Notwendigkeit, die Weltrevolution hervorzurufen" (Bd. XV, S.126). Wann wurde das gesprochen und geschrieben? In den Jahren 1918, 1919 und später" (S.146). "Die Bewegung begann seit 1921 nicht so gradlinig zu verlaufen, wie wir es in den Jahren 1917-1919... erwartet hatten. Aber sie entwickelte sich doch auf der Linie der unversöhnlichen Gegensätze zwischen dem Arbeiterstaat und der bürgerlichen Welt. Eines der beiden musste zugrunde gehen! Den Arbeiterstaat vor den tödlichen Gefahren, nicht nur den militärischen, sondern auch den ökonomischen zu bewahren, das vermag nur die siegreiche Entwicklung der proletarischen Revolution im Westen" (S.147)... "Nur ein Reformist kann sich den Druck des Proletariats auf den bürgerlichen Staat als einen permanent zunehmenden Faktor und als Garantie gegen eine Intervention vorstellen. Aus eben dieser Vorstellung entstand die Theorie des Aufbaues des Sozialismus in einem Land bei Neutralisierung der Weltbourgeoisie (Stalin)" (S.151)... "Der sozialistische Aufbau ist nur auf Basis des Klassenkampfes im nationalen und internationalen Massstab denkbar. Unter den Bedingungen des entscheidenden Uebergewichtes kapitalistischer Beziehungen in der Weltarena wird dieser Kampf unvermeidlich zu Explosionen führen, das heisst im Innern zum Bürgerkrieg und ausserhalb der nationalen Grenzen zum revolutionären Krieg. Darin besteht der permanente Charakter der sozialistischen Revolution, ganz unabhängig davon, ob es sich um ein zurückgebliebenes Land handelt, das erst gestern seine (bürgerlich)demokratische Umwälzung vollzogen hat, oder um

ein altes kapitalistisches Land, das eine lange Epoche der (bürgerlichen) Demokratie und des Parlaments durchgemacht hat. Der Abschluss einer sozialistischen Revolution ist im nationalen Rahmen undenkbar... Die sozialistische Revolution beginnt auf nationalem Boden, entwickelt sich international und wird vollendet in der Weltarena" (S.160/161)... "Die weltumfassende Arbeitsteilung, die Abhängigkeit der Sowjetindustrie von der ausländischen Technik, die Abhängigkeit der Produktivkräfte der fortgeschrittenen Länder Europas von den asiatischen Rohstoffen usw., usw. machen in keinem Land der Welt den Aufbau einer selbständigen sozialistischen Gesellschaft möglich" (S.162)... "Die bereits eroberte proletarische Macht bedeutet vom Standpunkt der Theorie der Epigonen schon die Vollendung der Revolution ("zu neun Zehnteln" nach der Formel Stalins) und den Beginn der Epoche nationaler Reformen... Durch die Theorie des Nationalsozialismus wird die Kommunistische Internationale zu einem Werkzeug degradiert, das nur für den Kampf gegen die militärische Intervention von Nutzen ist... Degradierung der Kommunistischen Internationale zur Rolle eines Hilfskorps, das nicht anders zu sehen ist, als grosse, selbständige Aufgaben zu lösen" (S.162/163)... "Das von Bucharin geschaffene Programm der Kommunistischen Internationale ist durch und durch eklektisch. Es macht den hoffnungslosen Versuch, die Theorie des Sozialismus in einem Land mit dem marxistischen Internationalismus, der von dem permanenten Charakter der Weltrevolution untrennbar ist, zu versöhnen" (S.163).

"Der gegenwärtig angespannte Kampf um die Erweiterung des Sowjetexportes stellt eine anschauliche Widerlegung der Illusionen des Nationalsozialismus dar"... "Letzten Endes führen somit alle Widersprüche der Entwicklung der USSR auf den Widerspruch zwischen dem isolierten Arbeiterstaat und seiner kapitalistischen Umkreisung zurück. Die Unmöglichkeit des Aufbaues einer selbstgenügsamen sozialistischen Wirtschaft in einem Land erzeugt die grundlegenden Widersprüche des sozialistischen Aufbaues in jedem neuen Stadium in immer grösserem Massstab und immer bedeutenderer Tiefe. In diesem Sinn müsste die Diktatur des Proletariats in der USSR unvermeidlich zerbrechen, wäre das kapitalistische Regime in der ganzen übrigen Welt fähig, sich noch eine lange historische Epoche zu halten"... "Den völligen und endgültigen Ausweg aus den innern und äussern Widersprüchen wird die USSR in der Arena der siegreichen Revolution des Weltproletariats, und nur dort finden" (Trotzki: Probleme der Entwicklung der USSR, 1931, S.7, 31).

"Die Machteroberung durch das deutsche und das europäische Proletariat ist eine unermesslich realere und näherliegende Aufgabe als die Aufgabe einer geschlossenen und selbstgenügsamen sozialistischen Gesellschaft in den Grenzen der USSR" (Trotzki: Was nun?, Schicksalsfragen des deutschen Proletariats, 1932, S.113).

Trotzki in seiner Geschichte der russischen Oktoberrevolution, 1933: "Die Revolution im Westen brachte zwar das Proletariat nicht an die Macht - die Reformisten retteten das bürgerliche Regime - war aber immerhin stark genug, um die Sowjetrepublik in der ersten, gefährlichsten Periode ihres Daseins zu schützen" (S.445). - "Alle Bolschewiki, ohne eine Ausnahme, verhielten in der Brester Zeit in gleicher Weise die Ansicht, dass, wenn die Revolution in der allernächsten Zeit in Europa nicht ausbricht, die Sowjetrepublik dem Untergang geweiht ist. Das rechnet man mit Wochen, die andern mit Monaten, niemand mit Jahren" (S.686)... "Die Epigonen waren so weise zu vergessen, dass Kapitalismus wie Sozialismus sich auf internationale Arbeitsteilung stützen, die gerade im Sozialismus die höchste Blüte erreichen muss" (S.693)... "Lenin auf dem X. Parteitag (der KPR)... "Wir unterstrichen in einer Reihe von Werken, in allen unsern Reden, in der gesamten Presse... dass wir in Russland vielmehr eine Minderheit von Arbeitern in der Industrie und eine gewaltige Mehrheit kleiner Bodenbesitzer haben. Die soziale Revolution kann in einem

solchen Land nur unter zwei Bedingungen von endgültigem Erfolg sein: erstens, dass sie rechtzeitig durch die soziale Revolution in einem oder mehreren fortschrittlichen Ländern unterstützt wird...Die zweite Bedingung - ist das Einvernehmen zwischen dem Proletariat, das die Staatsmacht in seinen Händen hält, und der Mehrheit der bäuerlichen Bevölkerung. Nur die Einigkeit mit der Bauernschaft kann die sozialistische Revolution in Russland retten, solange die Revolution in den andern Ländern nicht gekommen ist" (S. 695) ... "Auf dem VI. Sowjetkongress sagt Lenin: "Ein voller Sieg der sozialistischen Revolution ist undenkbar in einem Land, sondern erfordert aktivste Kampfgemeinschaft mindest einiger fortgeschrittener Länder, zu denen wir Russland nicht zählen können". "Lenin am 19.2.1921 ruft aus: "Hat denn jemals ein Bolschewik bestritten, dass die Revolution in endgültiger Form nur dann siegen kann, wenn sie alle oder wenigstens einige der fortgeschrittensten Länder erfasst!" (S. 697). "Lenin auf dem VII. Parteitag sagte: "Im welt-historischen Masstab gesehen unterliegt es keinem Zweifel, dass der endgültige Sieg unserer Revolution, bliebe sie vereinsamt, ... hoffnungslos wäre" (S. 701) ...

"Zur Verschleierung des Bruches mit der Vergangenheit versuchte die stalinische Schule einige leninsche Zeilen auszunutzen, die ihr am wenigsten unpassend schließten. Ein Artikel von 1915 über die Vereinigten Staaten von Europa enthielt nebenbei die Bemerkung, die Arbeiterklasse müsse in jedem Land die Macht erobern und zum sozialistischen Aufbau schreiten, ohne auf die andern Länder zu warten. Verbirgt sich hinter diesen unbestreitbaren Zeilen der Gedanke an eine nationalsozialistische Gesellschaft, wie konnte ihn Lenin im Laufe der folgenden Jahre so gründlich vergessen und ihm auf Schritt und Tritt so beharrlich widersprechen?... Die von Lenin im gleichen Jahre (1915, ausgearbeiteten Programmthesen beantworteten die Frage präzise und unmittelbar: "Aufgabe des russischen Proletariats ist - die bürgerlichdemokratische Revolution in Russland zu Ende zu führen, um die sozialistische Revolution in Europa zu entfachen. Diese zweite Aufgabe hat sich jetzt der ersten ausserordentlich genähert, aber sie bleibt doch eine besondere und zweite Aufgabe, denn es handelt sich um verschiedene Klassen, die mit dem russischen Proletariat gemeinsam kämpfen: für die erste Aufgabe ist sein Kampfgenosse - die kleinbürgerliche Bauernschaft Russlands, für die zweite - das Proletariat der andern Länder".

"Die zweite Berufung auf Lenin ist nicht begründeter. Ein unvollendeter Artikel von ihm über die Genossenschaften sagt, in der Sowjetrepublik sei "alles Notwendige und Ausreichende" vorhanden, um ohne neue Revolution den Uebergang zum Sozialismus zu vollziehen; die Rede ist, wie aus dem Text klar hervorgeht, von politischen und rechtlichen Voraussetzungen. Der Autor unterlässt es nicht, an die mangelnden industriellen und kulturellen Voraussetzungen zu erinnern... Der Artikel über die Genossenschaften enthält auch nicht die geringste Anspielung darauf, dass die Sowjetrepublik auf reformistische und harmonische Weise ihren eigenen Nationalsozialismus schaffen kann, anstatt im Prozess der antagonistischen (gegensätzlichen, widerspruchsvollen) und revolutionären Entwicklung sich in die sozialistische Weltgesellschaft einzugliedern" (S. 702) ...

"Aus der internationalen Arbeitsteilung, aus der Ungleichmässigkeit der Entwicklung der verschiedenen Länder, aus deren ökonomischen Wechselbeziehungen, aus der Ungleichmässigkeit der verschiedenen Teile der Kultur in den einzelnen Ländern, aus der Dynamik der modernen Produktivkräfte ergibt sich, dass die Errichtung der sozialistischen Gesellschaftsordnung nur möglich ist nach dem System der ökonomischen Spirale durch Verteilung innerer Missverhältnisse eines Landes auf eine ganze Ländergruppe, durch gegenseitige Hilfeleistung verschiedener Länder und gegenseitige Ergänzung der verschiedenen Zweige ihrer Wirtschaft und Kultur, das heisst

letzten Endes nur möglich ist in der Weltarena" (S.703).

"Gegen Herbst desselben Jahres (1924) (nach der Oktoberniederlage in Deutschland, 1923; d. Verf.) unter dem Einfluss des Kampfes gegen den Trotzismus, ergab sich plötzlich, dass gerade Russland, zum Unterschied von den andern Ländern, mit eigenen Kräften die sozialistische Gesellschaft aufbauen kann, wenn es durch eine Intervention von aussen nicht gestört wird" (im April 1924, drei Monate nach Lenins Tode, schrieb Stalin selbst das Gegenteil)... "Der Triumph der neuen Aussichten, die der Lage und den Interessen der Bürokratie entsprachen, stützte sich auf objektive - vorübergehende, aber sehr mächtige - Umstände. Die Möglichkeiten, die sich vor der Sowjetrepublik innen - wie aussenpolitisch eröffneten, erwiesen sich viel grösser, als es jemand vor der Umwälzung hätte glauben können. Der isolierte Arbeiterstaat blieb nicht nur inmitten einer Unzahl von Feinden bestehen, sondern stieg auch ökonomisch. Diese schwerwiegenden Tatsachen formierten die gesellschaftliche Meinung der jungen Generation, die noch nicht gelernt hat, historisch zu denken, das heisst, Vergleiche zu ziehen und vorauszusehen" (S.705, 706).

Trotsky in seinem Werk: Verratene Revolution, 1936: "Der Kapitalismus, trotz Stillstand und Fäulnis, behält immer noch hinsichtlich Technik, Arbeitsorganisation und Kultur einen gewaltigen Vorsprung" (gegenüber der Sowjetunion) (S.14)... "Die Sowjetmacht hätte keine zwölf Monate standgehalten, wären nicht die direkte Hilfe des internationalen, insbesondere des europäischen Proletariats und die revolutionären Bewegung der kolonialen Völker gewesen"... "Wenn auch die Revolution ausserhalb Russlands nirgends siegte, die Hoffnungen auf sie waren nicht vergebens gewesen" (S.183)... "Nachdem ~~sich~~ die Bürokratie sich vom Proletariat des eigenen Landes unabhängig gemacht hat, kann sie die Abhängigkeit der USSR vom Weltproletariat nicht zugeben" (S.291).

"Niemals waren die Marxisten der Ansicht, dass sich ein isolierter Arbeiterstaat in Russland auf die Dauer halten kann. Gewiss, wir erwarteten eher den Zusammenbruch des Sowjetsstaats als seine Degeneration; genauer, wir unterschieden nicht scharf zwischen diesen beiden Möglichkeiten, aber sie stehen keinesfalls in Widerspruch zueinander. Degeneration muss in einem gewissen Stadium unumgänglich zum Zusammenbruch führen" (Trotsky: Die USSR im Kriege, 25.9.1939). -

Die Preisgabe des proletarischen Internationalismus, jede rein nationale Einstellung führt zwangsläufig zur Parteizusammenarbeit, zum Parteiburgfrieden mit der Bourgeoisie. Auch daraus folgt zwingend, dass Lenin, der unter entwickelten kapitalistischen Bedingungen jede Parteizusammenarbeit, jeden Parteiburgfrieden mit der Bourgeoisie, mit irgendeinem Teil derselben auf das konsequenteste als Verrat an der Arbeiterklasse, am Sozialismus grundsätzlich bekämpfte, jeden wie immer gearteten "Sozialismus in einem Land" prinzipiell verwarf. Indem die Stalinbürokratie mit ihrem "Sozialismus in einem Land" der Weltrevolution, dem Weltproletariat den Rücken kehrte, wandte sie sich zwangsläufig zu - zuerst scheinradikal getarnt, schliesslich offen - der Weltbourgeoisie: den Klassenkampf gegen die Kapitalistenklasse ersetzte sie zuerst durch scheinrevolutionäre, zuletzt durch offene Parteizusammenarbeit ("Volks"front) mit der Bourgeoisie, letzten Endes durch den Parteiburgfrieden mit der Bourgeoisie im zweiten imperialistischen Weltkrieg.

Von der ersten Stunde der Geburt der proletarischdemokratischen Diktatur waren Sozialdemokratie, Labourparty deren geschworene Feinde. Als die Stalinbürokratie die Macht an sich riss, die proletarische Demokratie beseitigte, die russischen Arbeiter entrechtete, der proletarischen Weltrevolution eine Niederlage nach der andern zufügte, da erst begann sich das sozialdemokratische, labouristische Herz langsam

Absatz 5, Z.3 v.unten, nach scheinrevolutionäre einfügen: verkappte

zu erwärmen für die - entartende Sowjetunion. Als die Stalinbürokratie vollends zur offenen Parteizusammenarbeit mit der Bourgeoisie schwenkte und gar zur Parteizusammenarbeit mit den demokratisch aufgeputzten imperialistischen Räubern von Frankreich, England, USA, da entdeckten die sozialdemokratischen, labouristischen Lakaien dieser Räuberimperialisten plötzlich: "Der "Sozialismus in einem Land" ist sehr wohl möglich, in einem gewaltigen Land wie Russland, das aus seinem eigenen Land fast alle wichtigen Rohstoffe und alle notwendigen Mittel gewinnt, und den Grossteil seiner Erzeugnisse im eigenen Land absetzt" (Otto Bauer: Zwischen zwei Weltkriegen?, 1936, S. 201). Solch ein "Sozialismus", der die proletarische Demokratie beseitigt, das Proletariat entrechtet, die Früchte der kollektiven Wirtschaft der entarteten, schmarotzerischen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie zuschanzt, die proletarischen Revolutionäre, die dagegen ankämpfen, meuchelmordet, solch ein "Sozialismus" gefällt den sozialdemokratischen, labouristischen "Sozialisten". Lange vor dem Dollarmillionär Davies bestätigen diese "Sozialisten" dem Meuchelmörder Stalin und seinen Mordkumpanen die "politische Notwendigkeit" der "Ausmerzungen" der alten Bolschewiki: "Die "alte Garde" des Bolschewismus, den Erfordernissen des *) Kampfes glänzend angepasst, hat versagt und m u s s t e a u s g e m e r z t werden, als es galt, von dem revolutionären Kampf zum sozialistischen Aufbau überzugehen" (Otto Bauer: Die illegale Partei, 1939, S. 42). "Sozialistischer Aufbau" - ohne revolutionären Kampf: Aufbau jenes "Sozialismus" nämlich, bei dem Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie aufsteigen auf Kosten, auf dem Rücken der Massen...

4. Fehler sind unvermeidlich - aber nicht Verrat!

Die proletarische Staatsmacht richtig verwenden, das ist eine neuartige, noch wenig bekannte, überaus verwickelte, überaus schwierige Aufgabe. Es ist ein Marsch auf, dem Wesen nach noch unerforschten Wegen. Fehler, wiederholte Versuche, Rückzüge, wiederholte Anläufe, Ergänzungen, Verbesserungen sind da unvermeidlich. Man muss diese Fehler möglichst bald entdecken, erkennen, man muss aus ihnen lernen, es besser zu machen. Man darf nicht allzulange dabei verharren und schon gar nicht dauernd daran festhalten, denn sonst wird daraus eine dauernd fehlerhafte, falsche Linie, die immer weiter weg von der proletarischen Klassenbahn wegführt auf den Weg des Verrates an der Arbeiterklasse, am proletarischdemokratischen Staat, an der proletarischen Revolution. So war und ist es beim "Sozialismus in einem Land", bei der "Generallinie", beim Stalinismus.

*Wir nehmen uns nicht heraus zu behaupten, dass Marx und die Marxisten ganz konkret den Weg zum Sozialismus kennen. Das ist Unsinn. Wir kennen die Richtung dieses Weges, wir wissen, welche Klassenkräfte dazu führen, doch ganz konkret, ganz praktisch wird das nur die Erfahrung der Millionen Menschen zeigen, wenn sie an die Arbeit gehen werden" (Lenin: Aus dem Tagebuch eines Publizisten, September 1917; in Lenin: Zur Agrarpolitik der Bolschewiki, 1921, S. 40). "Wir fürchten unsere Fehler nicht, ... Nur an diesen Fehlern werden die Arbeiter und Bauern lernen, das neue Leben aufzubauen, ohne die Kapitalisten auszukommen; nur so werden sie den Weg, durch tausend Hindernisse hindurch, zum siegreichen Sozialismus bahnen" (Lenin: Ein Brief an die amerikanischen Arbeiter, 1918, S. 6/7). "Keine Klasse kann zum Führer der Gesellschaft werden, ohne die stärksten Kämpfe und Erschütterungen und ohne Versuche, ohne unsichere Schritte. Auch wird ihren Führern, ... die Unfähigkeit und Inkonsistenz vorgeworfen. Gewiss nicht Wochen, sondern Monate und Jahre bedarf es, bis eine bisher unterdrückte Klasse ihre neue Arbeit anbahnt, Organisatoren aus ihrer Mitte

*) revolutionären

erzieht. Es ist nicht zu verwundern, wenn es der revolutionären proletarischen Macht an gänzlicher Erfahrung mangelt, um Organisationen, die den Bedürfnissen von Millionen und Abermillionen entsprechen sollen, von heute auf morgen zu schaffen. Aber unmöglich ist es nicht, wenn man das Bewusstsein der Notwendigkeit und Entschlossenheit in der Durchführung besitzt, wenn man die nötige Ausdauer in der Verfolgung des schwer zu erreichenden Zieles besitzt. Leute, die grosse organisatorische Fähigkeiten besitzen, gibt es im Volk, das heisst in den nichtausbeutenden Klassen genug, der Kapitalismus hat sie zermalmt, vernichtet; dem neuen Regime ist es noch nicht gelungen, sie zur Geltung zu bringen. Dieses Ziel ist zu erreichen, wenn man sich mit der entsprechenden Begeisterung daran machen wird" (Lenin: Am Tage nach der Revolution, 1918, S. 14). "Wenn eine neue Klasse als Führer und Leiter der Gesellschaft auf die historische Szene tritt, so verläuft dies niemals ohne eine Periode des stärksten "Schaukelns", der Erschütterungen, des Kampfes und der Stürme einerseits - und andererseits nicht ohne eine Periode von unsichern Schritten, Experimenten, Schwankungen und eines Herumirrens bezüglich der besonders neuen Methoden, die der objektiven Umgebung entsprechen!" (Lenin: Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht, 1918, S. 39). "Wir mussten uns stets tastend vorwärts bewegen... Doch das hat uns sogar am 10.10.1917 nicht im geringsten schwankend gemacht, als die Frage der Machtergreifung zur Entscheidung stand" (Lenin im Bericht auf dem Parteitag der KPR, März 1919). "Man muss sich bemühen, möglichst wenige Dummheiten zu machen und die gemachten möglichst schnell zu korrigieren"... "Zu Ende bringen, umarbeiten, von vorne anfangen - das werden wir noch manches Mal müssen... Umarbeitungen stehen uns noch viele bevor, und sich dadurch "verwirren" zu lassen, wäre der Gipfel des Blödsinns (wenn nicht schlimmer als Blödsinn)" (Lenin: Ueber die Bedeutung des Goldes jetzt und nach dem vollen Siege des Sozialismus, 2.11.1921, in Lenin: Der "Radikalismus, die Kinderkrankheit des Kommunismus, 4. Auflage, Ausgabe von Dr. H. Duncker, 1930, S. 109/110). "Das Schwindelgefühl, so sagt man, ist der Frische des Kopfes und der Festigkeit der Beine nicht zuträglich, zumal, in sehr grossen Höhen"... "Es gibt nichts gefährlicheres als Illusionen (und Schwindelgefühle, zumal in grossen Höhen)"... "Jene Kommunisten sind als verloren zu betrachten, die sich einbilden, man könnte ohne Fehler, ohne Rückzüge, ohne zahlreiche Korrekturen des Unvollendeten und Fehlerhaften ein solches welthistorisches "Unternehmen" beenden, wie die Vollendung des Fundamentes für die sozialistische Wirtschaft (zumal in einem Kleinbauernland). Aber jene Kommunisten sind nicht verloren (und werden es sicher nie sein), die sich weder Illusionen hingeben, noch der Mutlosigkeit verfallen, die sich genügend Kraft und Elastizität des Organismus für einen erneuten "Anfang" beim Herantreten an diese Schwierigkeiten bewahren"... "Wenn wir vor der Einsicht unserer Fehler nicht zurückschrecken, wenn wir die wiederholte Mühe ihrer Korrektur nicht scheuen - werden wir den Gipfel erreichen" (Lenin: Ueber das Besteigen hoher Berge, 1922/23, ebenda, S. 115/117, 121).

Die Bourgeoisie zu besiegen ist schwer, aber den proletarischdemokratischen Staat und mittels seiner die sozialistische Wirtschaft organisieren, das ist bei weitem schwerer. "Der Sieg über die Widerstand leistende Gegenrevolution ist uns Millionenfache leichter, als der Sieg über die Aufgabe der Organisation" (Lenin: Der Kampf ums Brot, 1918, S. 18). Diese Aufgabe aber ist gerade darum so schwer, weil wir sie bewältigen müssen mit den Menschen, die uns der Kapitalismus hinterlassen hat, mit den Menschen, die durch die 6000jährige Klassengesellschaft hindurchgegangen sind, mit all den Schwächen, die sich daraus - auch für die Arbeiter - ergeben. "Wenn eine alte Gesellschaft zugrunde geht, dann kann man nicht ihren Leichnam in einen Sarg legen, zunageln und in ein Grab verscharren. Er verwest in unsrer Mitte, er verfault und steckt uns an... Anders als in der Umgebung des verwesenden Kapitalismus und des qualvollen Kampfes gegen ihn kann kein einziges Land vom Kapitalismus zum Sozialismus übergehen" (Lenin: ebenda, S. 24/25). "Wir sind gezwungen,

den Kommunismus auf dem Schutt und den Trümmern des Kapitalismus aufzubauen, und nur diejenige Klasse vermag dies Werk zu voll bringen, deren Kräfte im Kampf mit dem Kapitalismus gestählt sind. Das Proletariat ist... von den Fehlern und Schwächen nicht frei, die der kapitalistischen Gesellschaft anhaften. Es ringt um den Sozialismus und gegen seine eigenen Schwächen" (Lenin: Das Verhältnis der Kommunisten zu den Mittelbauern, Referat auf dem VIII. Parteitag der KPR, März 1919, S. 14).

Lenins Dekrete in der ersten Zeit waren unter anderem ein Behelf, um den Massen zu erleichtern, Fehler raschest zu überwinden. "Hätten wir erwartet, dass durch das Schreiben von hundert Dekreten sich das ganze Leben auf dem Lande ändern würde, so wären wir ausgemachte Idioten. Aber wollten wir darauf verzichten, in Dekreten den Weg vorzuschreiben, so wären wir Verräter am Sozialismus. Diese Dekrete, die praktisch auf einmal und in vollem Umfang nicht durchgeführt werden konnten, spielten eine grosse Rolle in der Propaganda. Wenn wir in frühern Zeiten Propaganda führten durch allgemeine Grundsätze, so führen wir jetzt Propaganda durch unsere Arbeit. Sie ist auch Propaganda. Aber Propaganda durch Aktion - doch nicht im Sinn der einzelnen Aktionen irgendwelcher Hochstapler, wie wir sie so sehr zur Zeit der Anarchisten und des alten Sozialismus verlachten. Unser Dekret ist ein Appell... an die Massen, ein Appell zu praktischen Taten. Die Dekrete sind Institutionen, die zur praktischen Massenarbeit aufrufen... Mag in diesen Dekreten vieles untauglich sein, vieles, was im Leben unmöglich ist. Aber sie geben Material für praktisches Tun und die Aufgabe des Dekrets besteht darin, jene hunderte, tausende, Millionen Menschen, die der Stimme der Sowjetregierung lauschen, praktische Schritte zu lehren... Wir werden die Dekrete nicht betrachten als absolute Verfügungen, die um jeden Preis, auf der Stelle, mit einem Schlag verwirklicht werden müssen" (Lenin: Ueber die Arbeit auf dem Land, Rede auf dem VIII. Parteitag der KPR, März 1919, Sammelband, 1925, S. 535). "Die Dekrete hatten in der ersten Periode eine mehr propagandistische als administrative Bedeutung. Lenin beeilte sich, dem Volk zu sagen, was die neue Macht sei, was sie wolle und wie sie ihre Ziele zu verwirklichen gedenke. Er schritt von Frage zu Frage mit einer herrlichen Unermüdlichkeit, rief kleine Beratungen zusammen, bestellte bei den Spezialisten Ermittlungen und wühlte selbst in den Büchern. Ich half ihm" (Trotzki: Mein Leben, 1930, S. 328).

Uns wird die Aufgabe des Verwendens der proletarischen Staatsmacht etwas leichter sein, als den proletarischen Revolutionären Russlands. Denn wir können uns stützen auf die Erfahrungen und Lehren Lenins vom Oktobersieg 1917 bis in das Jahr 1923, wo er durch Krankheit niedergeworfen nicht mehr führen konnte, und die "Troika" den proletarischen Staat auf falsche Wege zu führen begann. Doch müssen wir stets berücksichtigen, dass wir diese Lehren in jedem Land unter Bedingungen zu verwirklichen haben werden, die nach gar manchen Beziehungen anders sein werden, als 1917 bis 1923 in Sowjetrussland. Und wir können, sollen und müssen auch aus der Stalinperiode seit 1923/24 lernen: lernen, wie man es n i c h t machen darf! Lernen, welche Politik die proletarische Staatsmacht unvermeidlich zum Entarten führt. Lernen, welche Politik des proletarischen Staates eine entartete, verkleinbürgerlichte, schmarotzerische, mörderische, räuberische Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie hochbringt, die sich anstelle der Arbeiterklasse setzt, sie entrechtet und die Früchte des kollektiven Eigentums, der kollektiven Arbeit an sich reisst. Lernen, was zu tun, um das Entarten, Verkleinbürgerlichen der beamteten Funktionäre des proletarischen Staates und der proletarischen Oberschicht zu verhindern.

5. Welche wichtigsten Kennzeichen beweisen,

dass die proletarische Staatsmacht dauernd in die

proletarische Klassenrichtung geführt wird, tatsächlich in die

Richtung zum Sozialismus?

Proletarische Staatsmacht, proletarischer Staatsapparat, dauernd gehandhabt durch die proletarische Demokratie, durch ihre Beschlüsse und unter ihrer dauernden Kontrolle, Eigentum der Arbeiterklasse an den entscheidenden Produktionsmitteln, von ihr verwaltet auf dem Wege über den proletarischdemokratischen Staat (also unter Mitbestimmung, Mitkontrolle, Mitverwaltung durch die armen Bauern und Kleinbürger) - das ist keineswegs schon Sozialismus, das ist erst die unumgänglich notwendige politische und rechtliche Voraussetzung, um den Umbau, Aufbau der Wirtschaft, Gesellschaft in die Richtung auf den Sozialismus überhaupt in Angriff nehmen zu können. Alles Gerede der Sozialdemokratie, Labourparty, von Sozialismus, wenn noch so ehrlich gemeint, ist objektiv blanker Schwindel, wenn diese politischen und rechtlichen Voraussetzungen nicht geschaffen sind, insbesondere wenn die klassenmässig kapitalistisch zusammengesetzte Staatsmaschine nicht zertrümmert ist.

"Man darf nicht "übersehen", dass, "eine Umwälzung in den Eigentumsformen" die Probleme des Sozialismus noch nicht löst, sondern sie erst stellt" (Trotzki: Verräterne Revolution, 1936, S. 29). "Zwar sichert die Nationalisierung der Produktionsmittel in einem einzigen Land, und einem rückständigen überdies, noch nicht den Aufbau des Sozialismus, aber sie kann die erste Vorbedingung für den Sozialismus, nämlich die planmässige Entwicklung der Produktivkräfte fördern" (Manifest der IV. Internationale, Ende Juni 1940).

Nicht darum geht es, ein bestimmtes Land (zum Beispiel Russland), eine bestimmte Nation (zum Beispiel die russische) überhaupt stark und immer stärker zu machen, sondern darum und nur darum geht es, das Land, wo die Arbeiterklasse ihre Klassenmacht aufgerichtet hat, die Nation, deren Führung die Arbeiterklasse durch ihre siegreiche Revolution in die Hand genommen, in sozialistische Richtung zu entwickeln, sodass die sozialistischen Tendenzen, Elemente darin immer stärker, die antisozialistischen Tendenzen, Elemente darin immer schwächer werden. Eine Politik, die Russland, die russische Nation mächtiger macht, indem sie zugleich der Gesamtwirkung nach die sozialistischen Tendenzen, Elemente fortgesetzt schwächt, die antisozialistischen Tendenzen, Elemente fortgesetzt stärkt, eine solche Politik führt das russische Land, die russische Nation nicht zum Sozialismus, sondern tatsächlich vom Sozialismus weg, baut es auf als antirevolutionäre, antiproletarische, antisozialistische Macht. "Der Grund der sozialen Widersprüche (in der Sowjetunion) liegt zwischen den betrogenen Massen und der neuen aristokratischen Kaste, die die Restauration einer Klassengesellschaft vorbereitet. Darum kann ich nicht "für die USSR" im allgemeinen sein. Ich bin für die arbeitenden Massen, die die USSR geschaffen haben, und gegen die Bürokratie, die die Eroberungen der Revolution usurpiert (an sich gerissen) hat" (Trotzki: Ein politischer Dialog, "Unser Wort", Ende Juni 1939).

a

In erster Linie muss sich die Politik des proletarischen Staates stärkend auswirken auf die Macht der Arbeiter als Klasse, international und national: Sie muss die sozialistischen Tendenzen, Elemente stärken, die kapitalistischen Tendenzen, Elemente schwächen. Eine Politik, welche den proletarischen Staat - mit wie guter Absicht immer - derart lenkt, dass dadurch der Gesamtwirkung nach die Macht der Arbeiter als Klasse, international und national, fortgesetzt gesenkt wird, eine Politik, welche die sozialistischen Tendenzen, Elemente schwächt, die antisozialistischen Tendenzen, Elemente stärkt, führt nicht zum Sozialismus, sondern treibt objektiv zu einem neuen Kapitalismus, zu einer neuen Bourgeoisie.

Durch das Auswirken ihrer Gesamtpolitik züchtet die Stalinbürokratie in sich und um sich herum neue bürgerliche Elemente heran. Ein solcher Klassenbildungsprozess vollzieht sich lange unsichtbar. Wenn die Temperatur fortgesetzt gesenkt wird, so bleibt die dadurch herbeigeführte Veränderung des Wassers dem Auge unsichtbar. Erst in einem gewissen Tiefpunkt schlägt die sich häufende Quantität plötzlich in neue Qualität um: das Wasser wird mit einem Schlag zu Eis. So auch bei der Herausbildung der neuen bürgerlichen Klasse im entarteten proletarischen Staat. Das Anhäufen der Quantität, der neuen bürgerlichen Elemente bleibt durch lange Zeit unsichtbar, bis in einem gewissen Tiefpunkt die angesammelte Quantität plötzlich in neue Qualität umschlägt, indem die herangezöchteten neukapitalistischen Elemente schliesslich offen als neue Kapitalistenklasse auftreten, handeln und - sofern nicht die revolutionäre Massenaktion der Arbeiter die kapitalistische Konterrevolution niederwirft - siegen, das neue, entwickelt monopolkapitalistische Herrschafts- und Ausbeutungssystem aufrichtend. Den Sieg der kapitalistischen Gegenrevolution in der Sowjetunion zu verhindern, ist die Hauptaufgabe der proletarischen Revolutionäre in der russischen Frage.

b

In zweiter Linie muss die Politik des proletarischen Staates - bei grundlegendem Stärken der internationalen und nationalen Macht der Arbeiter als Klasse in Betrieb, Gewerkschaft, Staat, Partei, Gesellschaft - auf dieser Grundlage sich auswirken in fortgesetztem Steigern der Produktivkräfte. Ist die Politik, mit der der proletarische Staat geführt wird, derart, dass sie die Produktivkräfte zwar hebt, aber die internationale und nationale Macht der Arbeiter als Klasse in Betrieb, Gewerkschaft, Staat, Partei, Gesellschaft senkt, dann ist das ein untrügliches Zeichen dafür, dass der proletarische Staat entartet, dass seine Wirtschaftspolitik sich nicht in die Richtung zum Sozialismus bewegt, nicht dem Aufbau des Sozialismus dient, sondern gerade im Gegenteil die antisozialistischen Tendenzen, Elemente auf Kosten der sozialistischen stärkt, also tatsächlich den Wirtschaftsaufbau in die Richtung vom Sozialismus weg, zu einem neuen Kapitalismus hintreibt, zu einem entwickelten monopolistischen Kapitalismus.

Die Wirtschaftserfolge eines so missgeleiteten proletarischen Staates können im einzelnen sehr gross sein - und sind in der entarteten Sowjetunion in der Tat sehr gross - allein die klassenbewusste Arbeiterschaft muss stets die Frage stellen: wessen Macht kommen diese wirtschaftlichen Erfolge zugute - der Klasse der Arbeiter oder der schmarotzerischen, verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie auf Kosten der Arbeiterklasse? Die stalinschen Wirtschaftserfolge

sind nicht Erfolge auf dem Wege zum Sozialismus, sondern Erfolge auf dem Wege vom Sozialismus weg zu einem neuen Kapitalismus in Russland.

c

In dritter Linie muss die Politik des proletarischen Staates - auf Grundlage des Stärkens der internationalen und nationalen Klassenmacht der Arbeiter in Betrieb, Gewerkschaft, Staat, Partei, Gesellschaft und in diesem Rahmen auf Basis des Steigerns der Produktivkräfte - nach einer nicht zu langen Uebergangszeit der Wirkung nach führen zu einem Fortschreitenden Heben der sozialen Lage der breiten Masse der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger, ihres kulturellen Niveaus inbegriffen, all dies unter Berücksichtigung aller Umstände, insbesondere auch der Arbeitsintensität. Eine Politik, welche die Früchte des kollektiven Eigentums an den entscheidenden Produktionsmitteln, der kollektiven Produktion, der kollektiven Arbeit in Wirklichkeit einer Schichte zuschanzt auf Kosten der breiten Masse - zum Beispiel der entarteten, parasitischen stalinischen Bürokratie, Arbeiteraristokratie zuschanzt - eine solche Politik führt nicht zum Sozialismus, sondern züchtet in und um diese Schmarotzerschichte herum neue Ausbeuterelemente heran, führt so zu einem neuen kapitalistischen, nämlich entwickelt monopolkapitalistischen Herrschafts- und Ausbeutungssystem.

"Der entscheidende Faktor bei der Abschätzung der Vorwärtsbewegung unseres Landes auf dem Wege zum Sozialismus muss neben dem Anwachsen unserer Produktivkräfte und der Herrschaft der sozialistischen Elemente über die kapitalistischen vor allem eine entschiedene Verbesserung der Existenzbedingungen der Arbeiterklasse sein. Die Verbesserung muss sich zeigen auf materiellem Gebiet (Zahl der in der Industrie beschäftigten Arbeiter, Steigerung der Reallöhne, Charakter des Arbeitsbudgets, Lebensbedingungen, ärztliche Hilfe usw), auf politischem Gebiet (Partei, Gewerkschaften, Sowjets, Kommunistische Jugendorganisation) und schliesslich auf kulturellem Gebiet (Schule, Bücher, Zeitungen, Theater)" (Trotzki: Die wirkliche Lage in Russland, 1927, S. 37/38). "Die von Lenin formulierte Frage: w e r - w e n ? - ist die Frage des Kräfteverhältnisses zwischen der USSR und dem revolutionären Proletariat einerseits, den innern feindlichen Kräften und der Weltbourgeoisie andererseits"... "Die Arbeitermutter hat ihre eigene Ansicht über das soziale Regime und ihr "Verbraucherkriterium", wie sich der hohe Beamte verächtlich ausdrückt - der übrigens seinem eigenen Verbrauch viel Aufmerksamkeit schenkt - ist letzten Endes entscheidend" (Trotzki: Verratene Revolution, 1936, S. 13, 118).

Schon 1928 log die Stalinbürokratie vor, dass in Russland der Sozialismus schon zu neun Zehntel verwirklicht sei. Einige Jahre später steigerte sie ihre Lüge: in Russland bestehe bereits die sozialistische, ja die klassenlose Gesellschaft. Wenn dem wirklich so wäre, so müsste demnach der Staat, zwangsläufig immer mehr überflüssig werden, absterben, statt dessen zeigen die Tatsachen jedoch das gerade Gegenteil.

"Nach der heute gültigen Ordnung ist der Sozialismus verwirklicht worden, nach dem offiziellen Text ist das Land auf dem Wege, den Kommunismus zu vollenden... Der Staat ist ein Organ der Klassenherrschaft. Was bedeutet der Staat in einem Land, wo die Klassen zerstört sind?... Es war notwendig, sich den Anschein einer theoretischen Erklärung für den stalinistischen Absolutismus zu verschaffen. Eine solche Erklärung wurde in zwei Raten herausgebracht.

"Vor fünf Jahren erklärte Stalin und Molotow auf dem XVII. Parteitag, dass der Polizeistaat notwendig war, für den Kampf gegen die "Ueberbleibsel" der alten herr-

schenden Klassen und besonders gegen die "Splitter" des Trotzkismus...Wenn die "Splitter des Trotzkismus" gleichzeitig mit den "Ueberbleibseln" der alten herrschenden Klassen zerstört worden sind, dann ergibt sich die Frage: gegen wen richtet sich der Staat"?

"Diesmal (auf dem XVIII. Parteitag) antwortet Stalin: "Die Notwendigkeit des Staates ergibt sich durch die kapitalistische Einkreisung und die von dort aus in das Land des Sozialismus herüberflutenden Gefahren"... "Die Funktion der militärischen Unterdrückung innerhalb des Landes ist weggefallen und abgestorben... Die Funktion der militärischen Verteidigung des Landes gegen äussere Angriffe ist völlig erhalten geblieben"... "Was unsere Armee, unsern Spionagedienst betrifft, so sind ihre Waffen nicht mehr nach dem Innern des Landes gerichtet, sondern nach aussen gegen den äussern Feind"

"Stalin widerlegt seine alte Theorie... Wenn der Staat nicht nur erhalten, sondern gekräftigt und immer noch barbarischer wird, so bedeutet dies, dass der Sozialismus noch nicht vollendet ist. Wenn der bevorrechtete Staatsapparat das Produkt der kapitalistischen Einkreisung ist, so bedeutet dies, dass in der kapitalistischen Einkreisung der Sozialismus in einem isolierten Land nicht möglich ist...

"...Für den Kampf gegen die imperialistische Gefahr muss natürlich der Arbeiterstaat ein Heer, einen Generalstab, einen Spionagedienst usw. haben. Bedeutet dies jedoch, dass ein Arbeiterstaat Oberste, Generale und Marschälle mit den dazu gehörigen Gehältern und Vorrechten braucht?... Wachsen und Erstarken der Militär- und Zivilkaste bedeutet, dass sich die Gesellschaft nicht nach, sondern von dem sozialistischen Ideal wegbewegt.

"Welches sind die Gründe, die die Bürokratie zwingen, ihre wirklichen Ziele zu tarnen und ihre revolutionären Gegner als ausländische Spitzel zu bezeichnen?... Die Gründe... müssen... sich aus der Struktur der Sowjetgesellschaft ergeben...

"Der bonapartistische Staatsapparat ist... Werkzeug zur Verteidigung der bürokratischen Räuber und Plünderer des Nationalreichtums... In einem Land, das durch die proletarische Revolution gegeben ist, kann man unmöglich Ungleichheit pflegen, eine Aristokratie schaffen und Vorrechte anhäufen, wenn man nicht über die Massen eine Sintflut von Lügen und eine immer ungeheuerlichere Unterdrückung bringt" (Trotzki: Die bonapartistische Staatsphilosophie, in "Unser Wort", Ende Juni 1939).

Die im Prinzip sozialistische Form des Eigentums besagt keineswegs, dass es in Russland etwa Sozialismus gäbe. Denn erstens bildet selbst ein wirkliches Kollektiveigentum der Arbeiterklasse an den entscheidenden Produktionsmitteln nur eine politische und rechtliche Voraussetzung, die den Aufbau des Sozialismus überhaupt erst ermöglicht. Zweitens aber besteht das Kollektiveigentum der russischen Arbeiterklasse an den entscheidenden Produktionsmitteln im Stalinstaat nur der äussern Form nach. Dieser äussern Form aber widerspricht der tatsächliche Inhalt: nur dem Namen nach ist die russische Arbeiterklasse Kollektiveigentümerin, in Wirklichkeit verfügt über das Kollektiveigentum einzig und allein die Stalinbürokratie, nur sie verwaltet es - bei vollkommener Entrechtung der Arbeiterschaft; und die Früchte des kollektiven Eigentums, der kollektiven Produktion, sie kommen in der Hauptsache der stalinschen Bürokratie und Arbeiteraristokratie zugute, nicht aber der Arbeiterschaft. Der Tendenz nach sind die sowjetrussischen Eigentumsverhältnisse sozialistisch; doch dieser Tendenz wirken im stalinistisch entarteten Sowjetrussland andere, stärkere und immer stärker werdende antisozialistische Tendenzen entgegen: gerade dadurch, dass über das sozialistische Eigentum nicht die Arbeiterklasse,

sondern die Stalinbürokratie verfügt, die es statt zum Stärken der Macht der Arbeiterklasse zum Stärken der Macht der Stalinbürokratie über die Arbeiterklasse, gegen die Arbeiterklasse - die es statt zum Heben der sozialen Lage der grossen Massen der Arbeiter zum materiellen Emporheben der stalinschen Bürokratie und Arbeiteraristokratie über die Arbeitermassen auf Kosten der Arbeitermassen missbraucht.

Was also besteht gegenwärtig in Russland: Sozialismus oder Kapitalismus? Keines von beiden, sondern eine Uebergangsperiode, ein U e b e r g a n g s r e g i m e zwischen beiden, dessen wirklicher Charakter nicht statisch, sondern nur dynamisch bestimmt werden kann. Die Stalinbürokratie riss das Riesenerbe der Oktoberrevolution an sich, in dem sich die ersten sozialistischen Keime derart zu entwickeln angefangen hatten, dass die sozialistischen Tendenzen, Elemente zu wachsen, die kapitalistischen Tendenzen, Elemente aber zu verkümmern begannen. Unter Lenin vollzogen Sowjetwirtschaft, Sowjetgesellschaft erste vorbereitende Schritte in die Richtung zur sozialistischen Wirtschaft, zur sozialistischen Gesellschaft, unter Lenin begann sich Sowjetrussland in die Richtung zum Sozialismus zu entwickeln. Wie verwaltet die Stalinbürokratie dieses Erbe? Sie schwächt immer mehr die sozialistischen Tendenzen, Elemente, stärkt immer mehr die antisozialistischen Tendenzen, Elemente. Nach wie vor besteht auch heute in der Sowjetunion eine Uebergangsperiode, ein Uebergangsregime zwischen Kapitalismus und Sozialismus: doch unter Lenin wuchs die Macht der Arbeiterklasse - unter Stalin sinkt sie, dafür wächst die Macht der schmarotzerischen Stalinbürokratie über die Arbeiterklasse, gegen die Arbeiterklasse, auf Kosten der Arbeiterklasse und wachsen in und um die Stalinbürokratie herum neue bürgerliche Elemente heran: unter Lenin nahm die soziale Ungleichheit ab - unter Stalin nimmt sie zu, und zwar nicht nur zwischen Bürokratie und Arbeiterklasse, sondern auch innerhalb der Bürokratie und innerhalb der Arbeiterschaft selbst: unter Lenin begann die Wirtschaft, Gesellschaft Sowjetrusslands allererste Schritte des Uebergangs in die Richtung zum Sozialismus zu machen - unter Stalin schwinden und schwinden die Errungenschaften der Oktoberrevolution, die ersten Fortschritte unter Lenin immer mehr dahin, die sowjetrussische Wirtschaft, Gesellschaft bewegt sich immer überwiegend in die Richtung des Herausbildens eines neuen Kapitalismus, eines entwickelten Monopolkapitalismus.

Infolge der ungeheuern wirtschaftlichen, kulturellen Rückständigkeit Russlands gegenüber den vorgeschrittenen kapitalistischen Staaten musste sich Sowjetrussland von allem Anfang an die Aufgabe stellen, zunächst einmal diese Zurückgebliebenheit zu überwinden. Die sozialistischen Methoden mussten im zurückgebliebenen Russland notwendigerweise zuerst dazu dienen, diese v o r s o z i a l i s t i s c h e A u f g a b e zu erfüllen, zuerst die vorgeschrittensten kapitalistischen Länder wirtschaftlich, kulturell e i n z u h o l e n. Die Stalinbürokratie steigerte das schliesslich zum Einholen und Ueberholen, aber sie bediente und bedient sich dazu solcher Methoden, die nur der äussern Form nach "sozialistisch" sind. Das heisst: sie stützt sich wohl auf das Kollektiveigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln, allein sie wendet dieses Kollektiveigentum nicht an zum Steigern der Macht der Arbeiter als Klasse, sondern zum Steigern der Macht der Stalinbürokratie über die Arbeiterklasse, gegen die Arbeiterklasse, auf Kosten der Arbeiterklasse, nicht zum Steigern der sozialen Lage der Arbeitermassen, sondern zum Steigern des Lebensniveaus, der sozialen Lage überhaupt der stalinschen Bürokratie, Arbeiteraristokratie auf Kosten der Arbeitermassen. Das gab und ergibt eine zwar gewaltige, das Auge bestechende Entwicklung der Produktivkräfte, jedoch bei überwiegend wachsenden antisozialistischen Tendenzen, also überwiegend in die Richtung zum Entstehen eines neuen Kapitalismus. Diese tatsächliche Entwicklungsrichtung sucht die Stalinbürokratie vor den Massen zu verdecken durch hochstaplerisches Geschrei über angebliche Siege, die der "Sozialismus" in Stalinrussland feiere.

So schnell Sowjetrussland aufholt, zu gross ist der Vorsprung der entwickelten kapitalistischen Länder, es bedarf einer ganzen geschichtlichen Periode, um sie einzuholen, geschweige denn zu überholen, und zwar sogar bei Anwendung wirklich sozialistischer Methoden, die nicht nur der Form, sondern auch dem Inhalt nach tatsächlich sozialistisch sind, tatsächlich die Macht der Arbeiter als Klasse und ihre soziale Lage steigern. "Das Sowjetregime durchläuft vor unsern Augen ein Vorbereitungsstadium, in dem es die technischen und kulturellen Errungenschaften des Westens importiert, übernimmt und sich zu eigen macht. Die Verhältniszahlen für Produktion und Verbrauch sind ein Zeugnis dafür, dass dieses Vorbereitungsstadium noch lange nicht abgeschlossen ist: selbst bei der wenig wahrscheinlichen Voraussetzung weiteren vollständigen kapitalistischen Stillstands würde es noch eine ganze Geschichtsperiode einnehmen müssen" (Trotzki: Verratene Revolution, 1936, S. 23).

So gewaltig die Heldentaten der Roten Armee, so gross die Heldenleistungen der russischen Arbeiter und Bauern im zweiten imperialistischen Weltkrieg, zu gross sind die ungeheuern Nachteile, welche die zwangsläufigen Auswirkungen der stalinischen Politik dem Weltproletariat, den russischen Arbeitern, dem proletarischen Staat inbegriffen, im Verhältnis zur Weltbourgeoisie in ihrer Gesamtheit seit 20 Jahren ununterbrochen zugefügt hat und weiterhin bereitet. Die Siege über den deutschen Kapitalismus schaffen die grundlegende Tatsache nicht aus der Welt, dass zugleich rund die Hälfte des russischen Produktionsapparats zerstört wurde, während der vorgeschrittenste kapitalistische Staat, die Vereinigten Staaten von Amerika, ihren Produktionsapparat um 20% vergrössern konnten: im Verhältnis zum vorgeschrittensten kapitalistischen Staat hat die Sowjetunion durch die Schuld der Stalinbürokratie nicht nur nicht eingeholt, sondern wurde sogar hinter das durch die Riesenanstrengungen, Riesenopfer der russischen Arbeiter bereits Aufgeholte weit zurückgeschleudert. Die Stalinmethoden führen nicht zum Sozialismus, sondern zu einem neuen russischen Kapitalismus, aber sogar vom Standpunkt des neuen russischen Kapitalismus, den die Stalinbürokratie heranzüchtet, erleiden die stalinischen Methoden immer mehr Schiffbruch. Die amerikanischen, englischen Milliarden, die Erzbischöfe von England, USA, ja sogar die Zaristen klatschen Stalin Beifall - so gut besorgt er mit dem Gut und Blut der russischen Arbeiter, der Weltarbeiterschaft überhaupt ihre, der Weltbourgeoisie, Geschäfte, so gut holt er ihnen auf Kosten der Arbeiter die Kastanien aus dem Feuer, so sehr steigert er die wirtschaftliche Abhängigkeit Russlands vom Weltkapital.

Aber beweist nicht der Heldenkampf der Roten Armee, der russischen Arbeiter und Bauern, beweisen nicht die Riesenleistungen Sowjetrusslands im Kriege, dass die Arbeiter und Bauern der Stalinbürokratie vertrauen, ihrer Führung bewusst, vertrauensvoll, willig folgen, dass in Russland in der Tat Sozialismus bestehe?

Nur durch brutalste Gewalt vermochte der deutsche Imperialismus sich die Arbeiter zu unterwerfen, einzuordnen (eben dazu hat er seinen Nationalsozialismus ins Leben gerufen). Die ungeheure Mehrheit der deutschen Arbeiter war und ist vollkommen gegen die deutschen Imperialisten und deren Raubpläne, Raubkriege. Trotzdem war sogar der deutsche Imperialismus in der Lage, ungeheure militärische Erfolge mit seinen Zwangsarmeen zu erringen - die politische Voraussetzung dazu lieferte ihm die Politik der StP, LP, AFL, CIO, UMW, SP usw. mit Churchill und Roosevelt hinter sich: indem sie den deutschen Arbeitern nur die Wahl offen liess zwischen der Sklaverei unter dem deutschen oder unter dem amerikanisch-englischen Imperialismus oder unter der Stalinbürokratie samt ihrer GPU, indem sie ihnen die revolutionäre Perspektive, den revolutionären Ausweg verschloss, hielt sie die Massen der deutschen Arbeiter in jenem Zustand der Apathie, die dem deutschen Imperialismus durchaus genügte, um die Massen des deutschen Volkes mittels der Gestapo niederzuhalten und

hinter sich zu zwingen. Die Deutschen Imperialisten sind ausgezogen, um Sowjetrussland zu vernichten, grosse Teile an sich zu reissen, sich einzuverleiben, die russischen Arbeiter und Bauern im buchstäblichen Sinn zu versklaven, das Kollektiveigentum zu beseitigen. Das wussten und wissen die proletarischen bäuerlichen Massen Russlands, sie haben es erlebt, eben darum kämpften und kämpfen sie gegen die deutschen Imperialisten mit der äussersten Erbitterung, Hingabe, (ganz anders als beim stalinischen Raubangriff gegen Finnland 1939) - trotz Stalinbürokratie. Die russischen Arbeiter verteidigen den letzten Rest der Oktoberrevolution, den die stalinische Reaktion noch übrig gelassen, das Kollektiveigentum an den Produktionsmitteln, gegen die Bourgeoisie; die russischen Bauern verteidigen den Grund und Boden, den die deutschen Kapitalisten an sich reissen wollen. Mit Recht unterordnen die russischen Arbeiter und armen Bauern ihren Kampf gegen die usurpatorische, verräterische, parasitische Stalinbürokratie dem Kampf gegen den ihnen jetzt unmittelbar gefährlichsten Feind, den deutschen Imperialismus, der Abwehr des faschistischen Raub- und Versklavungsangriff der vom deutschen Monopolkapital geführten Bourgeoisie Deutschlands; mit Recht kämpfen sie in tatsächlicher Einheitsfront mit der Stalinbürokratie, indem sie ihren Kampf gegen diese angesichts der unmittelbaren Riesengefahr auf vorbereitende Formen beschränken. So - nicht wegen des stalinischen "Sozialismus", sondern trotz des stalinischen Antisozialismus; nicht wegen ihrer Liebe zu ihr, sondern trotz ihres Hasses gegen die Stalinbürokratie! - durch die von den Millionenmassen der russischen Arbeiter und armen Bauern mit richtigem proletarischem Instinkt betretene Einheitsfronttaktik vermochte, vermag sich die Riesenkraft der russischen Massen zur Abwehr der faschistischen Räuber und Sklavenjäger - trotz der antiproletarischen, antirevolutionären, antikommunistischen Stalinpolitik! - zur vollen, äussersten Höhe immer wirksamer zu entfalten. Nur diese Notlage erklärt das Rätsel des "Zusammenhalts" der Arbeiter und Bauern mit der Stalinbürokratie. Diese ihrerseits hat alle Ursache, sich gegen die deutschen Imperialisten zu wehren: sie verteidigt die Macht- und Pfündenpositionen, die sie auf dem Rücken der Arbeiter an sich gerissen. Die noch getarnten neuen bürgerlichen Elemente schliesslich wollen das Kollektiveigentum in Sowjetrussland an sich reissen, um es in Privateigentum zu verwandeln, nicht aber um es in die Hände ihrer deutschen Konkurrenten fallen zu lassen. Die Gefahr abgewehrt, werden die russischen Arbeiter und armen Bauern ihr Verhalten zur Stalinbürokratie früher oder später zu ändern beginnen, sobald diese zu rein russischchauvinistischem Raubkrieg übergeht.

Kein Sozialismus herrscht im stalinischen Sowjetrussland - aber auch kein Kapitalismus, kein Monopolkapitalismus, kein Imperialismus und auch kein hitlerscher National"sozialismus", diese zeitweilige Maske der offenen, von der Monopolbourgeoisie geführten Diktatur der deutschen Kapitalistenklasse. Wohl aber herrscht dort ein Übergangsregime zwischen Sozialismus und Kapitalismus, wobei Sowjetrussland durch die Auswirkungen der Stalinpolitik überwiegend einem neuen russischen Kapitalismus zugetrieben wird. Es herrscht in Stalinrussland kein National"sozialismus" Marke Hitler, wohl aber ein stalinischer Sozialnationalismus. Der erste bewegt sich auf der Grundlage des schon voll entwickelten deutschen Monopolkapitalismus, dem der Spielraum für seine Raubwirtschaft zu eng geworden, auf der Basis einer schon vorhandenen, voll entwickelten Monopolbourgeoisie - der zweite bewegt sich auf der Grundlage einer Wirtschaft, in der durch den Stalinkurs die sozialistischen Tendenzen, Elemente ständig geschwächt, die neuen bürgerlichen Tendenzen, Elemente ständig gestärkt werden, sodass Sowjetrussland überwiegend einem neuen Kapitalismus, und zwar einem entwickelten Monopolkapitalismus zugetrieben wird, auf der Basis einer noch nicht vorhandenen, sondern erst in Herausbildung begriffenen russischen Monopolbourgeoisie. Dort ist es ein bereits fertiger, entwickelter Monopolkapitalismus - hier ist es erst ein werdender Monopolkapitalismus, dessen endgültige Geburt jedoch keineswegs schon sichergestellt ist: denn noch hat die russische Arbeiterklasse ihr letztes

Wort nicht gesprochen; erst wenn die neuen bürgerlichen Elemente die russische Arbeiterschaft im offenen blutigen Massenkampf zu besiegen vermögen, würden sie ihr neues bürgerliches, ihr entwickelt monopolkapitalistisches System in Russland tatsächlich aufrichten können. Der deutsche National"sozialismus" ist bewusste Maske, bewusster Schwindel einer monopolkapitalistischen Diktatur - der "sozialistische" Nationalismus in Russland ist Maske, Schwindel einer bürokratischen Diktatur, nicht einer schon vorhandenen Monopolbourgeoisie, sondern lediglich der usurpatorischen, schmarotzerischen Stalinbürokratie, die ihrer Absicht nach keineswegs einen neuen Kapitalismus in Russland bezweckt, sich in ihrer parasitischen Art viel mehr um die Verwirklichung des Sozialismus bemüht, aber durch die Auswirkungen ihrer selbstsüchtigen, rein national orientierten und darum zwangsläufig antiproletarischen, antirevolutionären, antisozialistischen, antikommunistischen Gesamtpolitik - entgegen ihrem Willen - Sowjetrussland tatsächlich einem neuen Kapitalismus monopolistischer Art zutreibt.

Ergänzendes zum Klassencharakter des stalinschen Sowjetstaates

Das stalinsche Russland ist kein sozialistischer Staat, aber es ist auch kein **kapitalistischer** Staat; sondern es ist ein proletarischer Staat, aber ein entarteter und immer mehr entartender proletarischer Staat, der durch die zwangsläufigen Auswirkungen der stalinschen Politik immer mehr der kapitalistischen Gegenrevolution in die Arme getrieben wird.

"Der Charakter eines sozialen Regimes wird vor allem durch die Eigentumsverhältnisse bestimmt. Nationalisierung des Bodens, der Mittel industrieller Produktion und des Tausches bei staatlichem Aussenhandelsmonopol bilden die Grundlage des gesellschaftlichen Regimes der USSR. Die durch die Oktoberrevolution enteigneten Klassen, wie die sich neu bildenden Elemente der Bourgeoisie und des bürgerlichen Teiles der Bürokratie könnten das Privateigentum an Grund und Boden, Banken, Fabriken, Werkstätten, Eisenbahnen usw nicht anders herstellen, als auf dem Wege konterrevolutionärer Umwälzung. Mit diesen Eigentumsverhältnissen, die die Grundlage der Klassenbeziehungen bilden, ist für uns der Charakter der Sowjetunion als der eines proletarischen Staates bestimmt"... "Eines ist sicher: würde die Bourgeoisie wagen, die Machtfrage offen zu stellen, die letzte Antwort wäre durch gegenseitiges Prüfen der Klassenkräfte in tödlichem Zusammenstoss gegeben" (Trotzki: Probleme der Entwicklung der USSR, 1931, S. 3, 20).

"Wird die Diktatur des Proletariats nicht zu einer europäischen oder Weltdiktatur, so wird sie ihrem eigenen Untergang entgegengehen. In der grossen geschichtlichen Perspektive ist all dies ganz unstreitig. Doch dreht sich alles um die konkreten geschichtlichen Fristen. Kann man sagen, dass die Politik der Stalinbürokratie schon zur Liwidierung des Arbeiterstaates geführt hat? Das ist die eigentliche Frage"... "Ist er (der kranke Sowjetstaat) heilbar? Bedeuten weitere Heilungsversuche nicht fruchtloses Vergeuden der kostbaren Zeit? Die Frage ist schlecht gestellt. Unter Heilung verstehen wir nicht irgendwelche künstliche Massnahmen, sondern - stets von der internationalen revolutionären Bewegung ausgehend - das Weiterkämpfen unter dem Banner des Marxismus. Unerbittliche Kritik an der Stalinbürokratie, Erziehung von Kadern der neuen Internationale, Wiedererweckung der Kampfkraft der Vorhut des Weltproletariats - das ist das Wesen der "Heilung". Sie fällt zusammen mit der Grundrichtung des geschichtlichen Fortschritts" (Trotzki: Die IV. Internationale und die USSR, die Klassennatur des Sowjetstaates, 2. A., 1. 10. 1931, S. 4, 6).

"Der Sowjetstaat bleibt trotz der ungeheuerlichen bürokratischen Entartung immer noch geschichtliches Werkzeug der Arbeiterklasse, insofern er die Entwicklung der Wirtschaft und Kultur auf der Grundlage der nationalisierten Produktion sichert und allein dadurch die Voraussetzungen für die wirkliche Emanzipation der Werktätigen durch Liquidierung der Bürokratie und der sozialen Ungleichheit vorbereitet". (Trotzki: Arbeiterstaat, Thermidor und Bonapartismus, 1.2.1935, S.7).

"In der Industrie herrscht uneingeschränkt das Staatseigentum an den Produktionsmitteln. In der Landwirtschaft herrscht es nur in den Sowchosen, die nicht mehr als 10% der Anbaufläche umfassen. In den Kolchosen paart sich das genossenschaftliche oder Gruppeneigentum in verschiedenen Proportionen mit staatlichem und privatem. Der Grund und Boden, der juridisch dem Staat gehört, ist den Kolchosen in "ewige" Nutzung übergeben, was sich wenig vom Gruppeneigentum unterscheidet. Die Traktoren und Maschinen sind Staatseigentum, das kleinere Inventar gehört den Kolchosen. Jeder Kolchosenbauer betreibt ausserdem seine individuelle Wirtschaft. Schliesslich sind über 10% der Bauern Einzelbauern"... "Die Geschichte hat die Frage des Charakters der USSR noch nicht (endgültig) entschieden. Sie (eine siegreiche revolutionäre Partei) könnte und müsste den Sowjetparteien die Freiheit wiedergeben. Gemeinsam mit den Massen und an ihrer Spitze würde sie schonungslos den Staatsapparat säubern. Sie würde Titel und Orden, überhaupt alle Privilegien abschaffen und die Ungleichheit in der Entlohnung auf das Mass des für Wirtschaft und Staatsapparat Lebensnotwendigen beschränken. Sie würde der Jugend Gelegenheit geben, selbständig zu denken, zu lernen, zu kritisieren und sich zu formen. Sie würde entsprechend den Interessen und dem Willen der Arbeiter- und Bauernmassen tiefgehende Aenderungen in der Verteilung des Volkseigentums vornehmen. Doch was die Eigentumsverhältnisse anbelangt, so würde die neue Macht keine revolutionären Massnahmen ergreifen. Sie würde das Planwirtschafts-Experiment fortsetzen und weiter entwickeln"... "Die USSR ist eine zwischen Kapitalismus und Sozialismus stehende, widerspruchsvolle Gesellschaft, in der a) die Produktivkräfte noch längst nicht ausreichen, um dem staatlichen Eigentum sozialistischen Charakter zu verleihen, b) das aus Not geborene Stöben nach ursprünglicher Akkumulation allenthalben durch die Poren der Planwirtschaft dringt, c) die bürgerlich bleibenden Verteilungsnormen einer neuen Differenzierung der Gesellschaft zugrunde liegen, d) der Wirtschaftsaufschwung die Lage der Werktätigen langsam bessert und die rasche Herausschälung einer privilegierten Schicht fördert (also die soziale Lage der Werktätigen im Vergleich zur sozialen Lage der privilegierten Schicht fortwährend senkt; d. Verf.), e) die Bürokratie unter Ausnutzung der sozialen Gegensätze zu einer unkontrollierten und dem Sozialismus fremden Kaste wird, f) die von der herrschenden Partei verratene soziale Umwälzung in den Eigentumsverhältnissen und dem Bewusstsein der Werktätigen noch fortlebt, g) die Weiterentwicklung der angehäuften Gegensätze sowohl zum Sozialismus hin als auch zum Kapitalismus zurückführen kann, h) auf dem Wege zum Kapitalismus eine Konterrevolution den Widerstand der Arbeiter brechen müsste, i) auf dem Wege zum Sozialismus die Arbeiter die Bürokratie stürzen müssten.

"Letzten Endes wird die Frage sowohl auf nationaler wie internationaler Arena durch den Kampf der lebendigen sozialen Kräfte entschieden" (wobei die Stalinbürokratie - in tatsächlichem Zusammenwirken mit LP, SP, AFL, CIO, UMW usw. - durch die zwangsläufigen Auswirkungen ihrer gesamten Politik die Positionen der Arbeiterschaft, international und national, fortgesetzt schwächt, sodass die Arbeiterschaft nur in konsequentem Kampf gegen sie stärker wird, sich zum revolutionären Sieg, zur revolutionären Rettung des entarteten proletarischen Staates, durchkämpfen muss, durchkämpft; d. Verf.) (Trotzki: Verratene Revolution, September 1936, S.228, 245/246, 248).

II. Das Gefüge des proletarischdemokratischen Staates

Die Hauptrolle, die das Proletariat zu erfüllen hat, das ist nach dem Worte Lenins seine organisatorische Rolle (Die Kinderkrankheiten, 1920, S. 25). Das gilt auf allen Gebieten, gilt insbesondere auf dem Gebiete der Wirtschaft und Kultur, in erster Linie aber gilt es staatsorganisatorisch. Die Organisation des proletarischen Staates muss so beschaffen sein, dass darin tatsächlich die Arbeiterklasse - im Bunde mit den armen Bauern und Kleinbürgern - herrscht, dass darin die Selbsttätigkeit, die Persönlichkeit der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger sich tatsächlich entfaltet. Eine solche Staatsorganisation ist einzig und allein der Staat der proletarischen Demokratie. "Die proletarische Diktatur kommt... in der Herrschaft des Kollektivwillens der Werktätigen über den ganzen Sowjetmechanismus zum Ausdruck" (Trotzki: Terrorismus und Kommunismus, 1920, S. 134). Nur die proletarischdemokratische Diktatur verwirklicht die tatsächliche Herrschaft des kollektiven Willens der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger, nur sie allein ist die staatspolitische Organisationsform, in der die Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger sich tatsächlich selbsttätig bewegen und ihre Persönlichkeit tatsächlich entwickeln.

Keine noch so gute (bürgerliche) Demokratie vermag ihnen das zu bieten oder dazu auch nur den Weg zu öffnen. Demokratie, dieses griechische Wort, bedeutet Volksherrschaft. Doch selbst in der allerbesten bürgerlichen Demokratie herrschen nie und nimmer tatsächlich die Volksmassen, sondern herrscht in Wahrheit die Kapitalistenklasse, diese kleine Minderheit des Volkes: denn nach wie vor ist sie selbst in der allerbesten bürgerlichen Demokratie Eigentümerin, Herrin der entscheidenden Produktionsmittel und nach wie vor ist der Staatsapparat selbst in der allerbesten bürgerlichen Demokratie klassenmässig kapitalistisch zusammengesetzt. In der kapitalistischen Demokratie haben die Volksmassen das gleiche Recht mit den Kapitalisten nur auf dem Papier, denn in Wirklichkeit verfügen die Kapitalisten neben diesem formal gleichen Recht tatsächlich über die entscheidenden Lebensquellen der Volksmassen, eben die entscheidenden Produktionsmittel und ausserdem verfügen sie tatsächlich über die nach den kapitalistischen Bedürfnissen, Interessen streng klassenmässig aufgebaute bürgerliche Staatsmaschine. Selbst die allerbeste bürgerliche Demokratie ist in Wahrheit Demokratie nur für die bürgerliche Minderheit auf Kosten, ja gegen die Volksmassen, also auf Kosten, ja gegen die überwältigende Mehrheit.

"Diese (die bürgerliche) Demokratie ist jedoch stets in den engen Rahmen der kapitalistischen Ausbeutung gepresst und bleibt daher im Grunde genommen stets eine Demokratie für die Minderheit, nur für die besitzenden Klassen, nur für die Reichen... Die modernen Lohnsklaven bleiben vermöge der Bedingungen der kapitalistischen Ausbeutung so von Not und Elend bedrückt, dass sie andere Sorgen haben als "Demokratie" und "Politik", sodass bei dem gewöhnlichen friedlichen Gang der Ereignisse die Mehrheit der Bevölkerung von der Teilnahme am öffentlichen und politischen Leben ausgeschlossen bleibt... Demokratie für eine verschwindende Minderheit, Demokratie für die Reichen - das ist der Demokratismus der kapitalistischen Gesellschaft. Betrachtet man den Mechanismus der kapitalistischen Demokratie genauer, so erblickt man überall in den "geringfügigen", angeblich "geringfügigen" Einzelheiten des Wahlrechts (Ansässigkeitszensus, Ausschliessung der Frauen usw) wie in der Technik der Vertretungskörperschaften, in den tatsächlichen Behinderungen des Versammlungsrechtes (die öffentlichen Gebäude sind nicht für die

"Bettler" da), wie in der rein kapitalistischen Organisation der Tagespresse usw., usw. - überall wo man hinblickt Beschränkungen auf Beschränkungen der Demokratie. Diese Beschränkungen, Ausnahmen, Behinderungen der Armen erscheinen gering... - aber zusammengekommen bewirken diese Beschränkungen die Ausschliessung, die Verdrängung der Habenichtse von der Politik, von der aktiven Beteiligung an der Demokratie...

"Die Diktatur des Proletariats aber, das heisst die Organisation der Vorhut der Unterdrückten (das ist des Proletariats; d. Verf.) zur herrschenden Klasse zwecks Niederhaltung der Ausbeuter, kann nicht einfach nur eine Erweiterung der Demokratie bringen"... "Demokratie für die riesige Mehrheit des Volkes und gewaltsame Niederhaltung der Ausbeuter, Unterdrücker des Volkes, das heisst ihre Ausschliessung von der Demokratie - das ist die Modifizierung der Demokratie beim Uebergang vom Kapitalismus zum Kommunismus" (Lenin: Staat und Revolution, 2. A., 1918, S. 56/57). "Zur Durchführung einer grandiosen sozialen Revolution bedarf das Proletariat der höchsten Anspannung seiner Fähigkeiten: es organisiert sich demokratisch, gerade um seine Feinde zu bezwingen... Das Schwert der Diktatur ist gegen den Klassenfeind gerichtet, Grundlage der Diktatur bildet die proletarische Demokratie" (Trotzki: Wohin geht Frankreich?, 1936, S. 68).

Diese, die proletarische Demokratie, drückt sich organisatorisch vor allem aus im Arbeiter- und Kleinbauernrat. Mit Recht nennt sich der proletarischdemokratische Staat auch Arbeiter- und Kleinbauernstaat, Arbeiter- und Kleinbauernrepublik; mit Recht nennt sich dessen Regierung auch Arbeiter- und Kleinbauernregierung.

1. Der Arbeiter- und Kleinbauernrat

Die proletarischdemokratische Staatsorganisation äussert sich in erster Linie im Bestehen, Wirken, Herrschen des Arbeiter- und Kleinbauernrates. Aktiv und passiv wahlberechtigt sind alle nichtausbeutenden Werktätigen, also die Arbeiter (Angestellten, Beamten), Kleinbauern, Kleinbürger und die nichtausbeutende Schicht der Mittelbauern, alle beiderlei Geschlechtes; dagegen sind alle ausbeuterischen Elemente, das heisst solche, welche Lohnarbeiter zum Zwecke des Gewinns beschäftigen, vom aktiven und passiven Wahlrecht in den Arbeiter- und Kleinbauernrat ausgeschlossen; gerade darin besteht dem Wesen nach die Beseitigung des bürgerlichen Parlamentes.

Nach der leninschen Sowjetverfassung besass das russische Proletariat als Ausdruck seiner Führung und Rolle besonders politische Vorrechte. Es war im aktiven Wahlrecht zum Sowjetkongress bevorzugt, derart, dass eine bestimmte Anzahl von Arbeitern mehr Delegierte wählte als die gleiche Anzahl von Bauern. "Diese in der Verfassung verankerten Vorrechte bringen nur zum Ausdruck, was in Wirklichkeit bestand, als das in den Städten vereinigte Proletariat der nicht zusammengefassten Dorfmasse voranging. Die Aufgabe der Kommunistischen Partei ist es, die Arbeiter vor allem über den vorübergehenden Charakter dieser Vorrechte aufzuklären. In dem Masse, wie die rückständigen bäuerlichen Massen aufgeklärt werden, je mehr sie aus der Erfahrung die Richtigkeit und die Vorteile der Arbeiterführung erkannt haben, je mehr sie einsehen werden, dass sie nicht denselben Weg zu gehen haben wie die Bourgeoisie, sondern dass sie sich im eigensten Interesse einzig und allein der Führung des Proletariats anvertrauen müssen, desto mehr wird die Ungleichheit verschwinden... Diese Vorrechte werden der Arbeiterschaft nicht dazu gewährt, damit

sie sich einschliesse und vom Dorf fernhalte..., sondern dazu, um sie auszunützen und durch das grössere Gewicht in den Sowjets und der gesamten Staatsverwaltung die Arbeiterschaft dem Dorfe näher zu bringen" (Bucharin: Das ABC des Kommunismus, 1919, S. 181).

"Die (stalinschen) Erlässe von 1925, durch die unzählige ausbeutende Elemente das Wahlrecht bekamen, waren nur ein klarer Ausdruck der Tatsache, dass der bürokratische Apparat bis zu seiner Spitze hinauf dem beharrlichen Druck der wohlhabenden, Kapital ansammelnden Elemente der Allgemeinheit zu erliegen beginnt" (Trotzki: Die wirkliche Lage in Russland, 1927, S. 83).

Die stalinsche Verfassung vom Dezember 1936 führte das "allgemeine, gleiche direkte Wahlrecht" nach dem Muster der kapitalistischen Demokratie ein, das heisst: sie beseitigte die Wahl der Delegierten aus den Fabriken heraus, sie schaffte das Wahlrechtsprivileg der Arbeiter ab und öffnete dafür den unter Lenin vom Wahlrecht ausgeschlossenen ausbeuterischen Elementen das Tor zum Sowjet. Aber nur die von der Stalinbürokratie bestimmten Kandidaten dürfen überhaupt gewählt werden! Unter dem Titel, "die Gleichberechtigung von Arbeitern und Bauern herzustellen", wurden in Wirklichkeit beide rechtlos gemacht vor der Stalinbürokratie. Faktisch war und ist der stalinsche "Sowjet" eine Drahtpuppe in der Hand der Stalinbürokratie und zugleich eine "demokratische" Maske ihrer Diktatur über und gegen die Massen. Unter Lenin wählte der Arbeiterrat völlig frei die Sowjetregierung. Diese und der gesamte Sowjetapparat unterlag der Kritik, der Prüfung und Kontrolle, den Beschlüssen des Arbeiterrates, der die Sowjetregierung absetzen und eine neue einsetzen konnte, wann er für gut hielt. Wie hoch immer ein Beamter im Sowjetapparat, gegen den Willen des Arbeiterrates konnte er sein Amt nicht weiter ausüben; dieser war in der Lage, ihm nicht passende Beamte jederzeit von ihrem Amte zu entfernen. All das wurde durch die stalinsche Verfassung beseitigt, der Arbeiterrat, die Sowjetdemokratie wurde so auch von rechts wegen abgeschafft. Die politische Entrechtung der Arbeiter durch die Stalinbürokratie war nun verfassungsmässig niedergelegt.

Im leninschen Sowjet, das heisst in der Sowjetdemokratie, führt die proletarische Revolutionspartei den Sowjet, aber sie herrscht nicht. sie kommandiert nicht, sondern sie muss immer wieder um das Vertrauen der von den Arbeitern, armen Bauern und Kleinbürger frei gewählten und jederzeit von ihnen absetzbaren, auswechselbaren Delegierten werben, sie muss vom Vertrauen der Mehrheit der Arbeiter- und Kleinbauernräte getragen sein, die durch ihre freien Beschlüsse auf Grund freier Aussprache, freier Kritik dieses Vertrauen bekunden oder versagen. Der stalinsche "Sowjet" hat nur die bürokratische Diktatur zu verschleiern, er hat nichts zu tun, als den Schein zu liefern, als ob die Massen im Stalinstaat ein Recht, irgend einen Einfluss hätten. In Wirklichkeit haben nicht nur die Massen, sondern auch der stalinsche "Sowjet selbst gar keinen Einfluss: er darf nur das beschliessen, was die Stalinbürokratie kommandiert, er darf keine Kritik üben an der stalinschen Linie, an der Stalinbürokratie, an der Stalinregierung, geschweige denn an der geheiligten Person seiner Majestät des Usurpators und Oberparasiten Stalin, dieses Serienfabrikanten proletarischer Katastrophen.

"Die Bürokratie hat die Sowjets als Klassenorgane durch die Fiktion des Wahlrechts im Hitler-Göbbelsschen Stiel ersetzt. Es gilt, den Sowjets nicht nur ihre freie demokratische Form wiederzugeben, sondern auch ihren Klasseninhalt. Wie früher die Bourgeoisie und die Kulaken nicht in die Sowjets aufgenommen wurden, so müssen heute aus den Sowjets die Bürokratie und die neue Aristokratie vertrieben werden. In den Sowjets ist nur für Vertreter der Arbeiter, der einfachen Kolchosenmitglieder, Bauern und Rotarmisten Raum", das ist die durch und durch richtige Lösung.

der IV.Internationale (Uebergangsprogramm der IV.Internationale,1938).

"Ursprünglich hoffte und wünschte die Partei, im Rahmen der Sowjets die Freiheit des politischen Kampfes beizubehalten. Der Bürgerkrieg nahm an diesen Absichten eine harte Korrektur vor. Die Oppositionsparteien wurden eine nach der andern verboten. In dieser Massnahme, die deutlich dem Geiste der Sowjetdemokratie widersprach, sahen die Führer des Bolschewismus nicht ein Prinzip, sondern einen episodischen Akt der Selbstverteidigung". ... "Das Verbot der Oppositionsparteien war eine vorübergehende Massnahme, diktiert durch Bürgerkrieg, Blockade, Intervention und Hunger" (Trotzki: Verratene Revolution, 1936, S. 96, 258). ... "Sie (eine siegreiche revolutionäre Partei) könnte und müsste den Sowjetparteien die Freiheit wiedergeben". ... "Es handelt sich nicht darum, eine herrschende Clique durch eine andere zu ersetzen, sondern darum die Methoden zu ändern, nach denen Wirtschaft und Kultur geleitet werden. Das bürokratische Selbstherrschertum muss der Sowjetdemokratie Platz machen. Wiederherstellung des Rechtes auf Kritik, und einer wirklichen Wahlfreiheit ist notwendige Vorbedingung für die Weiterentwicklung des Landes. Das setzt voraus, dass den Sowjetparteien, angefangen mit der Partei der Bolschewiki, die Freiheit wiedergegeben wird und die Gewerkschaften wieder auferstehen" (Trotzki: ebenda, S. 245, 280). "Die Demokratisierung der Sowjets ist undenkbar ohne Legalisierung von Sowjetparteien. Die Arbeiter und Bauern werden durch freie Stimmenabgabe selber zeigen, welche Parteien Sowjetparteien sind" (Uebergangsprogramm der IV.Internationale, 1938).

Bei der Zulassung der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien zum Arbeiter- und Kleinbauernrat, zur Sowjetdemokratie überhaupt, muss man sich folgendes vor Augen halten. Im russischen Bürgerkrieg haben die Sozialrevolutionäre und Menschewiki - mit wenigen Ausnahmen - die weissgardistischen Generäle, die Gegenrevolution der russischen Kapitalisten, Grundbesitzer und der internationalen kapitalistischen Räuber unterstützt; eben darum war die Ausschaltung aus dem Sowjet während des Bürgerkriegs vom Klassenstandpunkt der Arbeiter, vom proletarischrevolutionären Standpunkt durchaus gerechtfertigt.

Wie ist es heute? In Stalins "Sowjetdemokratie" werden die proletarischen Revolutionäre blutig niedergehalten, gemeuchelt, gemordet. In den demokratischkapitalistischen Ländern liefern LP, StP, SP, die Green, Murray, Lewis und Co die Arbeiter als Kanonenfutter für den imperialistischen Raubkrieg und helfen den imperialistischen Banditen zugleich, jede proletarischrevolutionäre Kritik, Propaganda, Organisation, jede politische Tätigkeit der proletarischen Revolutionäre überhaupt drakonisch zu unterbinden. Und für die besiegten faschistiskapitalistischen Länder erstreben sie im besten Fall ein (bürgerlich) "demokratisches" Herrschafts- und Ausbeutungssystem, das jede proletarischrevolutionäre Kritik, Propaganda, Organisation, jede Arbeit für die proletarische Revolution überhaupt mit bürgerlich "demokratischer" Gewalt und List verhindern soll.

Die entartete, verkleinbürgerlichte Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, die sich der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien und ähnlicher Organisationen (AFL, CIO, usw) bedienen, um für die eigenen selbstsüchtigen kleinbürgerlichen Interessen möglichst breite Arbeitermassen politisch ausschmarotzen, haben daher kein Recht, zu beanspruchen, im Arbeiter- und Kleinbauernrat vertreten zu sein. Wenn die siegreiche proletarische Demokratie diese kleinbürgerlichen Schmarotzparteien, Schmarotzorganisationen dennoch legalisiert, ihnen die legale politische Betätigung im proletarischdemokratischen Staat, also auch die Teilnahme am Arbeiter- und Kleinbauernrat zugestehen wird, so nicht um der demokratisierten, eigennützigen, verspiesserten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, sondern einzig und allein um jener

Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger willen, die selbst nach dem revolutionären Sieg der Arbeiterklasse noch immer von Illusionen erfüllt, an sie glauben. Diese zurückgebliebenen Massenteile sollen trotz ihres Irrtums die Möglichkeit haben, gemäss ihrer noch kleinbürgerlichen Ueberzeugung, Einstellung im Arbeiter- und Kleinbauernrat, an der Sowjetdemokratie überhaupt mit vollen politischen Rechten teilzunehmen (Recht der freien politischen Kritik, Propaganda, Organisation, Presse, der politischen Tätigkeit überhaupt), damit sie umso leichter, umso eher ihre kleinbürgerlichen Illusionen durch eigene Erfahrung überwinden. Denn unvermeidlich müssen sich die verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokraten, Arbeiteraristokraten als objektiv antiproletarische, antisozialistische Elemente erweisen, jedenfalls ihrer Mehrzahl nach. Das muss in Kauf genommen werden - eben um der Klärung jener Arbeitermassen willen. Doch muss hier eine Grenze gezogen werden.

Kleinbürgerliche "Arbeiter"parteien und dergleichen Organisationen sollen im proletarischdemokratischen Staat die volle Freiheit haben, mit reformistischen Mitteln und Methoden im Rahmen der proletarischdemokratischen Sowjetverfassung politisch zu wirken (so wie sie sich auch in den kapitalistischdemokratischen Staaten von rechts wegen und vor allem tatsächlich auf reformistische Mittel und Methoden beschränken). Keinesfalls jedoch darf ihnen das Recht zugestanden werden, mit der innern und äussern kapitalistischen Gegenrevolution zusammen zu arbeiten gegen den proletarischdemokratischen Staat, gegen dessen Grundlagen, keinesfalls darf ihnen das Recht eingeräumt werden, zu konterrevolutionären Mitteln und Methoden. Sie können und sollen sein kleinbürgerliche Reformparteien auf Grundlage des proletarischdemokratischen Staates, nichts mehr. Als solche können sie durch ihre kleinbürgerliche Kritik - gegen ihren Willen - der Revolutionärpartei der Arbeiterklasse den Kampf gegen die Verbürokratisierung des Sowjetsapparats bis zu einem gewissen Grad erleichtern. Dass sie bei all dem alles tun werden, um die kleinbürgerlichen Illusionen in den kleinbürgerlichen, kleinbürgerlichen und selbst proletarischen Massen aufrecht zu erhalten, möglichst zu verstärken liegt auf der Hand; diese Erschwerung des Kampfes der proletarischen Revolutionspartei muss mit in Kauf genommen werden.

Revolutionärer Bürgerkrieg, revolutionärer Krieg führen unvermeidlicherweise zu gewissen Beschränkungen der proletarischen Demokratie. Allein nur im Wege des frei gefassten Beschlusses des Arbeiter- und Kleinbauernrates selbst und so, dass dessen Grundrecht die Richtung der gesamten Politik des proletarischdemokratischen Staates zu beschliessen, zu bestimmen, die Sowjetregierung, den Sowjetapparat zu kontrollieren unter allen Umständen gewahrt bleibt.

Der proletarischdemokratische Staat ist - insbesondere wirtschaftlich - eine straff zentralistisch organisierte Republik (mit föderativer Organisation als Uebergang dazu, wenn es sich um die gemeinsame staatliche Organisation, von verschiedenen Nationen, Nationsteilen handelt, um das nationale Misstrauen restlos zu überwinden; doch auch da jedenfalls bei straff zentralisierter wirtschaftlicher Organisation im gesamtstaatlichen Masstab). Damit Hand in Hand geht eine weitgehende lokale Selbstverwaltung im Masstab der Gemeinde, des Bezirkes, (oder Kreises) der Provinz die auch dem Bedürfnis nach nationalkultureller Autonomie Rechnung trägt. Eine solche Selbstverwaltung verstärkt die Sicherungen gegen das Entarten, Verkleinbürgerlichen der beamteten Funktionäre des Sowjetstaates. "Wie die Selbstverwaltung einzurichten ist und wie man ohne Bürokratie fertig werden kann, das bewies uns Amerika und die erste französische Republik, und heute noch Australien, Kanada und die andern englischen Kolonien. Und eine solche provinzielle und gemeindliche Selbstverwaltung ist weit freier als zum Beispiel der Schweizer Föderatismus, wo ein Kanton zwar unabhängig ist gegenüber dem Bund, aber auch gegenüber

dem Bezirk und der Gemeinde" (Engels: Zur Kritik dessozialdemokratischen Programmentwurfs, 1891; Elementarbücher des Kommunismus, Bd. XII, S. 66/67). Die Sowjets sind von unten nach oben aufgebaut, so dass zum Beispiel der Bezirkssowjet aus den Delegierten der örtlichen Sowjets der im Bezirk gelegenen Orte zusammengesetzt, also von den Ortssowjets durchaus abhängig ist, und so fort bis hinauf zum Reichssowjet.

In ihrer Grundrichtung führt die proletarische Demokratie - durch planvolles Organisieren der Wirtschaft und Vermehren der Produktivkräfte, durch Steigern der Lebenshaltung und der Kulturstufe zunächst vor allem der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger, durch planmässig fortgesetztes Verkürzen der Arbeitszeit - dazu, dass die öffentlichen Funktionen immer mehr durch die Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger selbst, schliesslich durch alle Staatsbürger abwechselnd besorgt werden; sie verwandelt sich so in die sozialistische Demokratie. Indem sie auf diesem Wege im weiteren Verlauf die Klassen restlos überwindet, macht sie sich als Machterorganisation, als Staat, schliesslich überflüssig und verwandelt sich in ein planvoll aufgebautes kommunistisches Gemeinwesen, das ist eine umfassende Verwaltungsorganisation, Genossenschaftsorganisation, die alle Menschen zusammen, einander in den Funktionen abwechselnd, im gemeinsamen Interesse verwalten nach dem Grundsatz: jeder nach seinen Fähigkeiten, Jedem nach seinen Bedürfnissen.

2. Der beamtete Apparat des

proletarischdemokratischen Staates

Erst bis die Arbeitszeit der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger wesentlich verkürzt, ihr Lebens- und Kulturstandard wesentlich gehoben sein wird, werden sie tatsächlich imstande sein, alle öffentlichen Funktionen - die staatlichen und die staatswirtschaftlichen - abwechselnd selbst auszuüben. Vom ersten Augenblick an muss der proletarischdemokratische Staat bewusst, planmässig in diese Richtung zu arbeiten beginnen; doch während dieser langen Uebergangsphase kann er ohne einen Apparat beamteter Personen, die die öffentlichen Funktionen beruflich besorgen, kann er ohne einen berufsmässigen beamteten Staatsapparat nicht auskommen.

Der proletarischdemokratische Staatsapparat muss klassenmässig proletarisch organisiert sein. Alle seine Schlüssel- und Knotenpunkte müssen mit klassenbewussten Arbeitern, Angestellten besetzt sein, denn er muss fähig sein: a) zum dauernden Niederhalten aller ausbeuterischen Elemente; b) zum Zwang gegen die Massen, damit sie im Verfolgen ihrer kleinbürgerlichen Interessen nicht soweit gehen, dass dadurch die Existenz und Entwicklung des proletarischdemokratischen Staates in Frage gestellt würde; c) zum Zwang gegen rückständige Teile des Proletariats aus der alten Gesellschaft, die infolge ihrer Zurückgebliebenheit ihre Sonderinteressen über die grundlegenden gemeinsamen Interessen der gesamten Arbeiterklasse stellen und dadurch den Staat der proletarischen Demokratie ernstlich gefährden.

Bei der Auslese für den proletarischdemokratischen Staatsapparat muss in erster Linie die klassenmässige Verlässlichkeit berücksichtigt werden, auf dieser Basis

die Fähigkeit, Tüchtigkeit, die auf dieser Grundlage durch Übung, Erziehung systematisch gesteigert werden müss. Ein der Arbeiterklasse zuverlässiger und zur Erfüllung seiner Funktionen zugleich tauglicher proletarischdemokratischer Staatsapparat kann keineswegs im Mandumdrehen geschaffen werden. Auf manchen Gebieten gelingt das nach Monaten, doch bevor ein dem Proletariat verlässlicher, auf allen Gebieten tauglicher, gut eingespielter Staatsapparat aufgebaut ist, dazu bedarf es in Wirklichkeit vieler Jahre.

Das russische Proletariat zählte im Zeitpunkt seines revolutionären Sieges nur drei Millionen im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung von rund 170 Millionen in dem so zurückgebliebenen Lande. Die besten Teile der kleinen russischen Arbeiterklasse wurden durch den Bürgerkrieg überbeansprucht und zu einem Grossteil aufgerieben. Gerade darum war die proletarische Demokratie unter Lenin, so sehr sie sich darum mühte, nicht in der Lage, einen tatsächlich proletarisch klassenmässigen Staatsapparat aufzubauen, sondern nur einen Staatsapparat "mit bürokratischen Auswüchsen" (Lenin), das heisst mit allzu vielen bürokratischen Elementen der alten, zertrümmerten kapitalistisch-halbfeudalen Staatsmaschine. "Als wir 1917 über den Arbeiterstaat schrieben, das war begreiflich... Der Witz ist eben der, dass es nicht ganz ein Arbeiterstaat ist... Unser Staat ist in Wirklichkeit kein Arbeiterstaat, sondern ein Arbeiter- und Bauernstaat, aber noch mehr... Unser Staat ist ein Arbeiterstaat mit bürokratischen Auswüchsen" (Lenin: Ueber die Gewerkschaften, 1920, Sammelband, 1925, S. 591). "Wir hatten den alten Staatsapparat übernommen, aber das war unser Unglück. Der Staatsapparat arbeitet oft gegen uns. Die Geschichte war so, dass im Jahre 1917, nachdem wir die Macht an uns gerissen hatten, der Staatsapparat uns sabotierte. Damals waren wir sehr erschrocken und sagten: Bitte schön, kehren sie zu uns zurück, und alles kam zurück. Das war unser Unglück. Wir haben jetzt eine enorme Masse von Funktionären, aber wir haben noch nicht genügend gebildete Kräfte, um wirklich über sie zu verfügen. Tatsächlich geschieht es sehr oft, dass hier oben, wo wir die Staatsmacht haben, zwar der Apparat funktioniert, während sie unten eigenmächtig verfügen und so verfügen, dass sie gegen unsere Massnahmen arbeiten. Oben haben wir, ich weiss nicht wieviele, aber ich glaube sicher, nur einige Tausende, im Maximum einige Zehntausende der unsrigen, unten dagegen haben wir Hunderttausende alter Funktionäre vom Zaren, aber auch von der bürgerlichen Gesellschaft übernommen, die teils bewusst, teils unbewusst gegen uns arbeiten. Hier können wir in kurzer Zeit nichts machen... Hier müssen wir mehrere Jahre arbeiten, um den Apparat zu ändern, zu vervollkommen und neue Kräfte heranzuziehen... Sowjetschulen sind gegründet" (Lenin: Fünf Jahre russischer Revolution und die Perspektiven der Weltrevolution, Rede auf dem IV. Weltkongress der KI, 19.11.1922, Sammelband, 1925, S. 694). "Zwei grosse epochemachende Aufgaben stehen vor uns. Es ist erstens die Aufgabe der Umorganisation unseres Apparates, der fast nichts wert ist und den wir vollkommen aus der frühern Epoche übernommen; während der fünf Kampfstahre gelang es uns nicht und konnte es uns auch nicht gelingen, hier etwas Ernstes zu leisten. Unsere zweite Aufgabe besteht in der Kulturarbeit unter der Bauernschaft" (Lenin: Ueber das Genossenschaftswesen, Mai 1923, in: Maschtscherjakoff: Lenin über das Genossenschaftswesen, 1925, S. 102).

a. Ursachen und Prozess

des bürokratischen Entartens in Sowjetrussland

Im russischen Masstab gehen alle Ursachen/ des bürokratischen Entartens auf die eine Hauptursache zurück: auf die gewaltige Zurückgebliebenheit Russlands. Im Verhältnis zu den Bauernmassen, im Verhältnis zur Aufgabe der revolutionären Aufrichtung der proletarischen Klassenmacht waren die russischen Arbeiter hochentwickelt, doch im Verhältnis zur Aufgabe, den proletarischen Staatsapparat, Staatswirtschaftsapparat aufzubauen, auszubauen, waren sie infolge der bewussten zaristischen Vernachlässigung in hohem Masse zurückgeblieben. Die siegreiche Oktoberrevolution vermochte daher nur einen verhältnismässig kleinen Teil des proletarischdemokratischen Staatsapparats mit Arbeitern, Angestellten zu besetzen, die dieser Aufgabe wirklich gewachsen waren oder rasch genug dazu entwickelt werden konnten. Der Bürgerkrieg und das überaus starke, äusserst rückständige kleinbürgerliche Milieu mit all seinen nachteiligen Einflüssen machte es unmöglich, diesen Mangel im Eiltempo zu überwinden.

Auch beim Aufbau der Wirtschaft stiess der proletarischdemokratische Staat auf die durch den Zarismus verursachte Rückständigkeit, sodass der leitende Wirtschaftsapparat bei weitem nicht in dem Umfang mit verlässlichen und zugleich tüchtigen oder zumindest rasch entwicklungsfähigen proletarischen Kräften besetzt werden konnte, wie es notwendig gewesen wäre. Dies führte dazu, dass der proletarische Staat - noch dazu belastet durch die grossen Schäden des Krieges und Bürgerkrieges - in einem allzu starken Masse Kräfte der alten zaristischen Bürokratie und bürgerliche Kräfte heranziehen musste und bei all dem die äusserst tief gedrückte Produktion nur langsam aufwärts bringen konnte. So lieferte die Produktion viel zu wenig, um die Bedürfnisse aller Arbeiter, der ausgebeuteten Massen überhaupt, einigermaßen zufriedenstellen zu können. Der herrschende Mangel, die herrschende Not letzten Endes gebärte immer wieder den bürokratischen Zwang, den bürokratischen "Schiedsrichter", der die Verteilung des Lebensnotwendigen, wovon für alle nicht genug produziert werden konnte, zu regeln hatte und dabei in erster Linie sich selbst beteiligte, und zwar ausreichend und immer ausreichender - auf Kosten der Massen. Aus dieser Grundwurzel entsprang - innerhalb der russischen Grenzen - der stalinistische Entartungsprozess.

Die proletarische Weltrevolution hatte den Sowjetstaat gerettet. Angesichts der Revolution in Mitteleuropa, der revolutionären Gärung in Westeuropa vermochte die Weltbourgeoisie ihren Plan, den proletarischen Staat zu zerschmettern, nicht durchzuführen. Hätte in Deutschland das Proletariat gesiegt, so hätte das Bündnis mit dem wirtschaftlich und kulturell weit vorgeschrittenen Sowjetdeutschland der Sowjetunion über die wirtschaftliche und kulturelle Zurückgebliebenheit Russlands rechtzeitig hinweggeholfen. Allein die Weltrevolution nahm - dank der Hilfe, welche die Bourgeoisie an der Sozialdemokratie fand! - nicht diesen grossen Aufschwung. So schuf der sozialdemokratische Verrat die Grundvoraussetzung des stalinischen Entartens, die Isoliertheit Sowjetrusslands.

"Scheiterte der anfängliche Versuch, einen vom Bürokratismus gereinigten Staat zu schaffen, vor allem an der Ungewohntheit der Massen zur Selbstverwaltung, am Mangel an dem Sozialismus ergebenen qualifizierten Parteiarbeitern, so tauchten schon

sehr bald hinter diesen unmittelbaren Schwierigkeiten andere, tiefere auf. Die Reduzierung des Staates auf die Funktionen eines "Revisor und Kontrolleur", bei ständigem Schwund der Zwangsfunktionen, wie das Programm fordert, setzt das Vorhandensein wenigstens einer verhältnismässigen allgemeinen Zufriedenstellung voraus. Gerade diese notwendige Voraussetzung fehlte. Die Hilfe aus dem Westen kam nicht. Die Macht der demokratischen Sowjets erwies sich als lästig, ja unerträglich, als es galt, die für die Verteidigung, Industrie, Technik und Wissenschaft nötigsten privilegierten Gruppen zu versorgen. Auf dieser durchaus nicht "sozialistischen" Operation: zehnen wegzunehmen und einem zu geben, kam es zur Absonderung und Vermehrung einer mächtigen Kaste von Spezialisten der Futterkrippe" (Trotzki: Verratene Revolution, 1936, S. 60/61). "Der Mangel an Lebensmitteln und der allgemeine Kampf um ihren Besitz erzeugen einen Gendarmen, der die Funktion der Verteilung übernimmt. Der feindliche Druck von aussen gibt dem Gendarmen die Rolle eines "Verteidigers" dieses Landes, nationale Autorität, und erlaubt ihm, dieses Land doppelt zu plündern" (Trotzki: Die USSR im Krieg, 25.9.1939, S. 4). So verwandelten sich die Beamten des proletarischen Staats in Bürokraten, das heisst in "den Massen entfremdete, über den Massen stehende, privilegierte Personen" (Lenin). Die entartete Oberschicht des siegreichen Proletariats verschmolz, verfilzte sich mit den Elementen der gestürzten Klassen - so entstand die Sowjetbürokratie.

Wohl erzielte die Stalinbürokratie im weiteren Verlauf gewaltige wirtschaftliche Erfolge. Aber sie verringert nicht, sondern steigert die soziale Ungleichheit, die sozialen Gegensätze immer mehr, womit notwendigerweise der Bürokratismus immer mehr anschwillt. Nicht nur reisst die stalinsche Bürokratie einen übermässigen und immer grösseren Teil des Reinertrages der Produktion an sich und verringert dadurch empfindlich den auf die Arbeiter entfallenden Teil; schon das wirkt produktionshemmend. Doch um ihre angemasste, privilegierte Stellung zu behaupten, wirkt sie überhaupt den entscheidenden Faktoren entgegen, die erst das Steigern der sozialistischen im Verhältnis zu den kapitalistischen Produktionskräften ermöglichen: nämlich der internationalen proletarischen Revolution, der proletarischen Demokratie; denn nur auf diesem Wege ist die wirtschaftliche, kulturelle und militärische Uebermacht der Weltbourgeoisie, die sich dem Entfalten der sozialistischen Produktionskräfte in den Weg stellt, zu überwinden; denn nur auf diesem Weg sind die ungeheuern im Proletariat schlummernden Kräfte aller Art auf grösster Stufenleiter tatsächlich zu wecken und zu entfalten. Wohl entwickelte, entwickelt sie Produktionskräfte, doch immer überwiegender in kapitalistische Richtung; durch ihre Existenz, durch ihre tollwütigen Anstrengungen, ihr Schmarotzerdasein um jeden Preis auf dem Rücken, auf Kosten der Arbeiterklasse zu behaupten, durch ihre gesamte Politik ist sie das Haupthemmnis des Entfaltens der sozialistischen Produktivkräfte, womit allein die breiten Massen ihren Lebens- und Entwicklungsbedürfnissen wirklich zufriedengestellt werden können.

"Die Sowjetformen des Eigentums auf der Grundlage der modernsten und auf alle Wirtschaftszweige übertragenen Errungenschaften der amerikanischen Technik, das wäre das erste Stadium des Sozialismus. Die Sowjetformen bei niedriger Arbeitsergiebigkeit, das stellt lediglich ein Uebergangsregime dar, dessen Schicksal die Geschichte noch nicht entschieden hat" (Trotzki: ebenda, S. 62). Modernste amerikanische Technik in allen Wirtschaftszweigen auf Grundlage des kollektiven Eigentums an den entscheidenden Produktionsmitteln - das würde Produktionserträge liefern, um die Bedürfnisse der Massen zu befriedigen und immer besser zu befriedigen. Doch zu der im Gesamtmasstab mit modernster Technik arbeitenden Kollektivproduktion gibt es für den proletarischen Staat keinen andern Weg - als den Weg der proletarischen Weltrevolution, den Weg der pro-

l e t a r i s c h e n Demokratie. Die Stalinbürokratie ist das parasitische Riesenhindernis auf diesem Wege: sie entfaltet die Produktivkräfte, aber nicht zugunsten, sondern auf Kosten der Arbeiterklasse und immer mehr zugunsten einer neuen russischen Bourgeoisie, deren Herausbildungsprozess sie - zwar unbewusst, aber tatsächlich - treibhausmässig fördert.

"Grundlage des bürokratischen Kommandos ist die Armut der Gesellschaft an Verbrauchsgegenständen... Das Wachstum der Produktivkräfte verursachte bisher eine extreme Entwicklung aller Formen der Ungleichheit, Privilegien und Vorteile, und damit auch des Bürokratismus. Und auch das nicht zufällig.

"In der ersten Periode war das Sowjetregime viel gleichmacherischer und viel weniger bürokratisch als heute. Doch war das das Gleichmachertum der allgemeinen Not...

"Der heutige Stand der Produktion ist noch sehr weit davon entfernt, alle mit allem Notwendigen versehen zu können. Aber er reicht schon aus, um einer Minderheit erhebliche Privilegien zu gewähren und die Ungleichheit in eine Knute zur Anpeitschung der Mehrheit zu verwandeln. Das ist der erste Grund, warum das Wachsen der Produktion bisher nicht die sozialistischen, sondern die bürgerlichen Züge des Staates verstärkte.

"Es ist dies aber nicht der einzige Grund. Neben dem ökonomischen Faktor, der im gegenwärtigen Stadium kapitalistische Entgeltmethoden vorschreibt, wirkt parallel ein politischer Faktor in der Person der Bürokratie selbst... Sie entsteht von allem Anfang an als bürgerliches Organ des Arbeiterstaates. Während sie die Vorteile der Minderheit einführt und beschützt, schöpft sie selbstredend den Rahm für sich selber ab... So erwächst aus dem sozialen Bedürfnis ein Organ, das die gesellschaftlich notwendige Funktion weit überträgt, zu einem selbständigen Faktor und damit zur Quelle grosser Gefahren für den gesamten Organismus der Gesellschaft wird" (Trotzki: ebenda, S. 111/112).

Einmal als privilegierte Schicht erstanden, indem sie die den Massen ungünstige Lage für sich ausnützte, war die Hauptaufgabe der Stalinbürokratie, diese ihre privilegierte Stellung gegen die Massen zu behaupten, zu konservieren, immer mehr zu festigen, zu vergrössern, zu verstärken. Notwendigerweise ist daher der stalinische Weg eine ununterbrochene Offensive gegen die Massen, die nach Lage, Umständen, Bedingungen ihre Form wechselt, aber ihre Grundrichtung gegen die Massen zwangsläufig beibehält.

Zuerst galt es, sich von der Hauptstütze der Massen zu befreien, von der Kontrolle durch die klassenbewussten Arbeiter, durch die proletarischen Revolutionäre. Mit allen Mitteln wurden sie aus dem Sowjetapparat, aus dem Parteiapparat, aus der Partei überhaupt entfernt. Mit Verdrehungen, Fälschungen, Lügen begann dieser Feldzug, schliesslich wurde er zu Mordprozessen, Meuchelmorden, offenen Morden vorgetrieben. Durch Krieg und Bürgerkrieg erschöpft, durch die revolutionären Niederlagen in Mitteleuropa im Glauben an die proletarische Weltrevolution erschüttert, durch die Wirklichkeit in den Jahren nach dem Sieg, die im Verhältnis zu den Riesenopfern der Arbeitermassen hinter ihren Erwartungen, Hoffnungen weit zurückblieb, schwer enttäuscht, zugleich des Rückhalts bar an den erprobten revolutionären Arbeitern, Parteielementen, deren Grossteil dem langen Bürgerkrieg zum Opfer gefallen, durch all dies tief ermüdet, im Bewusstsein und Kampfwillen aufs Ausserste geschwächt - so gelang es der Stalinbürokratie, die Massen zu "köpfen", ihrer revolutionären Führung zu berauben.

Nun galt es, die Massen vollends zu atomisieren, zu zerstäuben, politisch handlungsunfähig zu machen, ihnen jede Kontrolle der Bürokratie überhaupt unmöglich zu machen, ihnen den letzten Halt zu nehmen, den sie noch in der arbeitdemokratischen Organisation des proletarischen Staates hatten, mit einem Wort sie völlig zu entrechten. Schritt für Schritt beseitigte die Bürokratie die Demokratie in Betrieb, Gewerkschaft, Staat, Partei, das heisst die proletarische Demokratie, um sich vom Einfluss der Arbeiter, der Massen überhaupt zu befreien, um sich zu verselbständigen, um sich aus Dienern der Arbeiterklasse, der Massen zu deren Herren empor zu schwingen.

Die ungeheuern Niederlagen der Weltarbeiterklasse, zu denen die Stalinpolitik führte: 1923 im deutschen Oktober, 1925/26 im englischen Generalstreik, Bergarbeiterstreik, 1925/27 in der chinesischen Revolution, 1933 in Deutschland, 1936/39 in Spanien, Frankreich - diese weltgeschichtlichen Katastrophen der Arbeiterschaft brachten der Stalinbürokratie den ungeheuern Vorteil, dass sie die Hoffnung auf die internationale proletarische Revolution, das Bewusstsein der proletarischrevolutionären, weltbefreienden Sendung in den russischen Massen ertöteten. Die Stalinbürokratie war der Organisator der proletarischen Katastrophen und zugleich deren Nutzniesser - neben der Weltbourgeoisie, die den Hauptnutzen davon einstrich. Kraft der durch sie herbeigeführten katastrophalen Niederlagen des Weltproletariats vermochte die stalinsche Bürokratie schliesslich die russischen Arbeiter völlig zu entrechten, vollkommen zu unterdrücken, immer mehr auszuschmarotzen, sich immer höher über sie zu erheben, auch materiell.

Doch je mehr die Stalinbürokraten die Massen entrechten, unterdrücken, je höher sie sich über die Massen emporheben, je mehr sie sie ausschmarotzen, je mehr sie neuen ausbeuterischen Tendenzen, Elementen Tür und Tor öffnen, desto grösser ihr Bedürfnis, die Massen über den wahren Sachverhalt zu belügen, zu betrügen. Die selbstlüchtigen bürokratischen Interessen geben sie aus als "proletarische Klasseninteressen", sich selbst setzen sie gleich der "Arbeiterklasse", ihren russischen Chauvinismus mit dem Bauernschinder Peter dem Grossen, Suworow, mit dem Panslawismus usw, ihre gegen die Arbeiterklasse gerichtete Politik kredenzen sie als "Sozialismus", ja "Kommunismus". "Es war in der Geschichte stets so, dass die Namen der unter den unterdrückten Massen populären revolutionären Führer nach ihrem Tod von ihren Feinden aufgegriffen wurden, um die unterdrückten Klassen zu beschwindeln" - was Lenin hier 1916 schrieb (Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus, Sammelband, 1925, S. 339), das haben die Stalin & Co buchstäblich wahr gemacht. Wie die Kirche Jesus Lehren tagtäglich bespeit, mit Füssen tritt, desto fleissiger sich aber seines Namens bedient, um darüber die Massen zu täuschen, genau so macht es die entartete Sozialdemokratie mit Marx, genau so macht es die Stalinbürokratie mit Marx und Lenin.

Um auf dem Rücken der Massen empor zu klimmen, bediente sich die Stalinbürokratie der altbekannten Methode aller Emporkömmlinge, Unterdrücker: sie nützte die Differenzen innerhalb der Massen aus gegen die Massen, indem sie wechselweise deren Teile immer wieder gegeneinander ausspielte.

Um die Partei zugrunde zu richten, spielte sie mit den Ultra"linken" (Sinowjew, Kamenjew) und Rechten (Bucharin, Rykow) gegen die proletarischen Revolutionäre. Als sie sich von der proletarischrevolutionären Kontrolle befreit hatte, entledigte sie sich der ultra"radikalen" Kontrolle durch Zusammenspielen mit den Rechten, bis sie sich schliesslich von der Kontrolle auch nur durch die Rechts"kommunisten" befreite. Die politische Linie dieses bürokratischen Spiels war der bürokratische Zentrismus. "Die mittlere Linie zwischen den Richtungen innerhalb der

Partei"; es war in Wirklichkeit urechter Rechts"Kommunismus", Rechtsopportunismus, maskiert durch Ultra"Radikalismus", wobei der Weg immer weiter nach rechts ging und nach Befreiung von den Rechts"Kommunisten" immer weiter rechts sogar von ihnen.

In den Massen selbst spielte dieser Zickzackkurs die einzelnen Schichten der Arbeiter gegeneinander aus, die proletarische Masse gegen die Bauern, die bäuerliche Masse gegen das Proletariat. So schraubte sich die Stalinbürokratie empor - gegen die Massen immer mehr gestützt auf den bewaffneten Stalinapparat, vor allem auf die GPU, die Geheimpolizei - zum scheinbar "über den Klassen schwebenden Schiedsrichter", zum Beherrscher, Unterdrücker, Ausschmarotzer sowohl der Arbeiter als auch der Bauern, so wie es vor hundert Jahren das lieblich duftende Vorbild dieser parasitischen Lumperei in Frankreich vorgespielt, Napoleon III. So führte der bürokratische Zentrismus immer mehr zum bürokratischen Absolutismus, zur bürokratischen Diktatur, die ihrerseits - unter dem Gesichtspunkt der von ihr gegen die Massen angewendeten bonapartistischen Methoden - sich zur bonapartistischen Diktatur auswuchs, wobei die bürokratische Macht sich immer mehr in der Hand des Repräsentanten der Bürokraten, des Oberbürokraten Stalin, vereinigte. Bonapartistische Methoden, jedoch angewendet auf dem Boden des durch die Stalinbürokratie entarteten proletarischen Staates, darin besteht der stalinsche Bonapartismus.

"Der Sowjet - ... Bürokratismus ist das Erzeugnis der sozialen Gegensätze zwischen Stadt und Land, zwischen Proletariat und Bauerntum (diese beiden Arten von Gegensätzen decken sich nicht), zwischen den nationalen Republiken und Gebieten, zwischen den verschiedenen Gruppen von Bauern, zwischen den verschiedenen Schichten des Proletariats, zwischen den verschiedenen Verbrauchergruppen, endlich zwischen dem Sowjetstaat in seiner Gesamtheit und seiner kapitalistischen Einkreisung... Die Bürokratie reguliert diese Gegensätze, indem sie sich über die werktätigen Massen erhebt"... "Die ihrer Zusammensetzung und Geistesart nach kleinbürgerliche Sowjetbürokratie ist berufen, den Widerstreit zwischen Proletariat und Bauernschaft, Arbeiterstaat und Weltimperialismus zu regulieren: das ist die soziale Grundlage des bürokratischen Zentrismus, seiner Zickzacks, seiner Kraft, seiner Schwäche und seines verderblichen Einflusses auf die Weltarbeiterbewegung" (Trotzki: Arbeiterstaat, Thermidor und Bonapartismus, 1935, S. 7/15). "Die innere Reaktion im Proletariat erzeugte eine ausserordentliche Flut von Hoffnungen und Selbstvertrauen in den kleinbürgerlichen Schichten von Stadt und Land, die durch die NEP zu neuem Leben erwacht waren und immer dreister den Kopf erhoben. Die junge Bürokratie, ursprünglich als Agentur des Proletariats entstanden, begann sich nun als Schiedsrichter zwischen den Klassen zu fühlen. Ihre Selbständigkeit nahm von Monat zu Monat zu"... "Der Cäsarismus oder seine bürgerliche Form, der Bonapartismus, betritt die Bühne der Geschichte immer dann, wenn der scharfe Kampf zweier Lager die Staatsmacht gleichsam über die Nation erhebt und sie scheinbar von den Klassen völlig unabhängig macht, ihr in Wirklichkeit aber nur die notwendige Freiheit gibt, um die Privilegien zu verteidigen. Das Stalinregime, das über die politisch atomisierte Gesellschaft hinausragt, sich auf Polizei- und Offizierskorps stützt und keinerlei Kontrolle über sich duldet, ist deutlich eine Sorte Bonapartismus neuen Typs, wie er in der Geschichte noch nicht vorkam... Der Cäsarismus entstand in der von innern Kämpfen erschütterten Gesellschaft des Sklavenzeitalters. Der Bonapartismus ist ein politisches Werkzeug des kapitalistischen Regimes in seinen Krisenperioden. Der Stalinismus ist eine Abart desselben Systems auf dem Fundament des von den Gegensätzen zwischen der organisierten und bewaffneten Sowjetaristokratie und den waffenlosen werktätigen Massen zerrissenen Arbeiterstaates" (Trotzki: Verratene Revolution, 1936, S. 91, 269). "Stalins Absolutismus ist durchaus nicht zufällig, sondern das Resultat der geschichtlichen Entwicklung. Nicht Stalin persönlich hat

eine unbeschränkte Macht, sondern die Bürokratie, als soziale Schicht, vermittelt Stalins. Diese unbeschränkte Macht der Stalinbürokratie war ein Geschenk der Reaktion, welche die heroische Epoche der russischen Revolution ablöste. Die Stärke der Bürokratie und - davon abgeleitet - die Stärke Stalins... beruht... in dem für das Proletariat ungünstigen Klassenverhältnis, das in der letzten Periode in und ausserhalb der USSR (durch die Schuld von Stalinpartei, Sozialdemokratie, Labour-party, AFL usw und ihrer Unterhelfer; d. Verf.) entstand... Die Sowjetbürokratie ist die grösste Gefahr für die USSR. Aber nur ein aktiver Aufschwung der Arbeiterklasse vermag sie zu entfernen, und dieser Aufschwung ist nur im Gefolge eines Wiedererwachens der Arbeiterbewegung im Westen möglich, welche, auf die USSR übergreifend, den stalinschen Absolutismus unterhöhen und wegschwemmen würde" (L. Sedow; Ueber den Moskauer Prozess, 1936, S. 58). "Wenn eine Bürokratie sich von der Kontrolle des Volkes befreit, dann strebt die Militärkaste unvermeidlich danach, sich von der Vormundschaft von der Zivilbürokratie zu befreien. Der Bonapartismus hat stets die Tendenz, die Form der offenen Herrschaft des Säbels anzunehmen... Stalin muss die juristische Festigung seiner persönlichen Macht anstreben, als lebenslänglicher "Führer", als mit allen Vollmachten ausgestatteter Präsident oder schliesslich als gekrönter Imperator. Gleichzeitig aber muss er fürchten, dass aus der Mitte der Bürokratie selbst und vor allem aus der Armee sich gegen seine zaristischen Pläne Widerstand erheben kann. Das bedeutet, dass, bevor er - mit oder ohne Krone - stürzt, Stalin vor allem versuchen wird, die besten Elemente des Staatsapparats zu vernichten" (Trotzki: Stalins Verbrechen, 1937, S. 346/-347).

Die Stalinbürokratie herrscht, sie unterdrückt die Massen, schmarotzt, plündert, raubt sie ins riesenhafte aus, aber sie ist keine ausbeutende, herrschende Klasse. Sie erfüllt - wie jede Bürokratie - keine selbständige, sondern nur eine abgeleitete Rolle im gesellschaftlichen Gesamtproduktionsprozess, sie hat - wie jede Bürokratie - kein selbständiges, sondern nur ein abgeleitetes Verhältnis zu den Produktionsmitteln, sie ist daher keine Klasse; aber sie ist ein entartender, schliesslich entarteter Bestandteil der Arbeiterklasse, eine verkleinbürgerlichte Schmarotzerschicht am Leib des Proletariats, die in sich und um sich herum die Elemente einer neuen Ausbeuterklasse objektiv herausbildet, nämlich einer neuen russischen Bourgeoisie. "Eine Klasse wird bestimmt nicht durch den Anteil am Nationaleinkommen allein, sondern durch eine selbständige Rolle in der allgemeinen Wirtschaftsstruktur, selbständige Wurzeln im ökonomischen Fundament der Gesellschaft. Jede Klasse (Feudaladel, Bauern, Kleinbürgertum, kapitalistische Bourgeoisie, Proletariat) arbeitet ihre Grundform des Eigentums heraus. All dieser sozialen Züge ist die Bürokratie bar. Sie nimmt keinen selbständigen Platz im Produktions- und Verteilungsprozess ein. Sie hat keine selbständigen Eigentumsurzeln. Ihre Funktionen betreffen im Grunde die politische Technik der Klassenherrschaft. Das Vorhandensein einer Bürokratie charakterisiert, bei allen Unterschieden in Form und spezifischem Gewicht, jedes Klassenregime. Ihre Kraft trägt widerspiegelten Charakter. Die Bürokratie ist verknüpft mit der wirtschaftlich herrschenden Klasse, nährt sich aus deren sozialen Wurzeln, steht und fällt mit ihnen"... "Die Privilegien der Bürokratie ändern für sich allein nichts an den Grundlagen der Sowjetwirtschaft, denn die Bürokratie schöpft ihre Privilegien nicht aus irgendwelchen besondern, ihr als "Klasse" eigentümlichen Besitzverhältnissen, sondern aus den Eigentumsformen, die von der Oktoberrevolution geschaffen wurden, und im Grunde der Diktatur des Proletariats adäquat sind. Soweit die Bürokratie das Volk - rund gesagt - bestiehlt (und das tut in verschiedenen Formen jede Bürokratie), haben wir es nicht mit Klassenausbeutung zu tun, im wissenschaftlichen Sinn des Wortes, sondern mit sozialem Schmarotzertum, denn auch in sehr grossem Massstab... Die Geschwulst kann gewaltige Ausmasse annehmen und sogar den lebendigen Organis-

mus ersticken, doch niemals kann die Geschwulst sich in einen selbständigen Organismus verwandeln" (Trotzki: Die IV. Internationale und die USSR, 1933, S. 13/15). "Die Bürokratie ist nicht Trägerin eines neuen ökonomischen Systems, das ihre Besonderheit ausmacht und ohne sie unmöglich ist, sondern sie stellt einen parasitären Auswuchs eines Arbeiterstaates dar... Die Knappheit der Verbrauchsgüter und der allgemeine Kampf sie zu erhalten, bringen einen Polizisten hervor, der sich die Aufgabe der Verteilung anmassiert. Feindlicher Druck von aussen zwingt den Polizisten die Rolle des "Verteidigers" des Landes auf, stattet ihn mit nationaler Autorität aus und erlaubt ihm, das Land doppelt zu plündern. Beide Bedingungen für die Allmacht der Bürokratie - die Rückständigkeit des Landes und die imperialistische Umgebung - haben jedoch einen zeitbedingten und übergangsmässigen Charakter und müssen mit dem Sieg der Weltrevolution verschwinden" (Trotzki: Die USSR im Kriege, 25.9.1939). Die Existenz der Bürokratie selbst hängt letzten Endes ab von den durch die Oktoberrevolution gelegten sozialen Fundamenten (siehe Manifest der IV. Internationale, Ende Juni 1940, in "Unser Wort", Dezember 1940).

Die Stalinbürokratie erfüllt auch fortschrittliche Funktionen. Sie spielt eine Doppelrolle.

"Ihre Rolle als Kontroller und Regulator der sozialen Gegensätze, die Funktion des vorbeugenden Kampfes gegen das Wiedererstehen der Klassen beutet jedoch die Sowjetbürokratie rücksichtslos im Interesse ihres Wohlstands und der eigenen Machtvollkommenheit aus. Sie vereinigt in ihren Händen nicht nur die gesamte Macht, sie verzehrt auch noch rechtlich und widerrechtlich einen ungeheuern Teil des Nationaleigentums. Auf diese Weise hat sie sich so weit von den Volksmassen entfernt, dass sie keine Kontrolle über ihre Handlungen und Einkünfte mehr zulassen kann"... "Die Rolle der Sowjetbürokratie bleibt eine doppelte: ihre eigenen Interessen zwingen sie, das neue, durch die Oktoberrevolution geschaffene Wirtschaftsregime gegen die äusseren und inneren Feinde zu verteidigen. Diese Arbeit bleibt geschichtlich notwendig und fortschrittlich. In dieser Arbeit unterstützt das Weltproletariat die Sowjetbürokratie, ohne die Augen vor ihrem nationalen Konservatismus, ihrem Aneignungstrieb, ihrem Kastengeist zu verschliessen. Aber das sind gerade jene Züge, die die fortschrittliche Arbeit der Bürokratie immer mehr paralisieren"... "In Bezug auf die USSR ist die Rolle der Bürokratie... eine doppelte. Einerseits schützt sie mit den ihr eigenen Methoden den Arbeiterstaat, andererseits desorganisiert und bremst sie die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung, indem sie die schöpferische Aktivität der Massen unterdrückt. Hingegen bleibt auf dem Gebiet der internationalen Arbeiterbewegung nicht die Spur dieser Doppelfunktion. Hier spielt die Stalinbürokratie von Anfang bis zu Ende eine desorganisierende, demoralisierende und verderbliche Rolle" (was natürlich rückwirkend die Lage der russischen Arbeiterklasse, der Sowjetunion als eines proletarischen Staates schwächt; d. Verf.) (Trotzki: Die "Terroristen" - Prozesse in der USSR, 1936, S. 9/10, 13).

"Innerhalb des Sowjetregimes wachsen zwei entgegengesetzte Tendenzen. Soweit es im Gegensatz zum verfaulenden Kapitalismus die Produktivkräfte entwickelt, bereitet es das ökonomische Fundament für den Sozialismus vor. Soweit es den Oberschichten zuliebe die bürgerlichen Verteilungsnormen ins Extreme steigert, bereitet es die kapitalistische Restauration vor. Der Gegensatz zwischen Eigentumsformen und Verteilungsnormen kann nicht endlos wachsen. Entweder werden die bürgerlichen Normen - so oder so - auch auf die Produktionsmittel übergreifen, oder es müssen umgekehrt die Verteilungsnormen mit dem sozialistischen Eigentum in Einklang gebracht werden"... "Die fortschrittliche Rolle der Sowjetbürokratie fällt zusammen mit der Periode, in der die wichtigsten Elemente der kapitalistischen Technik auf die Sowjetunion verpflanzt wurde. Auf den von der Revolution geschaffenen Grund-

lagen vollzog sich die grobe Vorarbeit des Entlehnens, Nachahmens, Verpflanzen, Pfropfens. Ein neues Wort ist bisher weder in der Technik, noch der Wissenschaft oder Kunst gesprochen worden" (Trotzki: Verratene Revolution, 1936, S. 238, 267).

Die fortschrittliche Rolle der Stalinbürokratie wurde und wird immer schwächer, ihre rückschrittliche Rolle immer stärker. Mehr noch: ihre rückschrittliche hat ihre fortschrittliche Rolle schon bei weitem überholt und lässt sie immer mehr zurück!

Solange die Hoffnung gerechtfertigt war, die Stalinbürokratie werde aus den durch sie herbeigeführten ungeheuern proletarischen Katastrophen lernen, werde sich korrigieren, kämpften die proletarischen Revolutionäre für diese Korrektur, das heisst für die Reform des entarteten proletarischen Staates. Als die Stalinbürokratie jedoch selbst aus der durch sie verschuldeten deutschen Katastrophe von 1933 keine Lehre zog, sondern ihre verbrecherische Politik gegen proletarische Revolutionen, Proletariat, proletarischen Staat trotzdem fortsetzte, da stellten sich die proletarischen Revolutionäre, zwecks leninscher Reform des entarteten Sowjetstaates, notwendigerweise um auf die Lösung der p o l i t i s c h e n Revolution zum Sturz der Stalinbürokratie, zwecks leninscher Reinigung seines staatlichen und staatswirtschaftlichen Apparats, zwecks Wiederherstellung der proletarischen Demokratie in Betrieb, Gewerkschaft, Staat.

b. Die bürokratische Gefahr

nach dem proletarischrevolutionären Sieg

in den vorgeschrittenen kapitalistischen Ländern

In den voll entwickelten kapitalistischen Ländern wird sich die revolutionäre Arbeiterklasse nach ihrem Sieg auf deren vorgeschrittene wirtschaftliche und kulturelle Bedingungen stützen können. Hier wird sie von allem Anfang an unter den Arbeitern, Angestellten und selbst unter den niedern und mittlern Beamten über sehr viele der proletarischen Sache ergebene und zugleich tüchtige, der neuen Aufgabe gewachsene oder zumindest rasch entwicklungsfähige Elemente verfügen, sie wird daher in der Lage sein, einen verlässlichen und qualitativ tüchtigen proletarischdemokratischen staatlichen und staatswirtschaftlichen Apparat verhältnismässig rasch aufzubauen, auszubauen. Die eine Hauptursache der Entartung der Sowjetbürokratie, die wirtschaftliche und kulturelle Zurückgebliebenheit Sowjetrusslands, wird hier also von vornherein nicht vorhanden sein.

Siegt das revolutionäre Proletariat hier, so wird die proletarische Revolution im Weltmasstab einen bei weitem höhern Aufschwung nehmen als in den Jahren nach 1918. Somit wird auch die zweite Hauptursache der bürokratischen Entartung, die Isolierung des Landes, richtiger: der Länder, wo die Arbeiterklasse gesiegt, nicht Kraft gewinnen.

Allein wir dürfen nicht vom allergünstigsten ausgehen. Die Weltrevolution kann und wird sich dann im grossen aufwärtsbewegen, wird aber unter Umständen doch durch mehr oder weniger lange Wellentäler hindurch müssen. Das kann viele Jahre dauern.

Haben wir in diesem durchaus möglichen, ja wahrscheinlichen Fall mit einer ernststen Gefahr des bürokratischen Entartens zu rechnen? Diese Frage muss bejaht werden, und zwar aus folgendem Grund.

Wohl wird die in den fortgeschrittenen Ländern siegreiche Arbeiterklasse zahlenmässig innerhalb der Gesamtbevölkerung bei weitem stärker sein als die russische Arbeiterschaft 1917; wohl wird sie kulturell weit entwickelter sein als es diese damals war; wohl wird sie sich auf bei weitem entwickeltere wirtschaftliche Verhältnisse stützen können als die russischen Arbeiter es nach dem Sieg der Oktoberrevolution vermochten - doch unvermeidlich wird die siegreiche Arbeiterschaft in folgende Zwangslage geraten: sie muss raschestens einen klassenmässig proletarischen Staatsapparat aufbauen, den staatswirtschaftlichen Apparat inbegriffen; sie muss daher, notwendigerweise den Grossteil ihrer klassenbewussten Elemente plötzlich in beamtete Personen von Staat, Staatswirtschaft, Partei, Gewerkschaft usw. verwandeln. Wenn diese Zwangslage, in der die klassenbewussten Elemente der Arbeiterschaft der Überwiegenden Zahl nach in beamtete Funktionäre verwandelt sind, sehr lang andauert, so schafft dies die ernste Gefahr des Verbürokratisierens, Entartens, Verkleinbürgerlichens dieses Beamtenapparates.

Würde der weitere weltrevolutionäre Aufschwung sehr lang ausbleiben, so würde diese Gefahr sehr gross sein, umso mehr als "...der Kapitalismus und die von ihm geschaffene bürgerliche Umgebung (...sogar nach dem Sturze der Bourgeoisie sehr langsam verschwindet, denn die Bauernschaft erneuert immer wieder die Bourgeoisie)" (Lenin: Die Kinderkrankheiten, 1920, S. 93). Mit einem so langen revolutionären Niedergang ist jedoch mit höchster Wahrscheinlichkeit nicht zu rechnen, sobald die proletarische Revolution in diesen oder jenen vorgeschrittenen kapitalistischen Ländern einmal gesiegt. Doch sind Wellentäler, die eine ganze Reihe von Jahren andauern können, durchaus möglich, ja wahrscheinlich. Dieser Gefahr des Verbürokratisierens kann begegnet werden, wenn die Sicherungen dagegen derart gesteuert werden, dass innerhalb des dadurch gewonnenen Zeitraums neue klassenbewusste Elemente, verlässlich sowohl als tüchtig, in genügender Zahl aufgezogen werden. So wird die Arbeiterklasse zeitgerecht über einem breiten Sektor von klassenbewussten Elementen verfügen, die nicht beamtet sind und den beamteten Elementen ein genügendes Gegengewicht bieten: Kraft ihres Klassenbewusstseins, kraft ihrer Fähigkeiten sind sie tatsächlich in der Lage, den beamteten Apparat wirksam vom Standpunkt der Arbeiterklasse zu kontrollieren, in seiner der Arbeiterklasse dienenden Funktion zu halten, und zu sichern, dass ihre Zahl und Fähigkeit andauernd wächst, indem immer grössere Teile der Arbeiterschaft, die ganzen Massen überhaupt immer höher und höher gehoben werden an Bewusstsein, an Tüchtigkeit. Sie sind bereits tatsächlich imstande, die ersten notwendigerweise zunächst äusserst unzulänglichen Schritte zum abwechselnden Erfüllen der öffentlichen Funktionen durch alle Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger, schliesslich durch Alle überhaupt allmählich zu vermehren, zu verbessern, wobei sie sich klar sind, dass dieser gewaltige Prozess ein gewaltiges Verkürzen der allgemeinen Arbeitszeit, ein gewaltiges Heben der Lebenshaltung der Massen, ihres kulturellen Daseins inbegriffen, eine ganze Epoche erfordert,

c. Sicherungen gegen das bürokratische Entarten

"Ohne gute Bürokraten werden wir noch viele Jahre nicht auskommen" (Lenin: Noch einmal über die Gewerkschaften, 1921, Sammelband, 1925, S. 610). Nach den bisherigen Erfahrungen können wir ruhig sagen: noch viele Jahrzehnte! Die vollkommene Abschaffung eines jeden Beamtentums bleibt Endziel. In demselben Masse wie das allmähliche "Absterben" des Staates verwirklichen wir das allmähliche Ueberflüssig-machen, Ueberflüssigwerden aller beamteter Funktionäre, verwirklichen wir das Aus-üben aller öffentlichen Funktionen in Staat, Staatswirtschaft (Partei, Gewerkschaft usw) abwechselnd durch alle. Alle Bürger verwandeln sich in entlohnte Angestellte des Landes; aber erst bis ihre Arbeitszeit sehr ausgiebig verkürzt, erst bis ihr Lebensstandard, ihre Kulturstufe sehr ausgiebig gehoben ist, erst dann werden sie tatsächlich in der Lage sein, das regelmässige Abwechseln im Besorgen der öffentlichen Funktionen mit voller Sachkenntnis durchzuführen. Und diese Voraussetzung müssen wir verwirklichen gegen den verzweifelte Widerstand der Weltbourgeoisie und unter der schweren Last, die die 6000jährige Klassengesellschaft uns als Erbe zurückgelassen hat in den Gewohnheiten, Sitten, ja selbst im Charakter mehr oder weniger aller Menschen, auch der Arbeiter. "Erst dann, wenn diese neue Klasse ihre Schulung nicht aus Büchern, nicht aus Versammlungen, nicht aus Reden schöpft, sondern aus der Praxis der eigenen Verwaltungsarbeit, erst wenn sie Formen herausgebildet haben wird, die es jedem Werktätigen ermöglichen, ohne Schwierigkeiten teilzunehmen an der Verwaltung des Staates und der Schaffung einer neuen Staatsordnung, erst dann kann die sozialistische Umwälzung von Dauer sein, nur unter dieser Voraussetzung wird sie in der Tat von Dauer sein" (Lenin: Die nächsten Aufgaben nach dem Siege des Proletariats, aus der Rede auf dem II. Allrussischen Gewerkschaftskongress, 1919, in Lenin: Ueber die Gewerkschaften, 1927, S. 98). Erst unter dem Sozialismus wird dies voll verwirklicht sein: "Unter dem Sozialismus wird unvermeidlich vieles von der "primitiven" Demokratie wieder aufleben, denn zum ersten Mal in der Geschichte der zivilisierten Völker wird die Masse der Bevölkerung sich zu selbständiger Beteiligung nicht nur an den Abstimmungen und Wahlen, sondern auch an der laufenden Verwaltung erheben. Unter dem Sozialismus werden Alle abwechselnd, der Reihe nach, in der Leitung tätig sein und sich bald daran gewöhnen, dass keiner leitet" (Lenin: Staat und Revolution, "A.", 1918, S. 78). Auf dieses Ziel arbeitet der proletarischdemokratische Staat von allem Anfang an bewusst hin, er betrachtet sich ja nur als Uebergangsorganisation, die mit ihrer gesamten Politik letzten Endes darauf ausgeht, die Voraussetzungen zu verwirklichen, die den proletarischdemokratischen Staat, die jeden Staat überhaupt überflüssig machen.

Nicht darum handelt es sich hier, sondern um die praktischen, sofort zu ergreifenden Massnahmen, um auf dem langen Wege dahin das Entarten des beamteten Apparats

des proletarischdemokratischen Staates zu verhindern. Um der Gefahr des Einsturzes einer Zimmerdecke zu begegnen, muss man sie stützen, doch darf man damit nicht so weit gehen, dass man mit lauter Stützbalken das Zimmer überhaupt unbewohnbar macht. In erster Linie erwarten die Arbeiterklasse, die Massen, die Menschheit von der Partei der proletarischen Demokratie, vom proletarischdemokratischen Staat den proletarischrevolutionären Sieg, das Behaupten dieses Sieges, dass die Fahne dieses Sieges über die ganze Erde wehe, dass sie den Sozialismus, den Kommunismus auf dem ganzen Erdball voll verwirklichen. Doch dazu müssen sie stets handlungsfähig, kampffähig, leistungsfähig sein. Auf dieser Grundlage, in diesem Rahmen müssen sich alle

Sicherungen gegen die bürokratische Gefahr bewegen. Sie dürfen nicht so weit gehen, dass sie die Handlungsfähigkeit, Kampffähigkeit, Leistungsfähigkeit der proletarischen Partei, der Gewerkschaft, des proletarischdemokratischen Staates, seiner Staatswirtschaft überhaupt unterbinden oder ernstlich schwächen - das wäre impotenter, bankrotter Anarchismus, der vor lauter "Sicherungen" den Vormarsch zum revolutionären Sieg, zum Sozialismus, Kommunismus praktisch verhindern würde.

Wir geben uns auch darüber keiner Täuschung hin, dass es absolute Sicherungen nicht gibt, die unter allen wie immer gearteten Bedingungen die Gefahr des bürokratischen Entartens ein für allemal bannen. Die bisherigen Sicherungen gegen die bürokratische Gefahr auf Grund der durch die sozialdemokratische und stalinistische Entartung gesammelten bösen Erfahrungen maximal erhöhen, darum geht es praktisch. Dass wir nach diesen Erfahrungen die Gefahr viel klarer erkennen als früher, nicht bloss allgemein, sondern auch konkret, dass wir darauf die klassenbewussten Arbeiter, die Partei, die Arbeiterklasse systematisch vorbereiten, dass wir uns und die Massen dazu anleiten, die bürokratische Gefahr stets im Auge zu behalten, schon das schafft bis zu einem gewissen Grade eine erhöhte Sicherung, denn es erleichtert, die getroffenen Gegenmassnahmen zeitgerecht zu steigern, auszubauen, falls es nötig werden sollte. Es geht keineswegs um endgültige Rezepte, sondern um ein Höchstmass von Garantien auf Grundlage der bisherigen Erfahrungen, aber ein Höchstmass, das nach Bedarf erhöht oder sonst abgeändert werden kann.

A

Sicherungen innerhalb der

proletarischdemokratischen Vertretungskörperschaften

1) Jedes Mitglied eines Arbeiter- und Kleinbauernrates, welcher Stufe immer kann durch seine Wähler jederzeit abberufen und durch einen andern von ihnen neu gewählten Deputierten ersetzt werden.

2) Tagungen des Plenums des Arbeiterrates jeder Stufe müssen längstens innerhalb eines Monats einberufen werden und längstens innerhalb zweier Monate tatsächlich zusammentreten, wenn es von den Arbeiterratsmitgliedern, die ein Viertel des Plenums ausmachen, verlangt wird; im örtlichen Masstab: wenn ein Viertel der Arbeiterratswähler es verlangt - die Einberufungsfrist beträgt hier höchstens eine Woche, die Frist des tatsächlichen Zusammentretens höchstens zwei Wochen. Bei Gefahr im Verzug für die proletarische Demokratie muss der Ortsarbeiterrat innerhalb 24 Stunden, jeder Arbeiterrat höherer Stufe längstens innerhalb drei Tagen sich tatsächlich versammeln.

3) Grundsätzlich soll angestrebt werden, dass beamtete Personen der Arbeiterbewegung, des Arbeiterstaates - die Regierungsmitglieder inbegriffen - im Arbeiter- und Kleinbauernrat nur Beratungsrecht haben, aber kein Stimmrecht (vorausgesetzt, dass sie als Delegierte hineingewählt worden sind). Für die Angestellten des staatlichen Machtapparats (politische Verwaltung, Heer, Polizei usw, sowie Justiz) gilt dies in vollem Umfang. Was den sonstigen staatlichen Verwaltungsapparat (Eisenbahn-, Post-, Schul-, Gesundheits-, soziale Verwaltung usw) sowie auch die Staatswirtschaft und die Genossenschaftsunternehmen betrifft, sind vom Stimmrecht

auszuschliessen: a) alle leitenden Angestellten, b) darüber hinaus alle Angestellten, die zu entscheiden haben über Anstellungen, Versetzungen, Entlassungen, Beförderung oder Rückversetzung, über das Ausmass von Lohn, Gehalt, Arbeitszeit, Urlaub und dergleichen; ferner solche Angestellte, welche materielle Vorteile oder Nachteile irgendwelcher Art oder Auszeichnungen zu vergeben oder Strafen (Freiheits-, Geldstrafen, Urlaubentzug und dergleichen) zu verhängen haben. - Dagegen in den Vollzugsausschüssen der Arbeiterräte aller Stufen, von der lokalen Arbeiterratssekretive bis zur zentralen Regierung des proletarischdemokratischen Staates, haben diejenigen beamteten Personen, die in sie gewählt sind, nicht nur Beratungsrecht, sondern auch volles Beschlussrecht.

Solange dies aus Mangel an geeigneten Personen noch nicht voll durchzuführen, soll die Zahl derjenigen stimmberechtigten Deputierten, welche beamtete Personen im obigen Sinne sind, im Plenum 20%, im Präsidium 10% nicht übersteigen. Welches aber immer ihre Personenzahl, bei den Abstimmungen sollen ihre Stimmen zusammen jedenfalls nur höchstens 20% im Plenum, 10% im Präsidium zählen, wobei ihre Pro- und Kontrastimmen proportionell aufzuteilen. Die genannten Höchstzahlen sind nur beispielsweise angeführt. Die wirklichen Höchstzahlen können erst in der Zeit der Aufrichtung der proletarischdemokratischen Staatsmacht bestimmt werden, je nach dem Umfang des klassenbewussten Personenbestands und der voraussichtlichen Quote, die davon zur Bildung des proletarischdemokratischen Staatsapparats unumgänglich wird abgegeben werden müssen.

Diese Garantiebestimmung soll solange in Geltung bleiben, bis die Einrichtung der beamteten öffentlichen Funktionen voll überwunden oder bis die Ueberwindung soweit vorgeschritten ist, dass die öffentlichen Funktionen bereits abwechselnd durch Alle besorgt werden und diese Neuordnung des öffentlichen Dienstes auch schon halbwegs befriedigend zu funktionieren begonnen hat.

4) Wenn auch zunächst in geringem Umfang, so soll doch sofort nach Aufrichtung der proletarischdemokratischen Staatsmacht mit dem Heranziehen der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger zur Verwaltung begonnen werden und zwar in folgender Weise: Es sind Ausschüsse der Arbeiter- und Kleinbauernräte (in allen Stufen) zu bilden, die das Besorgen bestimmter Verwaltungsgeschäfte als dauernde Aufgabe übernehmen. Jedes Vierteljahr ist ein Viertel eines jeden solchen Verwaltungsausschusses durch andere Mitglieder des betreffenden Arbeiter- und Kleinbauernrates auszuwechseln, sodass der Ausschuss jedes Jahr seine Gesamtzusammensetzung ändert, wobei aber doch eine gewisse Kontinuität der Erfahrung gewahrt bleibt. Jeder Verwaltungsausschuss bildet nach Bedarf Unterausschüsse; er kann und soll darüber hinaus einfache Arbeiter, arme Bauern und Kleinbürger mit beratender Stimme und zur Mitarbeit bei der Durchführung seiner Verwaltungsgeschäfte heranziehen; auch die so Herangezogenen sind vierteljährlich derart auszuwechseln, dass im Laufe eines Jahres der ganze Bestand der Herangezogenen durch andere ersetzt wird, damit sich immer mehr einfache Arbeiter, arme Bauern und Kleinbürger an öffentliche Verwaltungsgeschäfte gewöhnen, sich mit ihnen vertraut machen, Erfahrungen im öffentlichen Verwalten sammeln. Er kann fallweise auch Sachverständige heranziehen, um deren Rat anzuhören. Jeder Verwaltungsausschuss wird vom Plenum gewählt und bleibt diesem dauernd verantwortlich. Derartige Verwaltungsausschüsse werden insbesondere in der Ortsverwaltung von allem Anfang an eine grosse Rolle spielen; aber auch in der Bezirks (Kreis)-, Provinzial- und selbst in der Reichsverwaltung wird ihr Aufgabenkreis allmählich wachsen. Das ist der Ausgangspunkt des sehr langen Prozesses, der schliesslich dazu führen soll und muss, dass die Werkthätigen selbst und schliesslich Alle die Verwaltungsgeschäfte besorgen, sodass jede Art von beamteten Personen überflüssig wird.

"Kann es denn einen andern Weg geben, das Volk sich selbst verwalten zu lehren, sich von den Fehlern zu befreien, als den Weg der Praxis, als den unverzüglichen Uebergang zur wirklichen Selbstverwaltung des Volkes?... Der gewissenhafte, kühne, allgemeine Beginn mit der Uebergang der Verwaltungsangelegenheiten in die Hände der Proletarier und Halbproletarier wird unter den Massen einen in der Geschichte nie dagewesenen revolutionären Enthusiasmus wecken und die Volkskräfte im Kampf mit dem Elend gewaltig vermehren" (Lenin: Werden die Bolschewiki die Staatsmacht behaupten?, 1.10.1917, S.39/40).

"Die Aufgabe besteht darin, anstelle der alten Beamtenschaft die Masse selbst zu setzen, es so einzurichten, dass die ganze arbeitende Bevölkerung sich um die Sache der Verwaltung kümmere (in manchen Aemtern der Reihe nach für kurze Fristen, in andern mit längerer "Amts"-Dauer). Doch hier stossen wir auf eine Reihe grosser Schwierigkeiten. Erstens: die ungenügende Entwicklung, Unaufgeklärtheit, Schüchternheit der rückständigen Schichten und noch mehr auf dem flachen Land... Zweitens: der Mangel an Erfahrung in Verwaltungsangelegenheiten... Drittens: die bürgerlichen Fachleute alten Stils. Das Proletariat Russlands war gezwungen, sie im Dienste zu belassen. Es unterwarf sich aber diese Kräfte, und brach ihre Sabotage. Allerdings bringen diese häufiger ihre alten Gewohnheiten und Gebräuche mit, sie behandeln die Massen von oben herab und halten sich fern von ihnen, stärken dadurch den alten bürokratischen Geist usw. und stecken damit leider auch unsere Leute an. Viertens: Die Abgabe unserer besten Kräfte an die Armee"... "Alle diese Umstände erschweren unsere Arbeit ungeheuer und begünstigen bis zu einem gewissen Grad eine teilweise Wiederherstellung des Bürokratismus innerhalb der Sowjetordnung. Darin liegt eine grosse Gefahr für das Proletariat. Es hat den alten Beamtenstab nicht darum zerstört, damit er von unten wieder auferstehe. Die Kommunistische Partei muss dieser Gefahr vorbeugen. Das kann durch die Heranziehung der Massen selbst geschehen. Das Wichtigste ist natürlich die Hebung der kulturellen Lage der Arbeiter- und Bauernmasse, deren Aufklärung und die Vermehrung der Elementarbildung (aber auch die Hebung ihres Lebensstandards und die Verkürzung der Arbeitszeit; d. Verf.). Daneben ist eine ganze Reihe anderer Massnahmen notwendig. Als solche empfiehlt die Kommunistische Partei: die obligate Heranziehung jedes Sowjetgliedes zur Ausübung einer bestimmten Arbeit in der Staatsverwaltung... Die stete Abwechslung dieser Arbeiten... Endlich empfiehlt die Partei als allgemeine Arbeitsrichtung die allgemeine Heranziehung der gesamten arbeitenden Bevölkerung, ohne jede Ausnahme, zur Staatsverwaltung. Darin liegt eigentlich die Grundlage unserer Politik" (Bucharin: Das ABC des Kommunismus, 1919, S.182/183). Aus den schon früher angeführten Gründen war Sowjetrussland nicht in der Lage, auch nur einen ersten Beginn dieser richtigen Grundsätze praktisch in die Tat umzusetzen. In den vorgeschrittenen kapitalistischen Ländern jedoch wird das dem siegreichen revolutionären Proletariat möglich sein.

5) V o r Aufrichtung der proletarischdemokratischen Macht haben im Arbeiterrat, sofern sie hineingewählt sind, nur beratendes Recht: a) Die Mandatare der öffentlichen Vertretungskörperschaften des kapitalistischen Staates (Reichs-, Provinzparlamente, Kreis-, Bezirks-, Gemeindevertretungen), b) die Angestellten von Partei, Gewerkschaft, Genossenschaft, der proletarischen Massenorganisationen überhaupt. - Dem Arbeiterrat sollen nicht angehören, beziehungsweise es soll ihr Arbeiterratsmandat erlöschen: Mitglieder der Reichsregierung, der Provinzregierungen, der Stadträte, der Kreis- und Bezirksausschüsse im kapitalistischen Staat, sowie Mitglieder einer politischen oder wirtschaftlichen oder kulturellen Arbeitsgemeinschaft mit Ausbeutern, Unternehmern; Mitglieder von Gemeindeausschüssen im kapitalistischen Staat sollen im Arbeiterrat nur Beratungsrecht haben.

B

Sicherungen innerhalb der

Betriebsräteorganisation und der Gewerkschaften

1) Jedes Mitglied des Betriebsrates und dieser als Ganzes kann durch die Belegschaft, die ihn gewählt hat, jederzeit abgesetzt und durch Wahlen neu besetzt werden; das gilt sinngemäss auch für die Betriebsratsdelegierten der höhern Stufen der Betriebsräteorganisationen.

2) Jeder Funktionär, jede Leitung der Gewerkschaft kann durch die Körperschaft, die sie gewählt hat, jederzeit abgesetzt und von ihr durch Neuwahl besetzt werden. Gewerkschaftsbeamte bedürfen zur Ausübung ihres Amtes der Bestätigung der zuständigen Körperschaft (Mitgliederversammlung, Gewerkschaftstagung), wenn diese nicht versammelt ist, durch die zuständige Leitung (Orts-, Bezirks-, oder Kreis-, Provinzleitung), welche Bestätigung jederzeit entzogen werden kann. Bezirksbeamte zum Beispiel bedürfen der Bestätigung durch den gewerkschaftlichen Bezirksparteitag, beziehungsweise die gewerkschaftliche Bezirksleitung, welche Bestätigung ihnen jederzeit entzogen werden kann. Auf dem Gewerkschaftstag (Kongressen, Bezirkstagen, Mitgliederversammlungen usw.), auf den Tagungen der Betriebsräteorganisationen haben Gewerkschaftsangestellte, überhaupt beamtete Personen im obigen Sinn (siehe A 3) in allen Fällen nur Beratungsrecht (vorausgesetzt, dass sie als Delegierte gewählt worden sind). Dagegen in den gewerkschaftlichen Vollzugsausschüssen haben diejenigen beamteten Personen, die in sie gewählt sind, auch Beschlussrecht.

Die Gewerkschaftstage aller Stufen müssen jährlich mindestens einmal zusammentreten; falls die zuständige Gewerkschaftsleitung die Einberufung dazu nicht längstens bis 15. November des laufenden Jahres ergehen lässt, gilt der Gewerkschaftstag auf den 25. Dezember desselben Jahres für einberufen mit der Tagesordnung: Die wirtschaftliche und politische Lage, die Lage der Organisation und ihre Aufgaben, Neuwahl der Leitung. Wenn Organisationen, die zusammen mehr als 20% der gesamten Mitgliedschaft umfassen, es verlangen, muss ein ausserordentlicher Gewerkschaftstag längstens innerhalb eines Monats einberufen werden und längstens innerhalb zwei Monaten tatsächlich zusammentreten. Das gleiche gilt von allen Gewerkschaftstagungen niedriger Stufe; in der niedersten Stufe muss die ausserordentliche Einberufung innerhalb einer Woche, der tatsächliche Zusammentritt innerhalb zwei Wochen erfolgen.

All dies gilt sinngemäss für alle proletarischen Massenorganisationen wie Genossenschaften usw.

C

Sicherungen innerhalb der proletarischen Partei

1) Auf den Parteitagungen (im Reichs-, Provinz-, Kreis- oder Bezirks-, Ortsmasstab) haben Partei-Angestellte, überhaupt beamtete Personen im obigen Sinne (siehe A 3)

in allen Fällen nur Beratungsrecht (vorausgesetzt, dass sie als Delegierte gewählt worden sind); auch in den Mitgliederversammlungen haben sie als Mitglieder der betreffenden Organisation nur Beratungsrecht. Dagegen haben sie Beschlussrecht in denjenigen Partei-Exekutivkomitees aller Stufen, in die sie gewählt worden sind. (Auch Leitungsmitglieder haben im Plenum derjenigen Parteitagung, die sie s.Zt. gewählt hat, nur Beratungsrecht).

2) Parteiangestellte bedürfen zum Ausüben ihres Parteiambtes der Bestätigung durch die zuständige Parteikörperschaft (wenn diese nicht versammelt ist, durch die zuständige Orts-, Bezirks- oder Kreis-, Provinzleitung), die sie ihnen jederzeit entziehen kann. So benötigen zum Beispiel Angestellte eines Parteibezirks (Redakteure des Bezirksblattes usw. inbegriffen) der Bestätigung durch den Bezirksparteitag, wenn dieser nicht tagt, durch die Bezirksparteileitung. Das gilt sinngemäss auch für die Gewerkschaften, überhaupt alle proletarischen Massenorganisationen).

3) Der ordentliche Parteitag muss jährlich einmal zusammentreten. Falls das Zentralkomitee ihn bis 15. November einberuft, gilt der Reichsparteitag für den 25. Dezember desselben Jahres für einberufen mit der Tagesordnung: Die politische Lage, die Lage der Partei und ihre Aufgaben; Neuwahl der Parteileitung. Analoge Bestimmungen sind zu treffen für die Provinz- und die Kreis- oder Bezirksparteitage, sowie für die Mitgliederversammlungen, unter entsprechender Vorverlegung des bezüglichen spätesten Termins.

4) Wenn Organisationen, die zusammen mehr als 20% des gesamten Parteimitgliederbestandes umfassen, es verlangen, muss ein ausserordentlicher Parteitag innerhalb sechs Wochen einberufen werden und jedenfalls längstens innerhalb zwölf Wochen tatsächlich zusammentreten. Analoge Bestimmungen sind zu treffen für die Gebietsparteitage aller Grade bis hinunter zu den Mitgliederversammlungen, wobei die Fristen zur Einberufung, zum Zusammentritt nach unten stufenweise zu verkürzen; die ausserordentliche Mitgliederversammlung muss innerhalb drei Tagen einberufen werden und innerhalb einer Woche tatsächlich zusammentreten.

5) "Wir müssen den festen Kurs zu einer Proletarisierung des ganzen Parteiapparates einschlagen... Der Apparat sollte durchaus nicht nur aus bezahlten Angestellten bestehen und regelmässig aus der Zahl der Arbeiter rekrutiert werden. Der Etat der Lokalorganisationen sollte grundsätzlich aus Beiträgen der Mitglieder bestehen. Die lokalen Organisationen sollten regelmässig einen Bericht über ihre Einnahmen und Ausgaben vor den Parteimitgliedern erstatten"... "Ein beträchtlicher Teil der Parteiarbeit könnte durch Parteimitglieder, denen man ausserhalb ihrer industriellen oder sonstigen Tätigkeit dafür Zeit gäbe, gratis erledigt werden.

"Eine Massnahme zur Neubelebung des Parteiapparates würde die systematische Entsendung eines Teiles der Genossen von dem Apparat in die Fabriken und zur Arbeit der untern Klassen sein. Wir müssen gegen das Bestreben der Sekretäre kämpfen, sich unabsetzbar zu machen. Wir müssen bestimmte Grenzen für die Zeit der Besetzung von Sekretärstellen und andern wichtigen Posten festlegen" (Trotzki: Die wirkliche Lage in Russland, 1927, S. 110).

"Bei der Auswahl des Stabes des Zentralausschusses und des Zentralen Kontrollausschusses und ihrer Organe müssen wir uns durch den Rat Lenins leiten lassen, wie er uns in seinen Briefen vom 25. und 26. Dezember 1922 und vom 4. Juni 1923 (in seinem Testament) gegeben..." "Von den Arbeitern, die Mitglieder des Zentralausschusses sind, sollte der grössere Teil auf einer geringern wirtschaftlichen Stufe stehen als diejenigen, die sonst in den letzten 5 Jahren in Sowjetstellungen

aufgerückt sind" - so schrieb Lenin in seinem Brief vom 26.12.1922 - "und sie sollten enger verbunden sein mit der Masse der Arbeiter und derjenigen Bauern, die weder direkt noch indirekt zur Klasse der Ausbeuter gehören...Arbeiter, die in den Zentralausschuss eintreten sollten nach meiner Meinung nicht vorwiegend solche sein, die schon für längere Zeit Sowjetstellungen bekleidet haben...weil diese Arbeiter schon gewisse Gewohnheiten und gewisse Vorurteile angenommen haben, gegen die wir gerade anzukämpfen wünschen" (Trotzki: ebenda, S.111/112).

"Das dichte Nebeneinander, teilweise direkte Verschmelzen von Partei - und Staatsapparat fügte bereits in den ersten Jahren der Freiheit und Elastizität des Parteiregimes sichtlichen Schaden zu" (Trotzki: Verratene Revolution, 1936, S.96).

6) Gegenüber jedem tatsächlichem Versuch, eine falsche Politik durch Drosseln, Ersticken der Parteidemokratie zu stützen, aufrecht zu erhalten, fortzusetzen, haben die proletarischen Revolutionäre das Recht, ja die Pflicht, sich als Parteifraktion zusammenzuschliessen zum Kampf für die politische Gesundung der Partei, für die Wiederherstellung der Parteidemokratie, für die proletarischrevolutionäre Linie.

D

Bezüge der beamteten Personen

Der Gehalt einer beamteten Person des proletarischdemokratischen Staates, seiner Staatswirtschaft, der proletarischen Partei, der Gewerkschaften, der proletarischen Massenorganisationen überhaupt - die Naturalbezüge inbegriffen - darf im Höchstausmass das Realeinkommen eines guten Arbeiters (worin auch dessen Naturalbezüge eingerechnet sind), das ist der Reallohn eines gut qualifizierten Arbeiters nicht übersteigen.

E

Jederzeitige Absetzbarkeit aller beamteten Personen

1) Eingesetzt werden die Angestellten des proletarischdemokratischen Staates, seiner Staatswirtschaft durch dessen Zentralregierung, unmittelbar oder mittelbar. Doch ist jeder Staats-, Staatswirtschaftsangestellte jederzeit absetzbar durch den zuständigen Arbeiter- und Kleinbauernrat (die reinen Ortsangestellten durch den Ortsarbeiterrat, aber auch durch den zuständigen Bezirks-, Kreis-, Provinzarbeiterrat und so fort in allen Stufen analog - letzten Endes alle Staats-, Staatswirtschaftsangestellte durch den Reichsarbeiterrat). Die Besetzung der Stellen beeinflusst der Arbeiter- und Kleinbauernrat dagegen, dass er unmittelbar oder mittelbar die Zentralregierung wählt, absetzt, in der ihm genehmen Zusammensetzung neu wählt, die die Stellenbesetzungen durchzuführen hat.

2) Die beamteten Personen in Partei-, Gewerkschaft, überhaupt in den proletarischen Massenorganisationen werden von deren Zentralleitung eingesetzt, unmittelbar oder

mittelbar, aber sie bedürfen der Bestätigung durch die zuständige Partei-, Gewerkschafts-, und soweit Körperschaft (falls diese nicht tagt durch die bezügliche Leitung), die sie ihnen jederzeit entziehen kann (zum Beispiel die Angestellten der Provinzorganisation bedürfen der Bestätigung durch den Provinztag, wenn dieser nicht versammelt ist, durch die betreffende Provinzleitung). Die Stellenbesetzung beeinflusst die Mitgliedschaft dadurch, dass sie mittelbar die Zentralleitung wählt, die die Stellenbesetzungen durchzuführen hat, absetzt, in der ihr genehmen Zusammensetzung neu wählt.

F

Alle obigen Bestimmungen sind sinngemäss anzuwenden auf alle sonstigen vom proletarischdemokratischen Staat zugelassenen Parteien, Organisationen (kleinbürgerliche "Arbeiter"parteien, Genossenschaften der nichtausbeutenden Bauern und soweit), und zwar sowohl was das Stimmrecht ihrer beamteten Personen in proletarischen Vertretungskörperschaften, in die sie gewählt worden sind, betrifft, als auch was ihre innere Demokratie anlangt (nur Beratungsrecht der beamteten Personen auf den Tagungen dieser Organisationen, Einberufung und Zusammentritt der Organisationstagungen usw., Höchstgehalt der beamteten Personen usw.).

Die zur legalen politischen Tätigkeit als Reformparteien im Rahmen der Verfassung des proletarischdemokratischen Staates zugelassenen kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien wirken der bürokratischen Entartung insofern objektiv entgegen, als sie durch ihre gegen den proletarischdemokratischen Staat, also auch gegen dessen proletarischklassenmässigen Staats-, Staatswirtschaftsapparat gerichtete kleinbürgerliche Kritik - gegen ihren Willen - der proletarischen Revolutionspartei helfen, manche Mängel in der Verwaltung, im proletarischdemokratischen Staats-, Staatswirtschaftsapparat früher als sonst bemerken und rechtzeitig abstellen zu können.

G

Systematische Erziehung in der proletarischen Klassenpartei, in den proletarischen Massenorganisationen, im proletarischdemokratischen Staat zu selbständigem revolutionärem Denken und Urteilen der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger.

H

Weitgehende Selbstverwaltung im Masstab der Gemeinden, Bezirke (Kreise), Provinzen des proletarischdemokratischen Staates. Die Grenzen der Selbstverwaltungsgebiete sind so zu ziehen, dass sie in erster Linie die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterklasse und der mit ihr verbündeten armen Bauern und Kleinbürger berücksichtigen, in diesem Rahmen aber möglichst auch die Siedlungsgebiete der dem proletarischdemokratischen Staat angehörenden Nationen (Nationsteile), damit diese, möglichst geschlossen zu Selbstverwaltungsgebieten, sich in nationalkulturellen Angelegenheiten, Schule und dergleichen, selbst verwalten können.

J

Die Bewaffnung der Arbeiterschaft

als äusserste Sicherung der proletarischen Demokratie

1) Die Bewaffnung der Arbeiterschaft muss effektiv sein und nicht ein blosser Stalinschwindel auf dem Papier oder bei Paraden. "Am Ende des zweiten Jahrzehnts seines Bestehens ist der Sowjetstaat weder abgestorben, noch auch im "Absterben" begriffen, schlimmer: er wucherte zuneinem in der Geschichte noch nicht dagewesenen Zwangsapparat aus; die Bürokratie ist nicht nur nicht verschwunden, den Massen ihren Platz abtretend, sondern zu einer unkontrollierten, die Massen beherrschenden Kraft geworden; die Rote Armee ist nicht nur nicht durch das bewaffnete Volk ersetzt, sondern es bildete sich eine privilegierte Offizierskaste heraus mit Marschällen an der Spitze, weder dem Volk, dem "bewaffneten Träger der Diktatur" verantwortlich, dem heute in der USSR sogar das Tragen von Hieb- und Stichwaffen verboten ist" (Trotzki: Verratene Revolution, 1936, S. 53).

Die Bewaffnung der Arbeiterschaft muss so organisiert sein, dass sie der proletarischen Demokratie wirksam den letzten, äussersten Rückhalt gibt.

2) Bewaffnet sind alle Mitglieder der proletarischen Revolutionspartei, darüber hinaus diejenigen Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger beiderlei Geschlechts, die tatsächlich bereit sind, die Diktatur der proletarischen Demokratie gegen jeden Feind mit der Waffe in der Hand zu schützen.

3) Die Befehlshaber bis zum Regimentskommandanten inbegriffen werden von den bewaffneten Arbeitern, armen Bauern und Kleinbürgern bei jederzeitiger Absetzbarkeit gewählt. Die höhern Befehlshaber werden vom Reichsarbeiter- und Kleinbauernrat bei jederzeitiger Absetzbarkeit gewählt, der auch über die organisatorische und personelle Zusammensetzung ihres Stabes bestimmt.

4) Beamtete Personen im obigen Sinn (siehe A 3) haben auf allen Tagungen der bewaffneten Organisation der Arbeiterschaft nur Beratungsrecht. Sie können durch das Vertrauen der bewaffneten Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger wohl als Befehlshaber bis zum Regimentskommandanten inbegriffen gewählt werden, dagegen sind sie von allen höhern Befehlshaberstellen ausgeschlossen, ebenso auch vom Organisations- und Verwaltungsapparat der bewaffneten Organisation der Arbeiterschaft, dessen Zusammensetzung der Reichsarbeitererrat verfügt.

5) Zur Deckung der laufenden Kosten der bewaffneten Organisation der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger bestimmt der Reichsarbeitererrat ein Spezialbudget neben dem allgemeinen Staatsbudget. Dieses Spezialbudget verwaltet der Reichsarbeiter- und Kleinbauernrat selbst.

6) Zum Schutz der Ausrüstung der bewaffneten Arbeiterschaft ist ein ständiger Wachdienst aus ihren Reihen mit regelmässiger Ablösung derart zu organisieren, dass die jedesmalige Wachmannschaft während dieser Zeit einerseits über den Zweck der Bewaffnung der Arbeiterschaft politisch geschult wird, andererseits immer wie-

der eine gute militärische Ausbildung mitmacht. Die Richtlinien dazu gibt der Reichsarbeiter- und Kleinbauernrat.

7) Ueber die bewaffnete Arbeiterschaft verfügt einzig und allein der Reichsarbeiter- und Kleinbauernrat, im Notfall dessen Präsidium. Sind sie nicht versammelt oder verhindert, so verfügt jeder Provinzarbeiter- und Kleinbauernrat, im Notfall dessen Präsidium über die bewaffnete Arbeiterschaft seiner Provinz. Ist ein Provinzarbeiter- und Kleinbauernrat beziehungsweise dessen Präsidium nicht versammelt oder verhindert, so verfügt jeder Kreis- (Bezirks) Arbeiter- und Kleinbauernrat, im Notfall dessen Präsidium über die bewaffnete Arbeiterschaft des Kreises (Bezirk).

8) Die zuständigen Arbeiter- und Kleinbauernräte, im Notfall deren Präsidium sind nicht nur berechtigt, sondern von Gesetzes wegen verpflichtet, das Eingreifen der bewaffneten Arbeiterschaft gegen beamtete Personen im obigen Sinne (siehe A 3), die Regierung inbegriffen, zu verfügen in folgenden Fällen:

a) Wenn diese ernste Schritte unternehmen, um die Wahl der Arbeiterräte aus den Betrieben heraus zu beseitigen oder das Wahlrecht ausbeuterischer Elemente zum Arbeiter- und Kleinbauernrat einzuführen oder die jederzeitige Abberufung und Ersetzung der Deputierten durch ihre Wähler zu beseitigen;

b) Wenn diese ernste Schritte unternehmen, um die Einberufung oder gar den Zusammentritt des Reichsarbeiter- und Kleinbauernrates zu verhindern;

c) Wenn die vom Reichsarbeiter- und Kleinbauernrat abgesetzte Regierung oder von einem zuständigen Arbeiter- und Kleinbauernrat abgesetzte beamtete Person des Staats- oder Staatswirtschaftsapparats entgegen dem Arbeiterratbeschluss ihr Amt weiter zu führen sucht; überhaupt wenn sie ernste Schritte unternehmen, um die jederzeitige Abberufung von beamteten Personen durch den Arbeiter- und Kleinbauernrat zu beseitigen.

d) Gegen jeden, der die Rote Armee, Rote Polizei und dergleichen oder Teile derselben ernstlich gegen die bewaffnete Arbeiterschaft auszuspielen sucht.

9) Ueber Verfehlungen im Dienste der Organisation der bewaffneten Arbeiterschaft urteilt der Reichsarbeiter- und Kleinbauernrat oder die von diesem dazu aus den Reihen der bewaffneten Arbeiterschaft eingesetzten besondern Gerichte.

10) Die Erfahrung wird zeigen, wie weit die mit einer derartig organisierten Bewaffnung der Arbeiterschaft bis zu einem gewissen Grad unvermeidlicherweise verbundene Schwächung der Handlungsfähigkeit des proletarischdemokratischen Staates vom proletarischen Klassenstandpunkt aus praktisch tragbar. Die Erfahrung wird zeigen, wie weit im weiteren Verlauf diese Garantien gegen die bürokratische Gefahr noch gesteigert oder gelockert werden müssen, immer auf der Basis, dass die unbedingt notwendige revolutionäre Handlungsfähigkeit des proletarischdemokratischen Staates, der proletarischdemokratischen Massenorganisationen und der Partei der proletarischen Demokratie, das ist der proletarischen Klassenpartei, stets in ausreichendem Masse gewahrt bleibt.

3. der proletarischdemokratische Staatsapparat

Wir wollen keine stehende, das heisst kasernierte, von den Volksmassen getrennte Armee, die von einer den Volksmassen feindlichen Klasse befehligt wird, sondern wir wollen die Bewaffnung der ausgebeuteten, unterdrückten Volksmassen, die Volksbewaffnung, das ist die Volksmiliz der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger. Sie muss über einen proletarisch klassenmässig verlässlichen Ausbildungskader verfügen von solcher militärischer Qualität, dass er die systematische militärische Schulung der Volksmassen zu organisieren, sie im Kampf zu führen vermag. Diese Volksmiliz braucht Kasernen, Lager, Magazine, Schiessstätten, usw., aber kein von den Volksmassen getrenntes Heer. Die erste Ausbildung erfolgt in ungefähr drei Monaten. Dann rückt abwechselnd ein Teil der Wehrpflichtigen nach dem andern regelmässig zur militärischen Uebung ein, normalerweise immer etwa einen Monat alle zwei Jahre.

Diese Volksmiliz braucht der Arbeiterklasse ergebene, mit ihr fest verbundene, zu- meist ihr selbst entstammende Kommandanten, die sich in keiner Weise der Arbeiter- klasse entfremden und sich nicht durch Privilegien und auch nicht materiell über die Volksmassen erheben.

Gegen die kapitalistische Armee verlangen wir mit Recht die Bestimmung der Offiziere durch Wahl der Soldaten. "Solange die Macht in den Händen der uns feindlichen Klassen lag und der Kommandostab als Werkzeug in den Händen dieser Macht erschien, waren wir verpflichtet, bestrebt zu sein, durch das Wahlprinzip den Klassenbestand des Kommandopersonals zu brechen. Aber jetzt befindet sich die politische Macht in den Händen derselben Arbeiterklasse, aus deren Reihen die Armee sich rekrutiert. Unter dem jetzigen Regime in der Armee... erscheint das Wahlprinzip politisch zweck- los, technisch aber unzumutbar, und in dem Dekrete ist es bereits aufgehoben" (Trotzki: Arbeit, Disziplin und Ordnung wird die sozialistische Sowjetrepublik retten!, 1918, S. 27/28).

Ähnlich ist es mit den Soldatenräten. Sie sind unumgänglich notwendig im Kampf um die Aufrichtung der proletarischdemokratischen Macht, im Kampf um das Heer. Mit dem Sieg der revolutionären Arbeiterklasse beginnt sofort der Aufbau der Roten Armee. In demselben Masse als es gelingt, der Arbeiterklasse ergebene, zuverlässige Komman- danten auszuwählen, in demselben Masse wird die Soldatenratsinstitution überflüssig, sie weiter aufrecht zu erhalten, hiesse die Schlagkraft der Roten Armee schwächen.

Selbst im allergünstigsten Fall wird es nicht möglich sein, den gesamten Kommando- bestand mit einem Schlag aus proletarisch zuverlässigen und zugleich militärisch tüchtigen Elementen zusammenzusetzen. Man muss solche Fachmänner der alten Armee heranziehen, die sich dem proletarischdemokratischen Staat loyal zur Verfügung stel- len. Man muss sie heranziehen, weil fähige proletarische Kommandanten nicht sofort in genügender Zahl vorhanden sind und es Zeit braucht, sie in genügender Qualität und Zahl aufzuziehen; man muss sie heranziehen, weil man mittels ihrer militärischen Fähigkeiten das Herausbilden geeigneter proletarisch klassenmässig verlässlicher Elemente zu tüchtigen militärischen Kommandanten beschleunigen kann. Dieser mehr oder weniger lange Uebergangszustand, wobei die wirklich loyalen alten Kommandanten mit dem neuen Bestand der dem Proletariat ergebenden, verlässlichen Kommandanten ver- wachsen, erfordert verschiedenerlei Uebergangseinrichtungen.

"Revolutionäre Militärsowjets" wurden von mir (Trotzki) während des Bürgerkrieges eingeführt. Ein Sowjetbestand aus dem Kommandierenden und zwei, manchmal drei, politischen Mitgliedern. Obwohl der Chef formell absolute Kommandorechte besass, hatten doch seine Befehle ohne die Unterschrift der politischen Sowjetmitglieder keine Kraft. Die Notwendigkeit dieser Rückversicherung, die als ein vorübergehendes Uebel betrachtet wurde, ergab sich aus dem Mangel an einem zuverlässigen Kommandobestand und dem Misstrauen der Soldaten auch zu den loyalen Kommandeuren. Die allmähliche Formierung eines Roten Offizierskorps sollte mit den Sowjets ein Ende machen und das auf dem militärischen Gebiet unvermeidliche Prinzip der Einzeileitung wieder herstellen" (Trotzki: Stalins Verbrechen, 1936, S. 335/336).

"Die Komitees der alten Armee waren entstanden als die Verkörperung der Armee selbst, mindestens ihrer ersten Etappe. In den neuen Regimentern durfte man das Komiteewesen als den Beginn der Desorganisation nicht dulden. Noch waren die Flüche gegen die alte (kapitalistische) Disziplin nicht verklungen, und schon waren wir genötigt, eine neue (die proletarische) Disziplin einzuführen. Von dem System der Freiwilligkeit musste man nach kurzer Zeit zum System der Zwangsaushebung und von dem Partisanentum zu einer regulären militärischen Organisation übergehen" (Trotzki: Mein Leben, 1930, S. 421).

"Die Militärfachleute werden die Technik, die rein militärischen Fragen, die operative Arbeit, die Kampfaktionen leiten, während die politische Seite der Formierung, Schulung und Ausbildung der Truppen ganz und gar den bevollmächtigten Vertretern des Sowjetregimes in Gestalt seiner Kommissare untergeordnet sein werden. Einen andern Weg gibt es augenblicklich nicht und kann es nicht geben. Man darf nicht vergessen, dass zum Kampf ausser der Begeisterung, die im Volk steckt, auch noch technische Kenntnisse erforderlich sind" (Trotzki: Wir brauchen eine Armee, Rede im Moskauer Sowjet, 19.3.1918). "Die politische Kontrolle über die ganze Organisation und das Leben der Armee werden wir den Kriegskommissaren übertragen... Der Kommissar wacht über den engsten innern Zusammenhang zwischen der Armee und dem Sowjetregime im Ganzen. Der Kommissar verkörpert das Prinzip der revolutionären Pflicht und der unbeugsamen Disziplin. Der Kommissar sanktioniert alle militärischen Befehle. Kraft seiner Autorität und seiner Macht sichert der Kommissar die sofortige, wortlose Erfüllung der operativen und militärischen Verfügung der militärischen Leiter. Die Regierung legt der Schaffung der Roten Armee folgende Prinzipien zugrunde: allgemeine Pflichtausbildung im Kriegshandwerk in den Schulen, in den Betrieben, auf dem Land; sofortige Schaffung von bestgefühten Kadern aus den selbstlosen Kämpfern; Heranziehung der militärischen Fachleute als Konsultanten (Berater), Fachleute, Inspektoren und Kampfleiter; Ausbildung der Institutionen der Kriegskommissare als Ueberwacher der höchsten Interessen der Revolution und des Sozialismus" (Trotzki: Unsere Aufgabe, 21.3.1918). "...Diese Zweiseitigkeit des Kommandoapparats, der sich aus militärischen Fachleuten und politischen Kommissaren zusammensetzt, wobei, wie Sie wissen, es den letzteren aufs strengste vorgeschrieben ist, sich in operative Verfügungen nicht einzumischen, sie nicht aufzuhalten und nicht zurückzuziehen. Der Kommissar leistet nur durch seine Unterschrift den Soldaten- und Arbeitermassen die Gewähr dafür, dass der betreffende Befehl von militärischen Rücksichten und nicht von konterrevolutionären Absichten diktiert ist. Das ist alles, was der Kommissar sagt, indem er seinen Namen unter diesen oder jenen operativen Befehl setzt. Die Verantwortung für die Zweckmässigkeit des Befehls fällt dann auf den militärischen Leiter... Sie verstehen, dass man momentan in der Epoche, in der wir jetzt leben, mit andern Methoden, auf anderem Wege, die militärische Organisation nicht aufbauen kann. Den militärischen Leitern ist auf ihrem Gebiet die notwendige Freiheit geboten, wenn sie gewissenhaft ihre Pflicht tun" (Trotzki: Die Rote Armee; Rede im Allrussischen Zentralexekutivkomitee am 22.4.1918, am Gründungstag der Roten Armee, (In, Trotzki: Die Gründung der Roten Armee, 1924, S. 22, 25, 32).

Als länger dauernde Institution bleiben die politischen Heereskommissare. Es sind dies Organe der proletarischrevolutionären Erziehung des Heeres und zugleich Organe der dauernden politischen Kontrolle des Arbeiter- und Kleinbauernrats über die Rote Armee; denn diese muss stets ein Vollzugsorgan, ein Diener des proletarischdemokratischen Staates, der proletarischen Demokratie der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger sein und bleiben, darf sich nie und nimmer zum Herrn derselben auswachsen. In derselben Masse als der proletarischdemokratische Staat über proletarischdemokratisch verlässliche Kommandanten in genügender Zahl und von ausreichender militärischer Qualität verfügt, beginnt er die Institution der Armeekommissare einzuschränken, abzubauen. (Das hat nichts zu tun mit der stalinschen Abschaffung der politischen Kommissare bei der Roten Armee 1942. Stalinschaffte die Armeekommissare ab, als er eine mit der Stalinbürokratie verfilzte Offiziersaristokratie, Offizierskaste herausgebildet hatte, die der Stalinbürokratie genügend verlässlich erschien gegen die proletarische Demokratie, gegen die proletarische Revolution, einsatzfähig gegen die breiten Massen der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger).

Auch die Rote Garde ist eine Uebergangseinrichtung der ersten Zeit. Von der proletarischen Revolutionspartei im Entscheidungskampf um die Macht ausgelesen, setzt sie sich aus der Arbeiterklasse ergebnen, kampfgewilltesten, kampf tüchtigsten proletarischrevolutionären Elementen zusammen. Indem diese nach dem Sieg selbstverständlich auf wichtige Posten vor allem des proletarischdemokratischen Machtapparats übergehen, stirbt die Rote Garde ab, nachdem sie ihre Uebergangsfunktion erfüllt hat.

Unter Lenin-Trotzki war in der Roten Armee kein Platz für ausbeuterische Elemente - unter der Stalinbürokratie wird der Gesichtspunkt der sozialen Herkunft bei der Zusammensetzung der Armee überhaupt nicht mehr berücksichtigt, jedenfalls nicht vom proletarischen Klassenstandpunkt.

Die Volksmiliz ersetzte die Stalinbürokratie durch eine kasernierte Armee und schuf bewusst eine über die Massen gehobene Offizierskaste, mit Marschällen an der Spitze, eine regelrechte Militäraristokratie, um sich auf diese stützen zu können und mittels dieser das Heer verwendungsfähig zu machen auch gegen die russischen Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger. Nicht nach der Ergebenheit, Verlässlichkeit für die proletarische Demokratie, für die internationale proletarische Revolution erfolgt die Auslese der Offiziere, sondern nach ihrer Ergebenheit, Verlässlichkeit für die Stalinbürokratie, vor allem für die Person Stalins. Bewusst werden die Offiziere weit über die Mannschaft gehoben, immer mehr wird dieser Unterschied vergrößert, immer grössere Vorrechte erhalten die Offiziere und immer höhern Sold. Der einfache Soldat bekommt zehn Rubel, ein Leutnant 1000 Rubel, ein Oberst 2400 Rubel, die Marschälle beziehen Riesengehälter.

"Ein noch betäubenderer Schlag für die Oktoberrevolution war das Dekret über die Wiederherstellung des Offizierskorps in seiner ganzen bürgerlichen Herrlichkeit... Im September 1935 erfuhr die zivilisierte Welt... dass die Rote Armee von nun an eine Offiziershierarchie krönen würde, die beim Leutnant beginnt und beim Marschall aufhört... Die Wiederherstellung der hierarchischen Kaste ist im Interesse der militärischen Sache keineswegs erforderlich. Praktisch von Bedeutung ist der Kommandoposten, nicht die Rangstufe... Auf "feste Grundlage" wird ~~nicht~~ in Wirklichkeit nicht das Heer, sondern das Offizierskorp gestellt, um den Preis der Distanzierung von der Armee. Die Reform verfolgt einen rein politischen Zweck: den Offizieren ein neues soziales Gewicht zu verleihen... "Die Bedeutung der leitenden Kader heben", heisst, das Offizierskorp um den Preis einer Schwächung des moralischen Zusammenhalts der Armee enger mit der herrschenden Spitze zu verbinden"... Die Wiederherstellung der Offizierskaste 18 Jahre nach ihrer revolutionären Abschaffung zeugt

gleich stark sowohl von dem Abgrund, der die Leitenden bereits von den Geleiteten trennt, wie davon, dass die Sowjetarmee ihre wichtigsten Eigenschaften, die ihr erlaubten, sich "Rote Armee zu nennen, eingebüsst hat"... "Die neue Verfassung, die einen enormen Schritt zurück von den sozialistischen zu den bürgerlichen Grundsätzen darstellt und der herrschenden Schicht auf Mass zugeschnitten ist, bleibt in jener historischen Linie, deren Etappen lauten: Verzicht auf die proletarische Revolution zugunsten des Völkerbunds, Wiederherstellung der kleinbürgerlichen Familie, Ersetzung der Miliz durch die kasernierte Armee, Wiedereinführung von Titeln und Orden, wachsende Ungleichheit. Während die neue Verfassung den Absolutismus der "klassenlosen" Bürokratie befestigt, schafft sie die politischen Voraussetzungen für die Wiedergeburt einer neuen besitzenden Klasse" (Trotzki: Verratene Revolution, 1936, S. 215/219, 264).

Ein Freund und Bewunderer der Stalinbürokratie, der Dollarmillionär Davies, stellt mit höchster Befriedigung fest: "Auch in der Armee ist die frühere Idee der Kameradschaftlichkeit der Offiziere und der Einfachheit derselben ersetzt worden durch Titel, Goldlitzen, Epauletten, Orden und elegante Uniformen, die eine Klasse von der andern unterscheiden... Die Idee des Weltproletariats und der Weltrevolution sind zugunsten derjenigen eines nationalistischen Russland beiseitegesetzt worden" (J. E. Davies: Als USA-Botschafter in Moskau, 1941, S. 95).

Nach denselben Grundsätzen hat die Stalinbürokratie den Polizei- und den Justizapparat ausgebaut, insbesondere die Geheimpolizei. Auslese, Aufbau, Erziehung bewegen sich auf der Linie: Ergebnis für die stalinsche Bürokratie, für Stalin insbesondere, Verwendungsfähigkeit auch gegen die russischen Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger.

Die siegreiche proletarische Revolution muss die kapitalistische Polizeimaschine zertrümmern und durch eine der Arbeiterklasse, der Weltrevolution, der proletarischen Demokratie ergebene, proletarisch klassenmässig aufgebaute Rote Polizei ersetzen. Sie muss den kapitalistischen Justizapparat zerbrechen, ohne in der Lage zu sein, einen proletarisch verlässlichen Justizapparat aus dem Boden zu stampfen. Sie muss als Uebergangseinrichtung die Revolutionstribunale der Straf- und Zivilgerichtsbarkeit ins Leben rufen für so lang, bis es gelungen, die Gerichtsbarkeit des proletarischdemokratischen Staates einem proletarisch klassenmässig zuverlässigen Roten Gerichtsapparat zu übertragen.

Im grossen und ganzen muss auch der Verwaltungsapparat des proletarischdemokratischen Staates nach denselben Grundsätzen geformt werden wie dessen Machtapparat; soweit besondere Fragen auftauchen, werden sie bei der Behandlung der verschiedenen Verwaltungsgebiete mitbehandelt. Es versteht sich, dass die Stalinbürokratie bei der Auslese, Erziehung, Organisation des Verwaltungsapparates nach denselben bürokratischen Gesichtspunkten verfährt wie beim stalinschen Machtapparat.